

Ist der antifaschistische Konsens in der Friedensbewegung gefährdet?

**Eine Flugschrift zu Querfrontdebatten,
Diffamierungen und Medienkompetenz**

von Karl-Heinz Peil



Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Kapitel 1: Grundkonsens und Abgrenzungen.....	5
Definitionen für einen Grundkonsens.....	5
Was heißt Antifaschismus?.....	6
Was heißt heute Querfront?.....	7
Querfront-Aktivitäten von „links“.....	9
Zur Rolle von Jürgen Elsässer in der Querfrontdebatte.....	11
Neonazis als Teil der Friedensbewegung?.....	13
Kapitel 2: Wortwahl als politische Waffe.....	15
Der Antisemitismus-Vorwurf.....	15
Verschwörungs-Begrifflichkeiten.....	18
„Lügenpresse“ und „Wahrheit“.....	19
Links, rechts, rechtsoffen und rechtslastig.....	21
„Netzwerke“.....	23
Kapitel 3: Akteure und Formen der Kontroverse.....	24
Denunziations-Plattformen als Werkzeug.....	24
Kontaktschuld als Methode.....	28
Personen und Gruppen als Angreifer.....	30
Kampagnen der Friedensbewegung als Angriffsziel.....	31
Exkurs: Zu Debatten in der Partei Die Linke.....	34
Kapitel 4: Medien in der Kontroverse.....	37
Methodische Ansätze für Bewertungen.....	37
NachDenkSeiten.....	39
KenFM.....	41
RT Deutsch.....	43
Compact.....	45
NuoViso.tv und Querdenken.tv.....	46
Klagemauer.tv.....	47
Kopp-Verlag.....	49
Kapitel 5: Personen in der Kontroverse.....	50
Methodische Ansätze für Bewertungen.....	50
Sahra Wagenknecht und Oskar Lafontaine.....	52
Wojna („Die Bandbreite“).....	55
Ken Jebsen.....	57
Daniele Ganser.....	59
Fazit.....	64
Zusammenfassung.....	64
Arbeitsthesen.....	65
Anhang: Quellenverzeichnis zur Thematik.....	67
Impressum.....	69

Hinweise zur PDF-Fassung:

Innerhalb von üblichen PDF-Editoren empfiehlt sich die Einblendung von „Lesezeichen“, worüber das Inhaltsverzeichnis (d.h. dieser Textseite) eingeblendet werden kann und ein gezielter Seitenaufruf ermöglicht wird.

Einleitung

Für alle Friedensbewegten dürfte klar sein: Wir leben in Zeiten wachsender Spannungen, Konflikte, Kriege und immer gefährlicher werdender Bedrohungen für den Weltfrieden. Weltweit sollte deshalb die Antwort sein: „Make the peace movement great again“. In jedem Fall sollte klar sein, dass es mächtige Bestrebungen gibt, ein (Wieder-)Erstarken der Friedensbewegung zu verhindern. Zur Kriegsvorbereitung gehören schließlich nicht nur milliardenschwere Aufrüstungsprogramme, sondern auch vergleichsweise kostengünstige Mittel der propagandistischen Beeinflussung. Spekulativ bleibt, bei welchen Journalisten, Medien und Politikern diese Mittel zum Einsatz kommen, weshalb dieses auch nicht Gegenstand dieser Ausarbeitung ist. Die Wirksamkeit von Kriegspropaganda zeigt sich jedoch darin, dass damit die Friedensbewegung infiltriert und wichtige Akteure damit instrumentalisiert werden können.

In verschärfter Form zeigt sich die Problematik propagandistischer Beeinflussung bei Parteien im linken Spektrum. Aktuell sind in mehreren EU-Staaten linke Parteien so zerstritten, dass es ihnen an der erforderlichen Kraft zur Überwindung der neoliberalen Austeritätspolitik mangelt. Damit einher geht zugleich das Erstarken rechtspopulistischer Parteien.

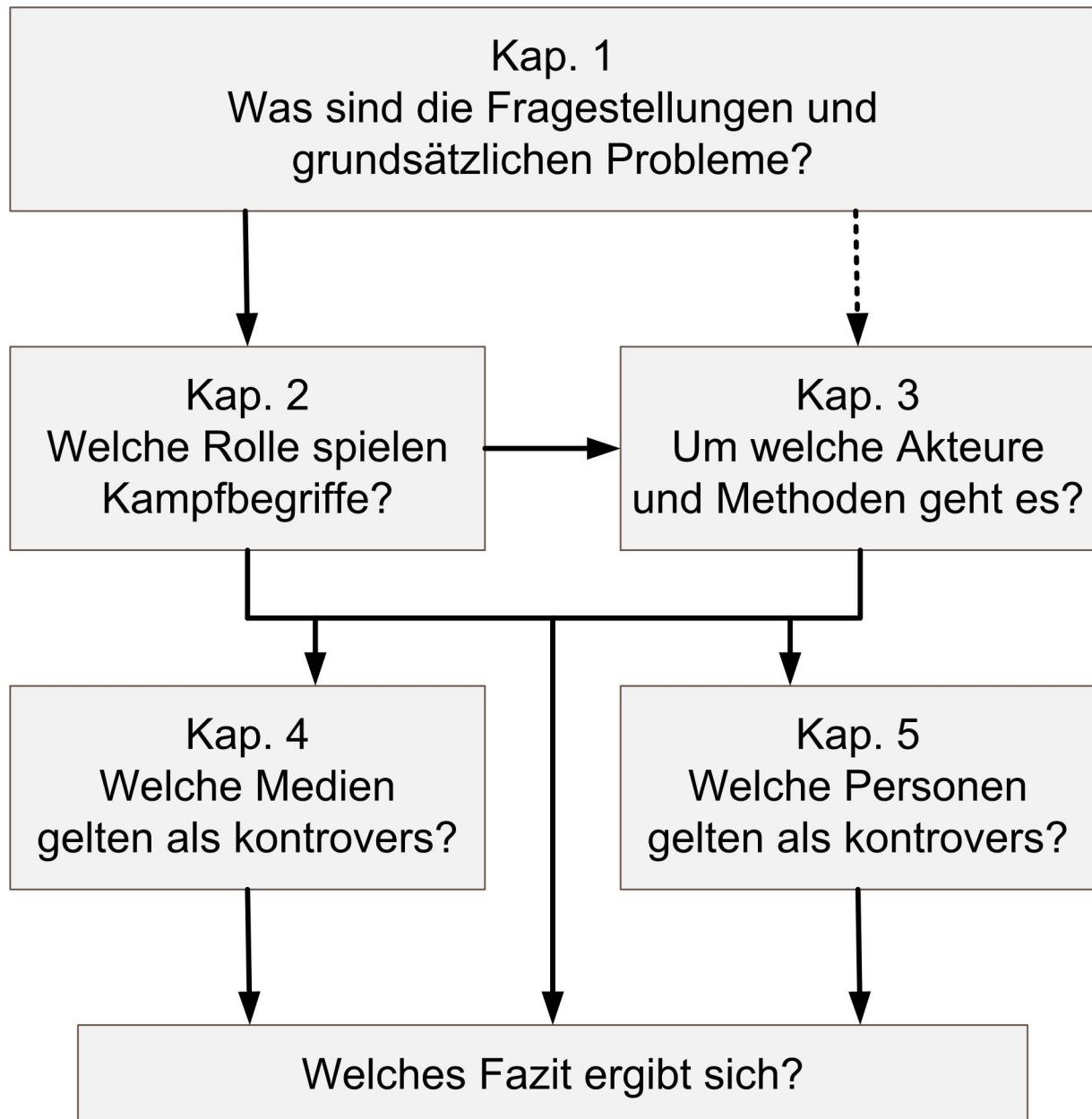
In Deutschland ist die Partei Die Linke programmatisch (noch?) eindeutig auf Anti-Kriegskurs. Es ist deshalb mit Sorge zu beobachten, dass die profiliertesten Vertreter dieses Kurses auch scharfen Angriffen innerhalb der eigenen Partei ausgesetzt sind.

Anlass für diese Ausarbeitung durch den Autor sind die in verschiedenen Zusammenhängen bereits seit langen Jahren erhobenen Querfront-Vorwürfe, die zu lähmenden und spalterischen Vorwürfen führen können und immer wieder aktuell in Debatten bei der Vorbereitung von Kampagnen eingebracht werden. Die dabei erhobenen Vorwürfe erfolgen diffus nicht mit dem Hinweis auf Inhalte, sondern mit dem Hinweis auf beteiligte Akteure, die als „rechtsoffen“ denunziert werden, indem auf personelle Querverbindungen („Kontakt-Kontaminierung“) in das rechtsextreme Spektrum hingewiesen wird.

Hierbei handelt es sich zum einen um diffamierende Vorwürfe, die von außen an die Friedensbewegung heran getragen werden und zum anderen um Debatten innerhalb der Friedensbewegung selbst. Damit wird unterstellt, dass (linke) Kräfte in der Friedensbewegung gemeinsame Sache mit (rechten) Kräften machen, die mit den Ansprüchen und Zielen der Friedensbewegung keine wirklichen Gemeinsamkeiten haben. Eine gewisse Ironie liegt hierbei allerdings darin, dass man aktuell durchaus von medialen Querfronten seitens sich links verortender politischer Akteure mit dem politischen Mainstream sprechen könnte. Ein Beispiel aus der jüngsten Zeit sind Berichte und Kommentare zum Kriegsschauplatz Aleppo Ende 2016, die auch zu Kontroversen innerhalb der Friedensbewegung geführt haben.

Die vorliegende Flugschrift stellt trotz zahlreicher Quellenauswertungen keine umfassende Analyse dar, sondern erhebt vor allem den Anspruch, bei diffusen Debatten eine strukturierte Sichtweise einzubringen und als praktischer Leitfaden für weitere Diskussionen zu dienen. Dieses erfolgt anhand der vorliegenden fünf Kapitel, innerhalb derer beispielhafte Einzeldarstellungen enthalten sind. An vielen Stellen dominieren ausführliche Zitate, die zumeist vom Autor nur knapp kommentiert werden. Die damit verbundene Absicht ist, die eigene Meinungsbildung zu fördern und unreflektierte Positionierungen bei internen Debatten über kontrovers diskutierte Medien und Personen zu vermeiden. Zumindest wird damit ein Fundament gelegt, damit mit diesem Erkenntnisstand nicht zeitraubende Endlosschleifen in Debatten erfolgen.

Die vorliegende Flugschrift soll zugleich Hinweise geben, wie abgeleitet aus diesen überwiegend intern geführten Debatten einige Grundsätze zur Stärkung der Friedensbewegung aussehen können. Deshalb sind mehrere Thesen bzw. Grundsätze als Fazit an den Schluss gestellt.



Kapitel 1: Grundkonsens und Abgrenzungen

Definitionen für einen Grundkonsens

Wenn man von einer notwendigen Abgrenzung nach rechts spricht, muss natürlich definiert sein, was man darunter verstehen kann und soll. Nehmen wir dazu die Aussage von Monty Schädel, Bundesgeschäftsführer der DFG-VK, aus einem Interview mit der TAZ vom 14.3.2015:

Der Grundkonsens der Friedensbewegung war immer, dass sie internationalistisch, antimilitaristisch und antifaschistisch ist.¹

Diese Definition kann man zugrunde legen, wenn man kommentierend hinzufügt, dass Antimilitarismus nicht zwingend bedeuten muss, die Abschaffung der Bundeswehr zu fordern. Es muss an dieser Stelle auf den Arbeitskreis Darmstädter Signal verwiesen werden, der aus ehemaligen und aktiven Bundeswehr-Soldaten besteht. Dieser Arbeitskreis versteht sich (zu Recht!) als Teil der Friedensbewegung und hat sich z.B. im Sommer 2016 mit einer qualifizierten Kritik an dem Bundeswehr-Weißbuch zu Wort gemeldet.

Auch der Begriff „internationalistisch“ ist nicht unbedingt eindeutig. Häufig werden in der letzten Zeit die Gegenbegriffe Rassismus, Sexismus, Antisemitismus und ähnliches genannt, d.h. alles was man unter *Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit*² verstehen kann.

Reiner Braun begründete in einem Interview den Grundkonsens wie folgt:

Das Aufgeben von Antifaschismus und Antirassismus heißt immer: offen sein für Krieg. Deswegen ziehen wir da die Grenze. Da muss man im Einzelfall bei unterschiedlichen Kräften sehr genau hinschauen, hinhören und auch prüfen ob Worte und Taten übereinstimmen.³

Faschistische Ideologie besteht in der Regel aus Rassismus und Verschwörungsideologie (siehe dazu Kapitel 2) als tragende Säulen. Mit der zusätzlichen Nennung von Begriffen wie *Antirassismus* bzw. den Sammelbegriff *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit* zum Antifaschismus wird der Antifaschismus auf die typischen Merkmale rechtspopulistischer Strömungen und Parteien erweitert.

Eine begrifflich auf den Antifaschismus reduzierte Umschreibung stammt von Klaus Hartmann:

Der Freidenkerverband hat als Grundlage für Friedensbündnisse immer die Zustimmung zu der Maxime „Nie wieder Faschismus – nie wieder Krieg!“ betrachtet. Weitergehende politische Bekenntnisse, Reifezeugnisse oder Gesinnungsprüfungen sind abzulehnen, weil sie die Grundlage eines Bündnisses zerstören würden. Zur Komplettverwirrung trägt bei, dass höchst umstritten ist, wer und was als „rechts“ zu gelten hat.⁴

Auf die hier aufgeworfene Frage nach der „rechts“-Klassifizierung wird im Kapitel 2 noch näher eingegangen.

1 <https://www.taz.de/Archiv-Suche/I5016700&s=monty+sch%C3%A4del/>

2 <https://www.heise.de/tp/features/Ein-Begriff-macht-Karriere-Gruppenbezogene-Menschenfeindlichkeit-3622607.html>

3 Interview in den Marxistischen Blättern Nr. 2 / 2015

4 <http://www.neinzurnato.de/?p=807>

Was heißt Antifaschismus?

Eine umfassende Umschreibung dessen, was man in der heutigen Zeit als Antifaschismus bezeichnen kann, findet sich in dem Buch „Antifaschismus“ von Ulrich Schneider, Bundessprecher der VVN-BdA, wie folgt:

Da Antifaschismus sehr unterschiedliche politische Zugänge hat, verbindet sich mit diesem Konzept kein geschlossenes Gesellschaftsmodell. Wenn man dennoch von einem Zukunftsmodell Antifaschismus spricht, dann sollte sich dieses an den gemeinsamen Überzeugungen der Nazigegner unterschiedlicher Couleur in der unmittelbaren Nachkriegszeit orientieren. [...]

Damit ist klar, dass antikapitalistische Überzeugungen originärer Bestandteil antifaschistischer Orientierung sind, ohne diese jedoch zur Voraussetzung für antifaschistisches Handeln zu machen.

Solche Grundprinzipien verbinden Antifaschisten heute mit dem Eintreten für unmittelbare Ziele: Sie setzen sich ein

- für die Erhaltung und die Erweiterung demokratischer Rechte und Freiheiten,*
- für die Ausweitung der politischen und gesellschaftlichen Mitwirkungsmöglichkeiten,*
- insbesondere bei zwischenstaatlichen Konflikten für friedliche Konfliktlösungen, die abgehen von militärischer Dominanz und Durchsetzung imperialer Interessen,*
- für den Auf- und Ausbau einer solidarischen Gesellschaft, die keine rassistischen oder sozialen Ausgrenzungen zulässt und soziale Sicherungssysteme entwickelt, die allen ein menschenwürdiges Leben ermöglicht. Dazu gehören das Recht auf Arbeit und Wohnung, die Verwirklichung umfassender sozialer Gerechtigkeit sowie des Rechts auf Asyl und die Hilfe für Flüchtlinge,*
- für die Anerkennung der historischen Leistungen der Frauen und Männer aus dem antifaschistischen Widerstand, für ein angemessenes Gedenken der Opfer des Faschismus und damit für die Entwicklung eines antifaschistischen Geschichtsbildes.*

Antifaschisten haben heute auch die Verantwortung, die Erfahrungen des antifaschistischen Kampfes zu bewahren und weiterzugeben. Es gilt, im Sinne der historischen Erfahrungen einzutreten für eine soziale, demokratische, humane und friedliche Gesellschaft. So heißt es im Schwur von Buchenwald vom 19. April 1945:

»Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Lösung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel. Das sind wir unseren gemordeten Kameraden, ihren Angehörigen schuldig.«⁵

Diese aktuelle Sicht wäre noch zu ergänzen um eine knappe Betrachtung der historischen Rolle und Bedeutung des Antifaschismus. An dem politischen Widerstand gegen die Naziherrschaft waren zwar in erster Linie Kommunisten und Sozialdemokraten beteiligt, jedoch auch (zahlenmäßig erheblich geringer) christlich-bürgerliche Kreise. Mit dieser Bandbreite umfasste der antifaschistische Konsens aber auch Menschen, die aus heutiger Sicht als „rechts“ eingestuft werden können. Solche Menschen spielten auch in der Nachkriegszeit bei Kampagnen der deutschen Friedensbewegung immer wieder eine große Rolle. Beispielhaft sei hier auf den Krefelder Appell von 1980 verwiesen. Dass ein General der Bundeswehr (Gert Bastian), eine grüne Umweltaktivistin (Petra Kelly), ein sozialdemokratischer Abgeordneter und Schriftsteller (Dieter Lattmann), gemeinsam mit traditionellen Friedenskämpfern aus dem christlichen und linken Spektrum auftraten, war damals eine politische Sensation und eine Voraussetzung für die Ausstrahlungskraft dieser Initiative.⁶

5 Buch erschienen im Papyrossa-Verlag, hier zitiert nach Friedensjournal Nr. 5/2014, im PDF-Archiv unter http://www.frieden-und-zukunft.de/pdf/fj/FJ_2014-5.pdf

6 siehe dazu z.B. Horst Trapp und Reiner Braun in Friedensjournal Nr. 6/2010 zum Krefelder Appell, als PDF-Archiv unter http://www.frieden-und-zukunft.de/pdf/fj/FJ_2010-6.pdf

Um bei kontroversen Diskussionen zu aktuellen Fragen mit dem antifaschistischen Verständnis griffig zu argumentieren, kann man als Lackmus-Test zur Bewertung einer politischen Positionierung fragen, ob daraus Geschichtsbewusstsein ersichtlich oder ob darin Geschichtsrevisionismus und/oder Geschichtsvergessenheit enthalten ist.

Geschichtsrevisionismus verbindet man in der Regel mit Holocaustleugnern. Zwei andere Beispiele werden weiter in diesem Kapitel noch in konkreten Zusammenhängen aufgeführt:

- Nürnberger Prozesse und Völkerrecht (Stefan Steins in der Roten Fahne)
- Die Rolle des „Englandfluges“ von Rudolf Heß (Dokumentarfilm von Michael Vogt)

Ein (antifaschistisches) Plädoyer für Geschichtsbewusstsein und gegen Geschichtsvergessenheit ist z.B. die Äußerung von Willy Wimmer, ehemaliger CDU-Staatsminister für Verteidigung und Vizepräsident der OSZE in einem Interview mit Sputniknews am 8.7.2016:

Frage: Herr Wimmer, was erwarten Sie vom Nato-Gipfel in Warschau?

Antwort: Das ist ja quasi eine Art Nato-Festveranstaltung aus Anlass des 75. Jahrestages des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion. Das wird vor allem an einem Punkt deutlich: jetzt stehen unsere Panzer wieder an der Stadtgrenze von Leningrad bzw. St. Petersburg. Die ganze Entwicklung, die damals Schrecken, Elend und Not über Europa gebracht hat, ist jetzt durch die Nato wieder herbeigeführt worden. Wenn ich nun die Regierungserklärung der Bundeskanzlerin höre, ist das sowas von geschichtsvergessen, um nicht zu sagen widerlich, was man im Deutschen Bundestag dazu gesagt hat, dass man nur empört sein kann.⁷

Das heißt, die laufende Kriegspropaganda gegen Russland setzt Geschichtsvergessenheit bzw. ein völliges Ignorieren der Geschichte bei Menschen voraus, die dieses besser wissen sollten.

Dazu gehört aber auch die Einsicht, dass junge Menschen, die für die Friedensbewegung gewonnen werden müssen, wenig Geschichtskenntnisse geschweige denn Geschichtsbewusstsein mitbringen, was eine Herausforderung für die „alte“ Friedensbewegung darstellt.

Was heißt heute Querfront?

Eine umfassende und eindeutige Definition dieses Begriffes unter historischen und aktuellen Aspekten dieses Begriffes ist sicher schwierig. Wenn man den Wikipedia-Eintrag hierzu heranzieht, sollte man auch einen Blick auf die hierzu vorhandene Diskussion werfen. Nach dem einleitenden historischen Bezug auf Strömungen in der Weimarer Republik heißt es dort weiter:

Als Querfront im weiteren Sinn bezeichnet man Versuche, die Zustimmung für anti-emanzipatorische Positionen zu vergrößern und lagerübergreifende Aktionsbündnisse „quer“ zu bestehender „links“- und „rechts“-gerichteter Politik herzustellen. Das versuchen Teile des deutschen Neonazismus, aber auch manche linksgerichtete Gruppen und Parteien mit nationalistischen Tendenzen.

Ob der historische Begriff sich auf beliebige Bündnisse von linken und rechten politischen Kräften übertragen lässt, ist umstritten. Vorgeschlagen wird daher, nur lagerübergreifende Bündnisse mit anti-emanzipatorischen „inhaltlichen Schnittmengen“ wie Antisemitismus, Rassismus, Homophobie, Islamismus und Antifeminismus als Querfront zu bezeichnen. Die Extremismusforschung erklärt solche Bündnisse auch aus übereinstimmenden „autoritären Dispositionen, kollektivistischen Freund-Feind-Konstruktionen und verschwörungstheoretischen antisemi-

7 <https://de.sputniknews.com/politik/20160708311246497-wimmer-westen-verzockt/>

tischen Welterklärungen“ bei rechts- und linksgerichteten Bevölkerungsteilen. ⁸

Eine aktuellere und konkretere Umschreibung findet man im *Netz gegen Nazis*:

Auch Nazis möchten nicht immer alleine spielen - deshalb versuchen einige, über Themen wie Globalisierungskritik, Friedensdemonstrationen oder Tierschutz an gemeinsame Aktionen mit nicht-rechten oder gar linken Aktivist_innen teilzunehmen. Allerdings sind ihre ideologischen Hintergedanken dabei deutlich andere als bei demokratischen Engagierten. Es geht - wie immer - um Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus und Ausgrenzung. ⁹

Zur Bewertung von Bündnissen muss an dieser Stelle wiederholt werden, dass die Friedensbewegung nicht per Definition eine linke Bewegung ist, wenn man den Antifaschismus als Konsens zugrunde legt. Anders gestaltet sich dieses bei politischen Parteien, deren Anspruch ja darin bestehen muss, zu möglichst vielen und sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Problemen Positionierungen zu erstellen. Diesbezüglich gab es zumindest starke Strömungen gegen eine links-rechts-Einordnung (nicht nur) in den Anfangsjahren der Grünen sowie bei der 2006 gegründeten Piratenpartei.

In aktuellen Aufruftexten der Friedensbewegung tauchen häufig die im o.a. Wikipedia-Eintrag genannten Begriffe wie Antisemitismus, Rassismus und Homophobie (bzw. wie oben vom Autor genannt als Zusatzbegriffe zum Faschismus) auf, um damit eine klare Abgrenzung zu nicht erwünschten Unterstützern von geplanten Aktionen zu definieren. Das schließt freilich nicht aus, dass sich dennoch Akteure beteiligen, die zu anderen Gelegenheiten außerhalb dieses konkreten Bündnisses diesbezüglich negativ in Erscheinung treten. Hier beginnen die praktischen Schwierigkeiten einer Abgrenzung.

Darin besteht allerdings die Problematik eines jeden Bündnisses, wie man es aktuell vor allem im Kampf gegen den Rechtspopulismus und der AfD festmachen kann: Gehören zu einem solchen Bündnis auch diejenigen, die als Unterstützer der zu Recht kritisierten neoliberalen Politik maßgeblich zum Zulauf für PEGIDA und AfD gesorgt haben? Die Frage ist nicht einfach zu beantworten und soll hier nur veranschaulichen, wie weit eine Zusammenarbeit gehen kann oder muss, wenn man über den Fokus eines Bündnisses hinaus das politische Umfeld mit in die Bewertung aufnimmt.

Noch schwieriger wird es, wenn einzelne Äußerungen von Politikern diffamierend interpretiert werden. Ein auch heute noch gelegentlich zitiertes Beispiel hierfür war die Verwendung des historisch belasteten Begriffes „Fremdarbeiter“ durch Oskar Lafontaine in 2005. ¹⁰ In diesen und ähnlich gelagerten Fällen kann man natürlich Äußerungen von Politikern als unglücklich ansehen, mehr noch muss hingegen der diffamierende Umgang mit einzelnen Äußerungen kritisiert werden, der auf eine unterstellte Querfront hinausläuft.

8 <https://de.wikipedia.org/wiki/Querfront>

9 <http://www.netz-gegen-nazis.de/category/lexikon/querfront>

10 siehe dazu z.B. die Kommentierung auf: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/fremdarbeiter-debatte-lafontaine-sollte-sich-historisch-weiterbilden-a-363781.html>

Querfront-Aktivitäten von „links“

Es bleibt abzuwarten, ob im gängigen Sprachgebrauch dieser Begriff auch – wie manch andere Begrifflichkeiten – an der Schwelle zur inflationären Verwendung steht. Tendenzen diesbezüglich zeigen die jüngsten Debatten in der Friedensbewegung zur Bewertung der zu erwartenden oder zu befürchtenden Politik des US-Präsidenten Trump. Gegen diejenigen Friedensaktivisten, die für aktionsorientierte Kritik an der Politik des US-Präsidenten eintreten, tauchte bereits der Querfront-Vorwurf auf, da der Widerstand gegen Trump auch hierzulande breite gesellschaftliche Schichten und die politische Klasse anspricht. Dieses erfolgt nun aus sehr unterschiedlichen Motiven und überwiegend von Kräften, die gerne eine Obama-Politik zurück haben möchten.

Inwieweit dabei punktuell ein Schulterschluss möglich ist, soll hier nicht diskutiert werden, jedoch sind hierbei auftretende Gemeinsamkeiten für Querfront-Vorwürfe sicherlich ungeeignet.

Ebenso gilt dieses für Kritik an bestimmten Einzel-Äußerungen (siehe Kap. 5: Sahra Wagenknecht und Oskar Lafontaine), unabhängig davon, ob es sich um unberechtigte und diffamierende Vorwürfe – die sich auf missverständliche oder aus dem Kontext herausgerissene Äußerungen beziehen – oder um Positionen handelt, die auf ein Erschließen von AfD-Wählern abzielen.

Nachfolgend werden nun zwei Bereiche strategisch angelegter Aktivitäten aus politischen Kreisen, die sich als links verorten, kurz dargestellt.

Antisemitismus-Vorwurf durch „Antideutsche“

Zur Friedensbewegung gehört auch die Solidarität mit Palästina und der kritischen Auseinandersetzung mit der rechtsgerichteten israelischen Regierung. Dieses beinhaltet eine Unterstützung des friedlichen Widerstands gegen die israelische Besatzung im Westjordanland und die Abriegelung des Gaza-Streifens.

Die Diffamierung der Palästina-Solidarität als Antisemitismus ist hierzulande ein Gemeinschaftswerk von den sogenannten „Antideutschen“ (die sich zumindest teilweise auch betont als antifaschistisch verstehen) und dem politischen Mainstream.

Aus der Vergangenheit sind Beispiele bekannt, wo der Antisemitismusvorwurf durch „Antideutsche“ und Antifa-Gruppen (!) einherging mit Querfront-Vorwürfen (siehe dazu im Kapitel 5 das Beispiel der Hip-Hop-Gruppe „Die Bandbreite“).

Dazu hieß es bereit 2009 bei *Steinberg-Recherche*:

Sich links dünkende Antideutsche, in Wahrheit deutsche Anti-Linke und Zionisten verbreiten seit längerem Schrecken unter den Gegnern der israelischen Staats- und Regierungspolitik. Von der Propaganda-Abteilung (Hasbara-Abteilung) des israelischen Außenministeriums finanziert, überschwemmen sie Foren und Blogs meist anonym mit Unflat und Drohungen und greifen auch zu Gewalt. Sie setzen Zionisten mit Juden gleich – ein klassisches judäophobes Muster – und beschimpfen antizionistische Juden als Selbsthasser. Im gleichen Atemzug diffamieren sie die Zweifler an der hahnebüchenen Bush-Version über die Attentate vom 11. September 2001 mit dem zum Schimpfwort pervertierten Begriff Verschwörungstheoretiker, grenzen Muslime aus und preisen im übrigen, links bemängelt, angebliche Freiheit und Demokratie in den USA und Israel. ¹¹

Auf den Antisemitismus-Vorwurf als Werkzeug für individuelle Rufmord-Kampagnen wird in Kapitel 2 noch näher eingegangen

11 Zitiert nach: <http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=14369>

„Friedensbewegung bundesweite Koordination“ (FbK)

Stephan Steins aus Berlin ist Betreiber der Internetzeitung „Rote Fahne“. In der Selbstdarstellung dieser Internetzeitung heißt es:

Die Rote Fahne ist die traditionelle deutsche antifaschistische und Friedens-Zeitung und das Magazin der Sozialisten in Deutschland.

Dem antifaschistischen Anspruch müssen jedoch offen geschichtsrevisionistische Aussagen, wie z.B. am 5. Mai 2015 (zum 70. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus) entgegen gehalten werden:

Die zentrale Bedeutung der Nürnberger Prozesse liegt in der Negierung des internationalen Völkerrechts. Denn durch diese Entwicklung und ihre Legitimationslogik wurde eine Macht konstituiert, welche sich über die Normen des Völkerrechts stellte – das Recht ergo ad absurdum geführt.

*Nürnberg selbst bedeutete ein Kriegsverbrechen und historische Zäsur gegen das internationale Völkerrecht – mit fatalen Auswirkungen bis heute.*¹²

Ein weiteres Beispiel auf dieser Homepage ist der Schulterschluss mit Michael Friedrich Vogt – auf den im Kapitel 4 noch eingegangen wird – mit dessen ausführlichen Würdigung und einem Artikelabdruck zu dessen Film: „Geheimakte Heß – Gedankenverbrechen im 21. Jahrhundert“¹³. Daraus ergibt sich zweifellos eine Anschlussfähigkeit zu Rechtsextremisten, für die der Geschichtsrevisionismus eine tragende ideologische Säule darstellt.

Genannt werden muss Stephan Steins an dieser Stelle deshalb, weil er auch als Sprecher der „Friedensbewegung bundesweite Koordination“ auftritt, die bei zentralen Anlässen wie bei der Friedensdemo am 8. Oktober 2016 und der Demo gegen die Münchner Sicherheitskonferenz am 18. Februar 2017 parallel zu den Trägern der Aufrufe aus der (richtigen) Friedensbewegung mit eigenen Aufrufen in Erscheinung getreten ist.

12 <http://rotefahne.eu/2015/05/russland-kann-die-nato-an-seiner-westgrenze-loswerden-durch-einen-friedensvertrag/>

13 <http://rotefahne.eu/2011/12/historische-forschung-geheimakte-hess-gedankenverbrechen-im-21-jahrhundert/>

Zur Rolle von Jürgen Elsässer in der Querfrontdebatte

In der Querfrontdebatte gilt Jürgen Elsässer immer noch quasi als Beleg für unterstellte netzwerkartige Querfronten von links. Solche und noch weitergehende Rundumchlags-Behauptungen haben keine Substanz, wie bereits Sabine Schiffer in ihrer Auseinandersetzung mit der OBS-Studie „Querfront – Karriere eines politisch publizistischen Netzwerkes“ darstellte (21.08.2015).¹⁴ Dennoch bedarf es an dieser Stelle einiger Anmerkungen zu seiner Person, denn bei ihm lässt sich interessiertes Agieren von rechts beobachten. Auf sein Politmagazin *Compact* wird im Kapitel 4 noch eingegangen.

J. Elsässer hat eine sehr schillernde politische Biografie. Eine umfängliche Darstellung findet sich z.B. in dem Jahrbuch *Extremismus & Demokratie* (Jahrgang 2016), woraus das Kapitel über J. Elsässer auch im Netz verfügbar ist.¹⁵

Für den hier betrachteten Kontext ist es sicher ausreichend, seinen Werdegang ab 2008 zu verfolgen. In diesem Jahr erfolgte sein Rauswurf in der *jungen Welt* durch Aufkündigung seines Autorenvertrages, worauf er seine publizistische Tätigkeit in der linken Presse im *neuen deutschland* fortsetzte, wo er dann mit Hausmitteilung vom 15.1.2009 vor die Tür gesetzt wurde:

*Hintergrund ist eine von ihm gegründete »Volksinitiative«, die zu einer »Volksfront« gegen das »anglo-amerikanische Finanzkapital« aufruft, der sich auch das »national bzw. >alt-europäisch< orientierte Kapital« anschließen möge. Dieses auf einen äußeren Feind orientierende Projekt hat nichts mit den tragenden redaktionellen Grundsätzen des ND zu tun.*¹⁶

Dieses Querfrontprojekt scheiterte, indem er hierfür nur Zustimmung bzw. Zulauf aus dem rechtsextremen Spektrum bekam, auch wenn sich Elsässer dabei klar von der NPD distanzierte.

Ende 2010 gründete er sein rechtspopulistisches Monatsmagazin *Compact*. In 2014 trat er mehrfach bei Friedens-Mahnwachen als Redner auf. Nach mehreren Auftritten wurde er aus diesem Umfeld verbannt. Diese Auftritte bei den Friedens-Mahnwachen kann man als erfolglosen Versuch ansehen, nach dem bereits 2009 gescheiterten Querfront-Projekt an die Friedensbewegung von rechts anzudocken – was gleichfalls gescheitert ist. Anfang 2015 machte J. Elsässer dann den offenen Schulterschluss mit der AfD und PEGIDA / LEGIDA.

Zusammenfassend kann man feststellen: J. Elsässer vollzog eine Metamorphose von einem linken Publizisten über ein gescheitertes Querfrontprojekt in das rechtspopulistische Lager, bzw. zum AfD-Anhänger. Diese Entwicklung ist bereits seit einigen Jahren abgeschlossen, wobei man darüber streiten kann, welche Wegmarke hierfür heranzuziehen ist. Sein Name wird jedoch auch heute immer noch in Verbindung mit Querfrontdebatten genannt, um damit Leute zu denunzieren, die noch vor einigen Jahren mit ihm in Kontakt standen, wie die Ausführungen im Kapitel 3 zur *Kontaktschuld* aufzeigen.

Der Name J. Elsässer taucht vor allem auf im Kontext von Diffamierungen gegen Ken Jebsen, auf den in den Kapiteln 4 und 5 noch detaillierter eingegangen wird. Konkrete Aufhänger hierfür sind mehrere Gespräche von Ken Jebsen (in KenFM) in 2013 mit J. Elsässer über „Feindbild Familie“, „Operation NSU“ und „Kriegslügen der USA“. Zu erwähnen wäre aber auch ein (Streit-)Gespräch vom 27.1.2013, das Ken Jebsen mit

14 Abrufbar unter http://www.friedensratschlag.de/userfiles/downloads/2015-08-21_IMV-Schiffer_Querfront-Studie-ohne-Querfront.pdf

15 <http://www.txt.extremismus.com/elsaesser.pdf>

16 <https://www.neues-deutschland.de/artikel/142207.in-eigener-sache.html>

ihm und dem SPD-Politiker Karsten Voigt gemeinsam führte.¹⁷ Weitere Video-dokumentierte Gespräche auf KenFM gab es in 2012. Allerdings ist diese Zusammenarbeit längst Historie. So heißt es in einem FAZ-Artikel vom 2.2.2015:

Zum Bruch innerhalb der Alternativmedienszene kam es, als die mittlerweile ebenfalls gespaltene Pegida-Bewegung in die Schlagzeilen drängte. Jürgen Elsässer, der zuvor schon Sympathie für vermeintlich antisalafistische Hooligans erkennen ließ, hat sich klar auf die Seite von Pegida geschlagen und auf der Legida-Demonstration am 21. Januar in Leipzig eine umjubelte Rede gehalten. Schon früh hat sich deshalb Ken Jebsen auf seinem Portal von Elsässer distanziert. Auf „Russia Today Deutsch“ musste sich der rhetorisch gewiefte „Compact“-Chef zudem von einer zweitklassigen Reporterin abkanzeln lassen. Der russische Staat gibt sich hierzulande nämlich jung, links und minderheitenfreundlich.¹⁸

Die hier genannte Distanzierung erfolgte am 24. Mai 2014 mit einem offenen Brief an die Mahnwache Erfurt von Pedram Shayar als Protagonist der Mahnwachen unter der Überschrift: „Für einen humanistischen Grundkonsens“. Mitunterzeichner ist u.a. Ken Jebsen. In dem Text heißt es:

Es gibt aber auch Menschen, die diesen Grundkonsens solange nicht glaubwürdig vertreten können, wie sie keinen glaubhaften inneren Wandel vollzogen haben. Organisierte Neonazis, braune Kameradschaften und faschistoiden Praktiken haben auf unseren Mahnwachen nichts verloren. Darin sind wir uns sicher einig. [...]

Es dürfte keinem Beobachter der Montagsmahnwachen entgangen sein, dass insbesondere die Personalie Jürgen Elsässer immer wieder zu Zwist führt.

Seit einigen Jahren tritt Jürgen Elsässer in seiner Publikation immer wieder mit schlimmen Ausfällen gegen konkrete Personen und Personengruppen in Erscheinung, die Raum neben seinen geopolitischen Analysen finden. Viele Leser interessieren sich wohl vor allem für Letzteres und blenden Ersteres aus. Den angegriffenen Personen hilft dies aber reichlich wenig. Zudem werden so auf sehr unversöhnliche Weise gesellschaftliche Feindbilder konstruiert und reproduziert, ohne dass dabei ein Wille zur Versöhnung zu erkennen ist.

Dennoch wurde Herr Elsässer vor gut einem Monat in Berlin eine faire Chance für einen Neuanfang gegeben. Es schien zunächst so, als wollte er diese Chance nutzen.

Viele Teilnehmer der Montagsmahnwachen waren umso mehr zurecht darüber empört und enttäuscht, dass Herr Elsässer bereits kurz danach einen Artikel veröffentlichte, in dem wieder einmal konkreten personenbezogenen Herabwürdigungen Raum gegeben wurde.¹⁹

Auf die Umstände des einmaligen Kontaktes von Daniele Ganser mit Jürgen Elsässer Anfang 2014 wird im Kapitel 5 noch eingegangen.

Historie ist dieses aber keineswegs für die Protagonisten der Querfrontdebatte. Wie vor allem ein Blick auf die politischen Inhalte von Elsässers Politmagazin Compact im Kap. 4 aufzeigen kann, ist seine Pegida- und AfD-Ausrichtung kaum mehr als Querfront-Projekt zu klassifizieren.

17 <https://www.youtube.com/watch?v=NXf1stfEcRg>

18 http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/medialer-populismus-im-netz-der-wutbuerger-und-verschwoerungstheoretiker-13404738-p2.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2

19 <http://www.internetz-zeitung.eu/index.php/1916-offener-brief-von-pedram-shayar-attac-an-die-mahnwache-erfurt>

Neonazis als Teil der Friedensbewegung?

Mit dem Aufkommen der Mahnwachenbewegung in 2014 wurde aus der „alten“ Friedensbewegung der Vorwurf laut, dass rechtspopulistische und rechtsextreme Kräfte die Friedensbewegung zu infiltrieren suchen. Allerdings gibt es bereits langjährig Versuche von Neonazis, mit demagogischer Friedensrhetorik an die Friedensbewegung anzudocken.

Bereits aus dem Jahr 2009 (IMI-Analyse: „Über braune Friedensengel – Nazis auf der Suche nach ihrem Frieden“) gibt es eine fundierte Analyse, die auch heute noch größtenteils aktuell ist.²⁰

Verwiesen sei hier auch auf die sehr gute Zusammenfassung in einem Artikel von Helge von Horn „Wenn Neonazis in der Friedensbewegung wildern“ (Friedensjournal Nr. 2/2011)²¹. Das darin gezogene Fazit lautet:

Die angebliche Ablehnung von Kriegen ist tatsächlich die Forderung, dass Kriege ausschließlich den von ihnen definierten „nationalen Interessen“ dienen sollen. Insgesamt beruht der Anspruch von NPD-Vorstand Voigt: „Wir, die Nationaldemokraten, betrachten uns heute als Teil der Friedensbewegung“, nicht auf inhaltlichen Übereinstimmungen sondern allein auf dem Willen, hier vorhandenes Protestpotential erreichen zu können. In diesem Fall wird dafür Friedensrhetorik bemüht, wie sie in anderen Bereichen Kritik an Hartz IV, Sozialabbau oder auch Projekten wie „Stuttgart 21“ üben. Es ist weiter zu befürchten, dass sie sich Themen der Friedensbewegung annehmen, oder sich wieder Aktionen der Friedensbewegung anzuschließen versuchen. Dies kann letztendlich nur dadurch verhindert werden, dass sich die Friedensbewegung durch klare inhaltliche Positionen von den nationalistischen Zielen der extremen Rechten abgrenzt.

In diesem Sinne ist die Frage zu beantworten, wie klare inhaltliche Positionen zur notwendigen Abgrenzung aussehen. Dazu zunächst ein Auszug aus einem Interview mit Tobias Pflüger (junge Welt vom 2.7.2016), veröffentlicht unter der Überschrift „Wer nur die USA sieht, entschuldigt den deutschen Imperialismus“:

Frage jW: Offenbar macht sich diese Auseinandersetzung an Personen und der Themenwahl fest. Aber steckt dahinter nicht die tiefer gehende Frage, ob die Friedensbewegung in Deutschland hauptsächlich gegen den deutschen oder in erster Linie gegen den US-Imperialismus vorgehen soll?

Antwort T.P.: Das ist in der Tat eine der Grundfragen. Allerdings würde ich Organisatoren wie Reiner Braun den Vorwurf nicht machen: Er hat mit mir entwickelt, dass die EU-Militarisierung kritisiert werden muss, ebenso die Entwicklung innerhalb Deutschlands. Doch in den Reden einiger gibt es nur US-Kritik, US-Kritik, US-Kritik. Bei der Kritik von rechts heißt es dann, dass sich die deutsche Armee nicht für US-Interessen einbinden lassen dürfe. Da wird von den »deutschen Jungs« gesprochen. Das kann nicht unsere Kritik sein, wir müssen antimilitaristisch argumentieren.

Frage jW: Von Deutschland aus betrachtet sind die USA ein wenig weit entfernt. Der deutsche Imperialismus liegt als Ziel doch viel näher.

Antwort T.P.: Das sehe ich auch so, da bin ich völlig Liebknechtianer: »Der Hauptfeind steht im eigenen Land.« Um den müssen wir uns primär kümmern. Doch auf jeder Veranstaltung erlebe ich Menschen, die nur die USA sehen. Gerade weil sie so weit weg sind – und es weniger konkret wird, etwas zu tun und zu ändern. Und natürlich ist die US-Außenpolitik verheerend. Doch wer nur sie kritisiert und nichts sonst, der entschuldigt den Imperialismus Deutschlands. Und das geht nicht.²²

20 <http://www.imi-online.de/2009/06/14/ueber-braune-frieden/>

21 als PDF abrufbar unter http://www.frieden-und-zukunft.de/pdf/fj/FJ_2011-2.pdf

22 <https://www.jungewelt.de/2016/07-02/060.php> (abrufbar nur mit Online-Abo)

Zur rechtsextremen Ideologie gehört, dass Deutschland ein Vasallenstaat der USA ist bzw. sogar als US-Kolonie bezeichnet wird und deshalb die US-Kritik dominant ist. Die Politik der deutschen Bundesregierung ist nun in Bezug auf die USA recht widersprüchlich: Teilweise drängt sich tatsächlich der Eindruck auf, dass Deutschland ein Vasallenstaat ist, wobei als Beispiel hier der Umgang der politischen Klasse in Deutschland mit der NSA-Affäre genannt werden kann. Andererseits gab es in den zurückliegenden Jahren immer wieder Beispiele für ein eigenständiges Agieren der deutschen Bundesregierung wie z.B. bei dem Zustandekommen des Minsk II – Abkommens.

Innerhalb der Friedensbewegung gibt es aber sehr unterschiedliche Meinungen darüber, welche eigenständige Rolle der deutsche Imperialismus spielt, bzw. ob man die deutsche Rolle in der internationalen Politik überhaupt so deklarieren kann. Würde man nun eine als einseitig angesehene US-Kritik zum Maßstab nehmen, wäre z.B. auch der innerhalb der gesamten Friedensbewegung als Kundgebungs- und Veranstaltungsredner hoch angesehene Eugen Drewermann in diesem Sinne zu kritisieren. Auch der verstorbene Mentor der deutschen Friedensbewegung Andreas Buro hat noch bei seinem letzten öffentlichen Auftritt im Oktober 2015 auf einer IPPNW-Tagung in Frankfurt betont, es sei falsch, Deutschland als potenziell imperialistischen Staat zu bezeichnen. Militärisch sei Deutschland viel zu schwach, um als eigenständige Großmacht zu agieren.²³

Man sollte hingegen Björn Schmidt, dem Leiter der Kommission Frieden und Antimilitarismus beim Parteivorstand der DKP zustimmen, der folgendes formulierte (UZ vom 29.1.2017):

Das aggressive Weltmachtstreben der BRD hingegen ist viel schwerer zu durchschauen. Daraus ergibt sich, dass diverse Kräfte aktiv zum Thema Frieden werden, die zunächst mit einer Anti-USA-Stoßrichtung auf die Straße gehen. Das sollten wir nicht per se als „rechts“ titulieren bzw. als Spaltungsgrund sehen.

Prinzipiell ist natürlich Tobias Pflüger zuzustimmen, dass eine Überbetonung der US-Kritik vermieden werden sollte. Seine Aussagen vom 2.7.2016 gelten Anfang 2017 noch mehr im Hinblick auf den „Trump-Effekt“, d.h. den kontrovers innerhalb der Friedensbewegung geführten Debatten, was man von dem US-Präsidenten erwarten kann bzw. zu befürchten hat.

Nur am Rande vermerkt sei an dieser Stelle: Es versteht sich eigentlich von selbst, dass eine Forderung wie „Raus aus der NATO“ nicht deshalb problematisch ist, weil diese mittlerweile auch in rechtsextremen Kreisen salonfähig geworden ist. Die Forderung selbst wird innerhalb der Friedensbewegung zwar inhaltlich kontrovers diskutiert, jedoch wäre es fatal, wenn eine als Überschrift gleichlautende, aber inhaltlich anders (demagogisch) begründete Forderung der NPD hier Einfluss auf einen nachvollziehbaren Meinungsstreit hätte. Dazu noch ein wörtliches Zitat aus der Satiresendung (!) *Die Anstalt* vom 3.2.2015, die sich schwerpunktmäßig mit Medienkritik befasste:

*„Es kann doch nicht richtig sein, dass eine richtige politische Forderung deshalb unrichtig wird, weil der Falsche sie teilt“.*²⁴

23 Thesenpapier als Unterlage zur IPPNW-Konferenz und mündliche Aussage, auch zitiert bei Hendrik Paulitz: Anleitung gegen den Krieg, Akademie Bergstraße, 2016

24 Sendung auf YouTube abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=BdHb9uYcmw0>

Kapitel 2: Wortwahl als politische Waffe

Der Antisemitismus-Vorwurf

Im Kampf gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit nimmt der historische und auch heute noch real vorhandene Antisemitismus eine besondere Rolle ein. In Deutschland verbindet sich das vor allem mit den Wörtern Auschwitz und Holocaust.

Damit einher geht auch die Gefahr einer Instrumentalisierung, die unterschiedliche Ausprägungen haben kann. Einige Beispiele seien an dieser Stelle genannt:

Der damalige deutsche Außenminister Joschka Fischer sagte am 7.4.1999 zur Rechtfertigung des Jugoslawien-Krieges:

Ich habe nicht nur gelernt: Nie wieder Krieg. Ich habe auch gelernt: Nie wieder Auschwitz. ²⁵

Sehr kontrovers wurde ein Satz in der Rede von Martin Walser anlässlich seiner Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels 1998 debattiert:

Auschwitz eignet sich nicht dafür, Drohroutine zu werden, jederzeit einsetzbares Einschüchterungsmittel oder Moralkeule oder auch nur Pflichtübung. ²⁶

Die Antisemitismus-Debatte spielt aber vor allem bei Kritik an der Politik Israels im Umgang mit den Palästinensern eine dominante Rolle. Dass diese Debatte bereits seit Jahren in Deutschland groteske Züge angenommen hat, wurde z.B. von Moshe Zuckermann wiederholt dargestellt. Vergleicht man dabei seine aktuellen Publikationen dazu²⁷ mit früheren Positionierungen, so unterscheiden sich diese lediglich darin, dass er auf die zugespitzte Rechtsentwicklung der israelischen Gesellschaft hinweist und deshalb von ihm bereits vor Jahren eine „Zwei-Staaten-Lösung“ als unrealistisch analysiert wurde.

Wolfgang Gehrcke verfasste Anfang 2015 ein Buch unter dem Titel „Rufmord: Die Antisemitismusdebatte gegen links“. In einem Gespräch mit Jens Wernicke äußerte er sich dazu unter anderem: ²⁸

Mich trifft und empört dieser Vorwurf auch deshalb so sehr, weil er die Grundsubstanz linken Denkens infrage stellt. Und das ist und bleibt praktizierter Internationalismus, Humanismus sowie Antifaschismus als Überzeugung und Tat. Antisemitismus nun zum politischen Kampfgriff gegen Antifaschisten und Linke umzuformen, ist schlicht eine ungeheuerliche Verdrehung der Tatsachen und der politischen Geschichte. Vor und während der Nazizeit galten Linke, Demokraten, Sozialisten und Kommunisten allemal, es galten Intellektuelle, bildende Künstler, Schriftsteller, Musiker, Theaterleute nämlich selbst als „verjudet“ – und das nicht nur in der Rechtsaußenpropaganda, sondern auch und vor allem im Alltagsbewusstsein.

Dass dieses Stigma in den letzten Jahrzehnten nun genau in sein Gegenteil verkehrt worden ist, dass namentlich Linke jetzt nicht mehr als verjudet, sondern als antisemitisch gelten, muss einem ernsthaft zu denken geben. Geschieht das zufällig oder spontan oder sind dahinter nicht vielmehr auch planende Köpfe und Netzwerke erkennbar, die hierdurch konkreten Interessen Vorschub leisten?

Zum Kampagnencharakter dieser Vorwürfe äußert sich Wolfgang Gehrcke im weiteren

25 Hier zitiert nach: <http://www.sueddeutsche.de/politik/fischer-ich-habe-gelernt-nie-wieder-auschwitz-1.915701>

26 Hier zitiert nach: <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/auschwitz-streit-martin-walser-bereut-verhalten-gegenueber-ignatz-bubis-a-472183.html>

27 siehe z.B. sein Artikel „Deutsche Befindlichkeiten – Wie eine vorgebliche Antisemitismusbekämpfung zur ideologischen Farce gerät“ - <https://www.jungewelt.de/2017/02-10/103.php>

28 <http://www.nachdenkseiten.de/?p=25805#more-25805>

wie folgt:

Die angesprochenen Kampagnen sind dabei vor allem ein Ausdruck des „Kampfes um die Köpfe“. Dieser ist in den europäischen Ländern von zentraler Bedeutung. Viele Bürgerinnen und Bürger stehen hier nämlich vor der Entscheidung, ob sie den Ausweg aus der sozialen, politischen Misere auf der rechten Seite des politischen Spektrums suchen, der dann aber gar keiner wäre, oder ob nicht vielleicht doch ein Befreiungsschlag nach links denkbar ist. Die einen haben das Interesse, bereits das Denken in Alternativen zu tabuisieren und diskreditieren, wenn dasselbe schon nicht zu verbieten ist, während das vorderste Interesse der anderen, unser Interesse ist, Alternativen wach zu halten, zu qualifizieren und endlich durchsetzen. So ermutigend dabei beispielsweise die angesprochene Bevölkerungsmehrheit gegen Auslandseinsätze ist, so schwierig gestaltet es sich doch, dass die Meinungsmehrheit ein politischer Druckfaktor wird. Und auf eben dieses Kettenglied zielen diese Kampagnen.

Im Charakter der Vorgehensweise entspricht das auch den Umständen des erzwungenen Abganges von Ken Jebsen beim ARD-Sender rbb. Er selbst schildert den Stein des Anstoßes, der sich aus einem Online-Chat entwickelt hat:

Irgendwann hatte ich in einem dieser Chats mal jemanden, von dem sich später herausstellte, dass es ein Historiker war. Der hatte erkennbar eine andere Meinung als ich. [...] Das reizte mich. [...] Wir kamen jedenfalls in einem sehr, sehr langen Chat auch auf das Thema Drittes Reich, Staatsterror und den Holocaust. Das ging wirklich sehr, sehr lange. [...] Hier ließ einer wirklich den Oberlehrer raushängen. Ich war schwer genervt. Also habe morgens irgendwann geschrieben: "Sie müssen mir nicht den Holocaust erklären, ich weiß, wer ihn als PR erfunden hat".

Dieser Satz ist natürlich missverständlich, denn er lässt offen, ob der Schreibende meint, der Holocaust hätte nie stattgefunden, oder aber, der Holocaust sei mit den Techniken der PR auf den Weg gebracht worden.

Ken Jebsen bezog sich dann noch auf ein Buch aus dem Jahr 1928, das von Sigmund Freuds Schwiegersohn Edward Bernays unter dem Titel „Propaganda“ veröffentlicht wurde und als Referenzwerk der PR-Industrie gilt. Dieses hatte auch Josef Goebbels gelesen, was ihm dann bei seinen Methoden der Massenmanipulation behilflich war. Weiter schildert Ken Jebsen dann wörtlich:

Das alles schrieb ich in diesem Chat. Wer sich da aber nur den, zugegeben, hingeklatschten Satz rausschnappt, betreibt selber exakt das, was ich verurteilt habe: bewusste Manipulation.²⁹

Losgetreten wurde die Rufmordkampagne dann von Henryk M. Broder, der trotz seiner regelmäßigen Hasstiraden gegen jegliche Form von Kritik an der Politik Israels in den Mainstream-Medien nach wie vor einen guten Ruf genießt.

Eine langwierige – noch andauernde – gerichtliche Auseinandersetzung erfolgte von J. Elsässer gegen Jutta Ditfurth wegen ihrer Aussage, er sei ein „glühender Antisemit“. Erstinstanzlich wurde Ditfurth diese Aussage verboten, was in der zweiten Instanz zwar relativiert wurde, jedoch zu Lasten ihrer eigenen, nicht unerheblichen Prozesskosten³⁰. J. Elsässer empfand dieses jedenfalls als triumphale Reinwaschung. So heißt es auf der Homepage seines Magazins compact-online:

Ist COMPACT antisemitisch? - Nein. Das wurde sogar höchstrichterlich festgestellt.

Auch in Bezug auf Elsässer ist es antiaufklärerisch, eine Gesinnung anzuprangern, anstatt vorhandene und gut belegbare Aussagen von ihm zu entlarven.

Ein Beispiel für Rufmordkampagnen aus der jüngsten Zeit kommt von der FU Berlin.

29 Aus Mathias Bröckers: Der Fall Ken Jebsen, S. 71 - 73

30 Eine umfangreiche Darstellung dessen findet sich auch als Wikipedia-Eintrag unter:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Els%C3%A4sser-Ditfurth-Prozess>

Vorsicht: Diese Wikipedia-Seite gehört in ganzem Umfang zum bereits genannten „Edit war“ - siehe die dazugehörige Diskussion und Versionsgeschichte.

Dazu schrieb die taz in einem Kommentar vom 18.1.2017 unter der Überschrift "Seltsame Querfronten" über die Suspendierung einer Dozentin wegen eines Antisemitismus-Vorwurfs an der FU Berlin:

Da ist inzwischen eine seltsame Querfront entstanden, die israelische Rechte und evangelikale Christen mit deutschen Linken vereint.

Dass die Freie Universität Berlin jetzt eine Dozentin quasi suspendiert, weil sie ihre Meinung zum Nahostkonflikt anstößig findet, ist ein Skandal. Und dass sie die „Antisemitismus“-Vorwürfe, die von obskurer rechter Seite gegen sie erhoben werden, auch noch durch eine wissenschaftliche Untersuchung adeln möchte, kommt fast schon einer Vorverurteilung gleich. Denn offen ist, wer genau diese „Untersuchung“ durchführen soll. [...]

Der Vorgang erscheint ziemlich beispiellos – und wenn man Vergleiche aus der jüngeren Geschichte sucht, dann fallen einem da etwa die Anhörungen vor dem „Komitee für unamerikanische Umrüste“ in den USA der McCarty-Ära ein. Das ist keine gute Tradition, an die die ihrem Namen nach „Freie Universität“ anknüpft. ³¹

Zusammenfassend lässt sich zum Antisemitismus-Verdacht feststellen:

Der Vorwurf trifft allermeistens ausgerechnet solche Menschen, die durchaus ein überzeugendes Engagement hiergegen vorweisen können, wie z.B. im Fall von Ken Jebsen, der sich mit Verweis aus seine im rbb-Archiv noch schlummernden Sendungen als Anti-Antisemit bezeichnet. Erschreckend ist an der zunehmenden Häufung von diffamierend eingesetzten Antisemitismus-Vorwürfen, dass damit auch das ohnehin schwach entwickelte antifaschistische Geschichtsbewusstsein in Deutschland noch mehr auf einen plakativen Begriff reduziert wird. Übersehen wird damit auch, dass im rechtspopulistischen Lager der Antisemitismus zumindest eine erheblich geringere Relevanz hat als die Islamophobie.

31 <http://www.taz.de/%%215371977/>

Verschwörungs-Begrifflichkeiten

In gängigen Aufzählungen von „*Verschwörungstheorien*“ gelten z.B. die „*Protokolle der Weisen von Zion*“ als Klassiker für Antisemitismus. Falsch ist daran, dass diese Erfindung aus dem 19. Jahrhundert – mutmaßlich vom Geheimdienst des zaristischen Russlands – als „Theorie“ bezeichnet wird, da es sich hier zweifelsfrei um eine Fälschung handelt. Die Frage ist, warum diese „*Verschwörungstheorie*“ heute immer noch umher geistert. Zum einen erfüllt sie im Kontext von rechtsextremem Verschwörungsdenken immer noch eine Funktion als ideologisches Konstrukt. Zum anderen fällt auf, dass damit meistens ein Brückenschlag vorgenommen wird zu heutigen „*Verschwörungstheorien*“, d.h. indem man „*die Protokolle der Weisen von Zion*“ in Verbindung bringt mit realen und unaufgeklärten Verschwörungen, wie z.B. den Terroranschlägen vom 11. September 2001.³² Auf der Denunziationsplattform Psiram (siehe Kap. 3) heißt es z.B. unter „*Verschwörungstheorien zu Nine-Eleven*“:

*Seit 2001 hat sich eine regelrechte Verschwörungsindustrie um die false-flag-Hypothesen herausgebildet. Anreize sind dabei finanzielle Aspekte um den Markt an Büchern und Filmen zu dem Thema. Aber auch aus ideologisch-politischen Gründen sind die Anschläge vom 11. September 2001 attraktiv, so zum Beispiel für die NWO-Szene [Anmerkung des Autors: New World Order] oder für Anhänger absurder Verschwörungstheorien wie der Chemtrail-Hypothese: wer zu glauben bereit ist, dass die Regierung der USA für Anschläge gegen die eigene Bevölkerung verantwortlich ist, wird auch kaum zögern zu akzeptieren, dass dieselbe Regierung die eigene Bevölkerung mit Chemiewolken vergiften will.*³³

Der Journalist Mathias Bröckers, der sich in mehreren Büchern und zahlreichen Artikeln mit 9/11 befasst hat, sagt dazu:

*Als psychologischer Kampfbegriff – ursprünglich von der CIA eingeführt und propagiert, um die begründeten Zweifel an einem Einzeltäter des Kennedy-Mordes zu kontern – feiert der Begriff seit 9/11 ja eine inflationäre Renaissance. Im Diffamierungsgrad, auf der öffentlichen Denunziations-Skala liegt „*Verschwörungstheoretiker*“ nur knapp über „*Kinderschänder*“.*³⁴

Die Thematik 9/11 wird auf unterschiedlichsten Foren und Webseiten behandelt und ist auch in rechtsextremen Kreisen sehr beliebt. Es gibt allerdings sehr unterschiedliche Herangehens- und Sichtweisen dieser Thematik. Da ist zum einen der Aspekt, dass eine umfassende Aufklärung durch eine neue, unabhängige Untersuchungskommission gefordert wird, aufgrund offenkundiger Unstimmigkeiten und unterschlagener Tatsachen in der „offiziellen Verschwörungstheorie“. Dieses ist der Fokus von Initiativen wie „*Architects and Engineers for 9/11 truth*“³⁵. In vielen anderen Internetforen hingegen werden weitere Ungereimtheiten, Widersprüche und vermutete Falschdarstellungen der offiziellen Version behandelt. Dabei wird die Schwelle zu spekulativen Aussagen leicht überschritten. Der hier entstehende Eindruck für Mediennutzer ist dann eher der, dass er sich in der „*Lügenpresse*“-Diktion bestätigt sieht und weniger in einem aufklärerischen Ansatz, der sich tatsächlich auf die politische Forderung nach einer kompletten Neuuntersuchung der Terroranschläge konzentriert.

Dazu schrieb die Medienwissenschaftlerin Dr. Sabine Schiffer (mit Ronald Heunig und Karin Schmiedl) am 8.9.2010:

Auch die Vermischung oder Kombination unterschiedlicher Informationen oder Thesen kann zu einer veränderten Bewertung beitragen. Wird etwa eine fundierte 9/11-Kritik mit einer abstrusen

32 siehe z.B. den ansonsten sehr informativen Wikipedia-Eintrag zu den „Protokollen der Weisen von Zion“ unter https://de.wikipedia.org/wiki/Protokolle_der_Weisen_von_Zion

33 https://www.psiram.com/ge/index.php/Verschw%25C3%25B6rungstheorien_um_den_11._September_2001

34 Mathias Bröckers: Der Fall Ken Jebsen, 2016, S. 212

35 <http://www1.ae911truth.org/>

oder fehlerhaften, nicht nachvollziehbaren und somit unglaubwürdigen These kombiniert, so überträgt sich die Skepsis schnell auf das Ganze und auch die fundierten Thesen werden abgelehnt. Bei dieser Kontamination von fundierten Aussagen mit Unglaubwürdigem, Abstrusem (Informations-Kontamination) wird ein sogenannter pars-pro-toto-Effekt (ein Teil steht für das Ganze) erzielt.

Der Empfänger trennt dabei in seiner Bewertung nicht zwischen verschiedenen Teilen einer Botschaft und die negativen Effekte der Kontamination übertragen sich auf die fundierte These. Somit sollte man immer besorgt sein, wenn fundierte Kritik und Fakten-Recherchen mit unglaubwürdigen, schwer nachvollziehbaren oder schlicht falschen Aussagen vermischt werden oder in einem anstößigen Umfeld dargeboten werden. Diese Vermischung findet sich entweder innerhalb einzelner Artikel, in denen fundierte Aussagen mit Abstrusem gemischt werden, oder aber in der Platzierung von inhaltlich beanstandungsfrei recherchierten Beiträgen neben Artikeln mit etwa desinformativem Charakter (Desinformation oder Fehlinformation). [...]

Hier stellt sich die Frage, ob diese Kontaminationen den Betreibern bewusst sind und wenn ja, ob sie die hier angestellten Gedankengänge nachvollziehen können und wollen. Wenn aber das gemeinsame Ziel der 9/11-Truth-Bewegung darin besteht, die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, dass es berechtigte Gründe für die Forderung nach einer unabhängigen Untersuchung von 9/11 gibt, dann handeln sie in diesem Sinne eindeutig kontraproduktiv.³⁶

In einer Analyse von Markus Klöckner anlässlich eines „umstrittenen“ Vortrags von Daniele Ganser (siehe Kap. 5) formulierte dieser unter dem Zwischentitel „Verschwörungstheoretiker oder kritischer Fragesteller?“ sehr prägnant:

Verschwörungstheoretiker ist, einfach ausgedrückt, ein "Spinner", der nicht in der Lage ist, die Komplexität gesellschaftlicher und politischer Zusammenhänge zu verstehen. Ein Verschwörungstheoretiker reduziert immer wieder Komplexität, weil er - im Gegensatz zu denen, die wirklich verstehen, wie die Welt funktioniert - keinen Durchblick hat, so die Zuschreibungen. [...]

Allerdings lässt sich die Phrase "kritischer Fragesteller" auch anders deuten. Die Zuschreibung kritischer Fragesteller kann man auch als positiv konnotiert ansehen. Ein kritischer Fragesteller [...] weist auf Schwachstellen einer Argumentation, einer Theorie etc. hin. Eine Gesellschaft braucht geradezu kritische Fragesteller. [...]

Interpretiert man die Frage auf diese Weise, kann festgestellt werden: Die Frage reduziert Komplexität genauso, wie es im Verständnis der "großen Medien" Verschwörungstheorien vorgeworfen wird.

Die Frage schließt dann die Möglichkeit, dass ein Mensch sowohl Verschwörungstheoretiker als auch ein kritischer Fragesteller (bzw. ein kritischer Wissenschaftler) ist, geradezu kategorisch aus. Und vor allem: Sie schließt aus, dass es sich bei einem Verschwörungstheoretiker und bei einem kritischen Fragesteller gar nicht um ein Gegensatzpaar handeln muss. Können die Begriffe Verschwörungstheoretiker und kritischer Fragesteller nicht beide auch eine positive Bedeutung haben?

„Lügenpresse“ und „Wahrheit“

„Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ (PEGIDA) kann man als aktuelles Beispiel für Verschwörungsdenken bzw. Verschwörungsideologie ansehen, denn diese Begrifflichkeit impliziert, dass verborgene Mächte am Werk sind, um in Europa das Christentum durch den Islam zu ersetzen. Inspirierend bei dieser Namensgebung war sicherlich der Buchtitel „SOS Abendland: Die schleichende Islamisierung Europas“ von Udo Ulfkotte (Kopp-Verlag, 2008).

Einer besonderen Bedeutung kommt aber dem vor allem durch die PEGIDA-Bewegung und deren Ableger in anderen Städten geprägten Begriff „Lügenpresse“ zu. Wenn gleich dieser Begriff erst im Jahr als „Unwort des Jahres 2014“ Karriere gemacht hat,

36 <http://www.nrz.de/flyer/beitrag.php?id=15599>

so hat dieser doch seine lange Historie.³⁷ Mit einer detaillierten Analyse kann man zwar aufzeigen, dass dieser Begriff nicht per se als rechtslastig anzusehen ist, jedoch liegt die grundsätzliche Problematik des Begriffes darin, dass damit von deren Wortführern ein Anspruch auf „die Wahrheit“ erhoben wird, der in vielen Fällen nicht eingelöst werden kann.³⁸ Das gilt z.B. für das bereits genannte Thema „9/11“, wo sich eine „Wahrheitsbewegung“ (auch: „Truther“) etabliert hat.

Problematisch wird es vor allem bei Internet-Quellen, wo die Gegenüberstellung von „Lügenpresse“ und „Wahrheiten“ besonders betont wird. Damit können diese aber auch als rechtslastig und problematisch im Sinne von anti-aufklärerisch entgegen dem eigenen, dargestellten Anspruch identifiziert werden.

Mainstream-Medien können wohl entsprechend einem Buchtitel von Ulrich Teusch als „Lückenpresse“ bezeichnet werden³⁹ und das vorsätzliche Verbreiten von Lügen dürfte eher die Ausnahme sein. Auf der Homepage des Bundesweiten Friedensratschlags werden in der Rubrik „Medienkritik“ ausgewählte Beiträge verlinkt, die ein differenzierteres Bild der Mainstream-Medien vor allem bei aktuellen friedenspolitischen Themen aufzeigen.⁴⁰

Für die Friedensbewegung ist es natürlich ein zentrales Anliegen, immer wieder darauf hinzuweisen, dass Kriegsvorbereitungen immer mit Lügen erfolgen. Eine Fernsehdokumentation des WDR zum Jugoslawien-Krieg 1999 hat sogar den Titel: „Es begann mit einer Lüge“. Ebenso gilt dieses für fortlaufende Berichte von Kriegsschauplätzen, wie Ende 2016 sehr ausgeprägt über Aleppo, wo ein ausgeprägtes mediales Trommelfeuer über die russische Kriegsführung verbreitet wurde, dessen Wahrheitsgehalt zum Zeitpunkt der Medienberichte überhaupt nicht verifizierbar war. Hier muss man freilich unterscheiden zwischen denjenigen, die bewusst Falschmeldungen produzieren und den Medien, die nur selektiv und ungeprüft Meldungen nach politischer Opportunität übernehmen, die häufig (über Agenturen) aus sehr fragwürdigen Sekundärquellen stammen.

Während man den Begriff *Lügenpresse* noch als unreflektierte Wahrnehmung der gezielten und ungeprüften Nachrichtenauswahl bezeichnen kann, wird mit dem völlig schwammigen Begriff *Fake-News* die Verwirrung noch vergrößert, da dieser Begriff u.a. keine eindeutige Zuordnung von Produktionsquelle einerseits und medialer Distribution andererseits erlaubt. Zur generellen Bewertung der sogenannten Mainstream-Medien ist auch eine Kommentierung von Sabine Schiffer hilfreich:

*Aber auch gängige Zeitungen haben in den weniger aufmerksamkeitsrelevanten hinteren Teilen oftmals wichtige Informationen in kleinen Meldungen „versteckt“. Angesichts der begrenzten Aufmerksamkeit und Geldmittel (sprich: Recherchezeit – verstärkt durch das Internet als Druckmittel zu Eile und Prekarisierung im Journalismus), wird das, was Ignacio Ramonet die „demokratische Zensur“ nennt, immer relevanter. Ein Bewusstsein für die Strategien, die Aufmerksamkeit binden sollen, würde Medienmachern und Mediennutzern gleichermaßen helfen, um nicht einer unreflektierten Agenda zu folgen, sondern selbst zu definieren was wichtig ist und die eigenen Themen formulieren zu können. Dazu bedarf es systematischer Medienbildung mit evaluiertem didaktischem Material in Schulen und Fortbildungsinstitutionen - manchmal hilft auch schon eine gute Portion gesunden Menschenverstands.*⁴¹

37 siehe dazu den Wikipedia-Eintrag für weitere Diskussionen: <https://de.wikipedia.org/wiki/L%C3%BCgenpresse>

38 siehe z.B. den Werbespruch der Tageszeitung „junge Welt“: „Sie lügen wie gedruckt – wir drucken wie sie lügen“

39 siehe dazu das Interview mit dem Autor unter: <http://www.nachdenkseiten.de/?p=34875>

40 <http://www.friedensratschlag.de/?Online-Publikationen:Medienkritik>

41 Friedensjournal Nr. 3/2012, online abrufbar unter: http://www.frieden-und-zukunft.de/pdf/fj/FJ_2012-3.pdf

Links, rechts, rechtsoffen und rechtslastig

Insbesondere seit den Montagsmahnwachen aus dem Jahr 2014 kursiert der Slogan, man sei „weder rechts noch links“. Dort war es zunächst J. Elsässer, der damit einen zweiten (vergeblichen) Anlauf machen wollte, seine im Jahr 2009 bereits gescheiterte Querfront-Strategie neu zu beleben. Daraus eine „rechtslastige“ bzw. „rechtsoffene“ Positionierung abzuleiten, wäre verkürzt, wie es in einem Artikelbeitrag von Doris Pumphrey vom 26.3.2015 herausgearbeitet wird:

Gegen die Mahnwachenleute wird argumentiert, diese definierten sich als "weder rechts noch links". Das hätte den Geruch einer "Querfont". Hier wird etwas vergessen: Die jüngeren Generationen, grob gesagt, jene die erst nach 1990 politisiert wurden, sind mit einer Schwierigkeit konfrontiert, die die Älteren unter uns nicht in dem Ausmaß erlebt haben. Die Fronten zwischen Links und Rechts waren früher eindeutiger. Was als "links" gilt, ist heute bis zur Unkenntlichkeit verwischt.

Wie können wir z.B. von jüngeren, unerfahrenen Teilnehmern der Mahnwachen erwarten, dass sie sich als links definieren, wenn in einer Linkspartei Transatlantiker führende Rollen spielen und Positionen vertreten werden, wie die von BAK-Shalom? [Anmerkung des Autors: Gemeint sind hier die oben genannten Aktivitäten der „Antideutschen“ innerhalb der Partei Die LINKE gegen „Antisemitismus“] Oder wie kann man von ihnen erwarten, dass sie sich links einordnen, wenn sie ständig "von links" diffamiert werden? ⁴²

Eine tiefer gehende Betrachtung ergibt sich aus einem Gespräch von Jens Wernicke mit Prof. Rainer Mausfeld über „Die Links-Rechts-Demagogie“.

Frage: Wenn, wie Sie sagen, links und rechts gesellschaftliche und politische Gegenpole bilden, wie kann es dann eine Querfront geben und wie können Linke tatsächlich oder vermeintlich „rechts-offen“ sein? Oder stellen diese Begriffe auch nur Propaganda dar, um Linke zu diskreditieren? Wenn ja, was sind dann die Gründe hierfür?

Antwort: In der Sache sind links und rechts in der Tat Gegenpole und können daher in der Substanz so wenig Berührungspunkte miteinander haben wie Aufklärung und Gegenaufklärung oder wie Demokratie und Elitenherrschaft. Blickt man jedoch statt auf die Sache auf die Ebene einzelner Personen oder auf die Ebene konkreter politischer Gruppierungen, die sich als links bezeichnen, so lassen sich aus naheliegenden Gründen alle möglichen Konstellationen von Haltungen finden, die in der Sache völlig unvereinbar miteinander sind.

Das war auch zur Zeit der Aufklärung nicht anders. [...]

In der Sache kann es im Kern keine Berührungspunkte zwischen links und rechts geben; auf der Ebene individueller Personen und Gruppierungen ist jedoch so ziemlich alles an Kombinationen politischer Einstellungen möglich. Auch hier bedarf es einer kontinuierlichen Aufklärungsarbeit, um die Unverträglichkeiten bestimmter politischer Überzeugungen mit den Leitidealen der Aufklärung und somit mit dem Kern des linken Projektes aufzuzeigen.

Frage: Warum aber wird gerade jetzt die Linke so durch Vorwürfe wie Querfront oder rechts-offen unter Beschuss genommen? Ich habe alles andere als den Eindruck, dass alle hier Angefeindeten wirklich rechts, geschweige denn eine Bedrohung für gesellschaftliche Werte oder Demokratie darstellen. Ganz im Gegenteil scheint es hier oft eine unglaublich aufgeladene Debatte zu geben, die, wie mir scheinen will, radikale Kritik, ja, wenn ich so sagen darf, zunehmend totzuschlagen versucht...

Antwort: Auch an der Linken ging die tiefgreifende neoliberalen Indoktrination mit ihrer ideologischen Kernthese der Alternativlosigkeit der gegenwärtigen Verhältnisse, gelinde gesagt, nicht spurlos vorüber. Diese Ideologie wurde gleichsam zu einer selbsterfüllenden Prophezeiung, da offensichtlich auch in der Linken der Denkraum möglicher Alternativen radikal schrumpfte und ihre Anliegen zunehmend zu einer reformistischen Perspektive verkümmerten. ⁴³

42 Quelle z.B.: http://www.friedensratschlag.de/userfiles/html/2015-03-26_Pumphrey_MEZ_Friedensbewegung.html

43 <http://www.nachdenkseiten.de/?p=34504#more-34504>

Wenn gleich für die eigene politische Bewusstseinsbildung nach wie vor die links-rechts-Einordnung einen hohen Stellenwert haben muss, so ist diese Schematik nicht unbedingt für andere Bewertungen von Vorteil. Das gilt vor allem natürlich im Umgang mit Menschen mit wenig ausgeprägtem politischem Bewusstsein. Es gilt aber auch für die Bewertung von Medien und den in Kap. 4 zur Diskussion gestellten methodischen Ansätzen für eine Bewertung. Wenn hingegen ein Mensch mit ausgeprägtem politischem Bewusstsein wie z.B. J. Elsässer sich nach seiner Metamorphose als Ex-Linker nunmehr als weder links noch rechts bezeichnet, so kann man dieses nur als demagogisch bzw. als strategisches Kalkül bezeichnen.

„Netzwerke“

Im August 2015 wurde von der Otto-Brenner-Stiftung eine „Kurzstudie“ von Wolfgang Storz unter dem Titel „Querfront“ - Karriere eines politisch–publizistischen Netzwerkes⁴⁴ vorgestellt, wie bereits im Kap. 1 unter Bezug auf die Rolle von J. Elsässer in der Querfrontdebatte aufgezeigt.

Neben der bereits festgestellten Substanzlosigkeit dieser Studie muss auch die dort verwendete, unscharfe Begrifflichkeit „Netzwerke“ näher betrachtet werden. In dem OBS-Papier heißt es:

Der Begriff des politisch-medialen Netzwerks unterstellt hier freiwillige, lockere, aber stabile Kontakte, eine wiederkehrende punktuelle Zusammenarbeit von privaten Akteuren, die selbstständig und voneinander unabhängig sind.

Dieses kommentierte Sabine Schiffer wie folgt:

Bei Interesse ließe sich freilich klären, ob und welche Verbindungen zwischen einzelnen Akteuren im Netz bestehen und ob sie gemeinsame Ziele verfolgen – indem man zunächst einmal recherchiert, wo ein Inhalt zuerst veröffentlicht wurde und ob ein Link „erwidert“ wird, sprich: die verlinkte Website ebenfalls die andere verlinkt. Das könnte ein erster Hinweis sein, dem man nachgehen müsste. Und dann gilt es, die gute alte Recherchemethode der Interviewanfrage anzuwenden und bei den Betroffenen nachzufragen, Stellungnahmen zu den Verdächtigungen einzufordern und diese gegebenenfalls zu zitieren – oder auch seine Meinung zu korrigieren, wenn man etwa erfährt, dass bestimmte Kontakte nie existierten oder längst abgebrochen wurden. Das würde vor peinlichen Fehlschlüssen schützen, wie sie die aktuelle „Studie“ aufweist.

Das vernichtende Fazit von Sabine Schiffer lautet nach eingehender Bewertung dieser Studie: „Querfrontphantasien als Verschwörungstheorie“. Dabei weist sie auch auf Grundprobleme im Umgang mit digitalen Medien hin: Es ist heute üblich, auf einer Homepage in beliebiger Weise Verlinkungen zu setzen. Dazu führt sie auf:

Zwar haben wir für die Verlinkungen auf unserer [eigenen] IMV-Website Genehmigungen der anderen Seitenbetreiber eingeholt. Und das gehört nach wie vor zum guten Ton. Aber wer macht das heute noch in Zeiten immer schneller werdender Kommunikation? Da wird schnell verlinkt, mal aus Unbedacht, mal aber auch ganz gezielt, um selber wichtiger zu wirken, oder auch um andere in einen bestimmten Kontext zu stellen – man spricht in diesen Fällen von „Kontamination“. Der gerade von Rechten benutzten Verwechslungs- und Unterwanderungsstrategie einseitiger Verlinkung sollte man mit kritischer Aufmerksamkeit begegnen. Das einzige, was in diesem online-Dschungel hilft, wo die Inhalte in gewisser Weise für vogelfrei erklärt wurden, ist tatsächlich Medienkompetenz. Wer über diese nicht verfügt, sollte vorsichtig damit sein, vom Auffinden eines Beitrags oder Links auf einer bestimmten Plattform sofort auf eine Kooperation zwischen den beiden Akteuren zu schließen. Die sich durchsetzenden Creative Commons Licences verbieten solche Kurzschlüsse erst recht.⁴⁵

Das heißt: Verlinkungen können als technische Vernetzung bezeichnet werden, beruhen aber inhaltlich auf einseitigen Willensbekundungen, die der Gegenseite überwiegend nicht bekannt sind. Auf den von Schiffer verwendeten Begriff „Kontamination“ wird im nachfolgenden Kapitel noch eingegangen.

Für Aktivisten in der Friedensbewegung, denen der Begriff „Netzwerk“ vor allem als Zusammenschluss offenen kooperierender Organisationen und Initiativen geläufig ist, dürfte die hier behandelte Sichtweise im Querfront-Kontext ohnehin befremdend erscheinen.

44 https://www.otto-brenner-shop.de/uploads/tx_mplightshop/AP18_Storz_2015_10_19.pdf

45 http://www.friedensratschlag.de/userfiles/downloads/2015-08-21_IMV-Schiffer_Querfront-Studie-ohne-Querfront.pdf

Kapitel 3: Akteure und Formen der Kontroverse

Denunziations-Plattformen als Werkzeug

„Edit war“ bei Wikipedia

„Die Wikipedia ist auch ein Paradies für Manipulateure“. So beginnt ein Artikel in der FR vom 24.2.2017⁴⁶. Dargestellt wurde in dem Beitrag, dass ein anonymer AfD-Freund in Wikipedia-Artikeln Kritik an den Rechtspopulisten löscht. Dieses führte zu einem offen ausgetragenen Streit in der deutschen Wikipedia mit der Aussage eines Wikipedia-Autors, die AfD versuche, Wikipedia zu „unterwandern“.

Die dahinter stehende Problematik von Wikipedia betrifft nicht nur gezielte Löschungen, sondern umgekehrt auch die Verhinderung von Löschungen an Stellen, wo Persönlichkeitsrechte verletzt werden.

Auf der Wikipedia-Seite zu Ken Jebsen heißt es einleitend:

Bis 2011 war er als Fernseh- und Radiomoderator tätig, zuletzt beim Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb). Nachdem Äußerungen Jebsens als antisemitisch kritisiert worden waren, verteidigte ihn der rbb zunächst gegen die Vorwürfe, entließ ihn jedoch kurz darauf wegen Verstößen gegen journalistische Standards.

Seitdem ist er hauptsächlich auf seinem Online-Portal KenFM tätig. 2014 und 2015 war er zudem ein Hauptredner bei den umstrittenen Mahnwachen für den Frieden.

Einige seiner Thesen werden als verschwörungstheoretisch eingestuft. ⁴⁷

Vergleichbare Inhalte ergeben sich auf der Wikipedia-Seite zu Daniele Ganser:

Er wurde mit seiner 2005 veröffentlichten Dissertation über „NATO-Geheimarmeen“ bekannt und publiziert unter anderem zu verdeckter Kriegsführung und zum globalen Fördermaximum von Erdöl. Er greift Verschwörungstheorien zum 11. September 2001 auf und stellt sie als von Historikern zu prüfende Erklärungsansätze dar. ⁴⁸

Fast wortgleich ergeht es z.B. Sabine Schiffer als „Querfront“-Kritikerin (siehe Zitat weiter unten bei „Friedensdemo-Watch“).

Bei allen Wikipedia-Artikeln kann man am Bildschirm über ein separates (Menü-) Register die Versionsgeschichte der vorgenommenen Änderungen zurück verfolgen, deren Sichtung häufig empfehlenswert ist. Merkmal von Wikipedia ist, dass durch Administratoren Inhalte korrigiert werden können, die nur mit Pseudonymen namentlich aufgeführt sind. Betroffene Personen, die sich durch Falschdarstellungen in ihren Persönlichkeitsrechten verletzt fühlen, haben deshalb nur begrenzte Möglichkeiten zur Korrektur. Insbesondere das Etikett „verschwörungstheoretisch“ ist nicht zu entfernen, wie man bei einem Blick auf die Versionsgeschichten leicht erkennen kann.

Grundsätzlich muss deshalb Wikipedia als Quellenangabe in einem politischen Kontext zumindest dann ausgeschlossen werden, wenn damit ein wissenschaftlicher Anspruch bzw. eine journalistisch seriöse Recherche verbunden ist. ⁴⁹

46 Eine Langfassung des Textes steht online unter www.fr.de/afd

47 https://de.wikipedia.org/wiki/Ken_Jebsen

48 https://de.wikipedia.org/wiki/Daniele_Ganser

49 Anmerkung: Man kann natürlich dennoch Wikipedia-Einträge heranziehen, wie z.B. in der vorliegenden Flugschrift zur Definition von „Querfront“ oder zur Biografie von J. Elsässer, wenn dieses mit einer kritischen Distanz erfolgt. Bestandteil des „Edit war“ ist z.B. auch die Wikipedia-Seite, die den „Elsässer-Difurth-Prozess“ darstellt, d.h. diese Versionsgeschichten sind durchaus aufschlussreich.

Psiram: Anonymes Rufmordportal

Psiram ist eine Wikipedia-ähnliche Plattform, die früher mal unter dem Namen Eso-watch im Netz stand und als solches sicherlich einige esoterische Spinnereien aufdeckte. Die Einträge zu Ken Jebsen und Daniele Ganser beginnen hier ähnlich denen von Wikipedia. Für jemanden, der Wikipedia für eine (durchgängig) seriöse Plattform hält, entsteht bei Psiram unreflektiert auch ein seriöser Anstrich. Die Macher hinter Psiram sind jedoch völlig anonym, angeblich „um die Autoren vor Belästigungen und Schlimmeren zu schützen“. In der Selbstdarstellung heißt es:

Psiram (früher EsoWatch) versorgt Sie mit dem notwendigen Realismus zu den Themen Esoterik, Religion, Gesundheit, und hilft Ihnen dabei, Ihren Geldbeutel zu schonen. Psiram präsentiert falsche Prediger, Ideologen, Scharlatane und Betrüger. Psiram versteht sich als kritischer Verbraucherschutz vor scheinheiligen, nutzlosen und wirkungslosen Produkten, Therapien und Ideologien.⁵⁰

Ruhrbarone

Die *Ruhrbarone* („Journalisten bloggen das Revier“) betreiben bereits seit längerem massive Schmutzkampagnen, so Ende 2011 gegen den Linken-Politiker Dierkes, wobei dieses mit einem eingeschmuggelten antisemitischen Flugblatt auf einer Parteiwebsite angestoßen wurde:⁵¹

Hermann Dierkes, der Fraktionsvorsitzende der Linken im Duisburger Rat, hat es zu internationalem Ruhm gebracht. Das Simon Wiesenthal Center wählte ihn in die Top-Ten der weltweiten Antisemiten.

Er rief zum Boykott israelischer Waren auf und bezeichnete die Frage nach dem Existenzrecht Israels als läppisch. Hermann Dierkes, der Fraktionsvorsitzende der Linken im Duisburger Rat und Säule der dortigen rot-rot-grünen Koalition, ist immer vorne mit dabei wenn es gegen Israel geht.

Folgende Kommentierung der regionalen Friedensdemo in Essen gegen die NATO-Tagung am 3.10.2017 erfolgte bei den *Ruhrbaronen*:

Was macht eigentlich die Friedensbewegung? Natürlich geht sie nicht gegen die Massacker an der Bevölkerung in Syrien durch das Assad-Regime und seine russischen Helfer auf die Straße, stellt sich nicht gegen die Mörderbanden des Islamischen Staates und selbst die Angriffe Erdogans auf die Kurden interessieren sie nur am Rande. Der Feind der Friedensbewegung ist der Westen, ist die Nato und sind die USA – so war es immer, so wird es immer bleiben, denn es geht ihr nicht um Frieden und schon gar nicht um Freiheit sondern um die Ablehnung des Westens und alles wofür er steht.

Das konnte man gestern wieder gut in Essen sehen, wo es auf der Kundgebung zum Thema „Kein Nato Kriegsrat in Essen“ zuging wie bei Rudis-Reste-Rampe: Die Restposten der alten und der neuen Friedensbewegung gaben sich ein Stelldichein.⁵²

Wer dem Link folgt, stößt auf einen Bericht, demzufolge ein faschismusverharmlosendes Plakat auf der Friedensdemo vom 3.10.2016 in Essen von der Versammlungsleitung geduldet wurde. Immerhin haben die *Ruhrbarone* die Seite so gestaltet, dass man dort eine Richtigstellung unter der Rubrik „Kommentare“ hinterlassen konnte. Das taten der Versammlungsleiter und ein weiterer Friedensaktivist, der in den Vor-gang einbezogen war. Bernhard Trautvetter schrieb als Versammlungsleiter:

Wir haben ohne Anregung durch die Polizei das Plakat aus der Kundgebung entfernt. Die Spaltungs- und Denunziationsabsichten gegen die Friedensbewegung sind ein bedauerlicher Prozess des Versuchs, Kräfte zu schwächen, die sich gegen den Krieg und für das Leben stellen.

50 <https://www.psiram.com/>

51 <http://www.ruhrbarone.de/duisburger-linken-fraktionschef-dierkes-unter-den-top-ten-antisemiten/36303>

52 <http://www.ruhrbarone.de/essen-staatsschutz-ermittelt-wegen-hakenkreuz-auf-friedensdemo/133708>

Correctiv (Correct!V)

Correctiv ist mit der Mehrheit der Redakteure aus den *Ruhrbaronen* hervor gegangen. Bei beiden handelt sich um antideutsch angerichtete Plattformen, die Israelfetischmus und Russlandhass betreiben, teils offen und teils verdeckt. Correctiv kann als offen neokonservativ und transatlantisch eingestuft werden und verspricht thematische Aufklärung wie folgt:

*Wir sind das erste gemeinnützige Recherchezentrum im deutschsprachigen Raum. Wir wollen jedem Bürger Zugang zu Informationen geben. Das ist unser Ziel.*⁵³

In einer Serie werden dort „Medien der Neuen Rechten“ wie folgt aufgelistet:

*Junge Freiheit (Dieter Stein)
Compact (Jürgen Elsässer)
Sezession (Götz Kubitschek)
KenFM (Ken Jebsen)
Politically Incorrect PI-News (anonym)
Kopp-Verlag (Jochen Kopp)
RT Deutsch (Jasmin Kosubek)*

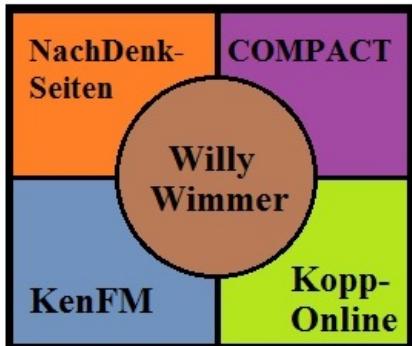
Frei erfunden ist die nachfolgende Aussage, die allenfalls für das Magazin „Compact“ bzw. J. Elsässer zutrifft, worauf aber im Kapitel 4 noch eingegangen wird.

[...] Einige von ihnen, wie KenFM, das Magazin „Compact“, RT Deutsch und der Kopp-Verlag geben vor, den klassischen Konflikt zwischen Rechts und Links aufzuheben.

Eine eigene Untersuchung wäre notwendig, inwieweit hinter „gemeinnützig“ aufgrund der Geldgeber dieses Portals tatsächlich eine Unabhängigkeit gegeben ist. („Unabhängiger Journalismus braucht unabhängige Finanzierung“). Für eine eigene Meinungsbildung zu diesem Portal sollte man sich die Themenauswahl unter „Recherchen“ anschauen. Neben solchen Themen, die auch in Politmagazinen von ARD und ZDF thematisiert werden, wie über Krankenpflege, Sparkassen und gefährliche Keime findet sich z.B. auch ein Plädoyer für TTIP („TTIP – Die Fakten“).

53 <https://correctiv.org/correctiv/>

Auf der Homepage wird man mit folgendem Logo begrüßt:



Quer Front Seiten

Ernstes und weniger
Ernstes über die
neue Querfront-
Bewegung, die sich
selbst als "Gegen-
öffentlichkeit"
bezeichnet...

Als verantwortlich für diesen Blog zeichnet André Hüssy mit einer Postadresse in der Schweiz. Die Homepage ist voll mit „Kontaktschuld“-Auflistungen. Ein Beispiel:

Zuerst war es der COMPACT- und Kopp-Autor Willy Wimmer, der von der Querflöte Albrecht Müller (NachDenkSeiten) hofiert und als "segensreich" gepriesen worden war. Dann wurde eine Allianz-Partnerschaft mit dem libertären "Israelfreund" Ken Jebsen verkündet. Und nun haben die NachDenkSeiten also auch noch den Putinversteher und COMPACT- und Kai Homilius-Autor Paul Schreyer an Bord geholt. In den "Hinweisen des Tages" hinterlässt er seither an vielen Stellen seinen Kreml-Sprech, kritisiert die USA und die Nato, attackiert die "manipulativen Mainstreammedien", verteidigt Russland und die "Gegenöffentlichkeit".⁵⁴

Ausgewiesene Verlinkungen sind u.a. weitere Denunziations-Plattformen, wie z.B. Psi-ram und Ruhrbarone, die in diesem Abschnitt bereits kurz vorgestellt wurden.



Ein Beispiel für die Denunziation der Querfrontseiten ist ein Screenshot, der die Aussagen von Daniele Ganser bei einem Vortrag völlig verdreht. Der Screenshot suggeriert, dass er den Vortragsteilnehmern empfiehlt, die links aufgeführten Medien durch die rechts aufgeführten Medien auszutauschen. Im dazu aufgeführten Text heißt es:

54 <http://querfrontseiten.blogspot.de/2016/04/die-verbindungen-der-nachdenkseiten-zu.html>

Noch Fragen zu den selbsternannten und von Daniele Ganser empfohlenen "alternativen Medien", die sich selbst auch als "Gegenöffentlichkeit" bezeichnen...?

Tatsächlich wird von ihm in dem Vortrag empfohlen, die gegenüber gestellten Medien kritisch zu vergleichen und sich daraus eine eigene Meinung zu bilden: Was berichten diese und wie werden bestimmte Themen dort behandelt. Davon kann man sich in dem YouTube-Video auf KenFM selbst von überzeugen. Sicherlich kann man die etwas plakative Gegenüberstellung als etwas naiv ansehen, in jedem Fall ist der Inhalt anders als behauptet.

Friedensdemo-Watch

Diese Website trat zuletzt bei der zentralen Friedensdemo am 8.10.2016 in Berlin hervor. In dem Blog-Eintrag „Vor und nach Friedensdemo(s) mit Sahra Wagenknecht: Akteure werfen sich gegenseitig Verschwörung mit der NATO vor“ wird vor allem auf die (Querfront-)Gegendemo von Stephan Steins abgehoben. Ein zweiter Blog-Eintrag trägt den Titel „Mit dem Kreml gegen amerikanische Verschwörer: Friedensdemos in Berlin“.

Behandelt werden u.a. gemäß gelisteten Schlagwörtern: Antisemitismus, KenFM/Ken Jebsen, Nachdenkseiten

Beispielsweise ist dort eine „Kritik“ der Kritik von Sabine Schiffer (siehe Kap. 2 unter „Netzwerke“) an dem „Querfront“-Papier der Otto-Brenner-Stiftung aufgeführt. Wörtlich:

Sabine Schiffer ist die wichtigste Wortführerin der Kritiker des Arbeitspapiers. Sie behauptet, dass sich eine solche Querfront nicht belegen lasse, dabei kann man auch am Beispiel Schiffer die Existenz einer Querfront belegen.⁵⁵

Als „Beweis“ wird anschließend der Wikipedia-Eintrag von Sabine Schiffer zitiert:

Sie wird für bestimmte Kontakte, Gesprächspartner und Plattformen kritisiert. So gab sie dem Iranischen Auslandsender Islamic Republic of Iran Broadcasting ein Interview und war unter anderem mehrfach Gast in Sendungen des Verschwörungstheoretikers Ken Jebsen. In verschiedenen Aufsätzen vertrat sie zudem Verschwörungstheorien zum 11. September 2001.⁵⁶

Kontaktschuld als Methode

Zu einer der wichtigsten Methoden der Diffamierung ist es geworden, anstatt den Betroffenen selbst zu Wort kommen zu lassen, diese mit problematischen Personen wie z.B. J. Elsässer in Verbindung zu bringen (siehe Kap.5 anhand von Ken Jebsen und Daniele Ganser). Wissenschaftlich nennt man das *Assoziationstäuschung* oder einfacher gesagt: *Kontaktschuld*, wie Paul Schreyer kürzlich in eigener Sache ausführte. Die *Assoziationstäuschung* besteht hierbei darin, Rückschlüsse auf die politische Einstellung des Angegriffenen selbst zu ziehen. Weiterhin schreibt Paul Schreyer dazu:

In der Debatte rund um alternative Medien und im Kampf um die Deutungshoheit der etablierten Zeitungen und Sender wird mittlerweile häufiger versucht, Kritiker mittels Kontaktschuld auszusperren. Die Ausgrenzung soll es den entsprechenden Personen erschweren, ihre Ansichten weiter über die Medien zu verbreiten. Das Signal geht dabei immer an zwei Adressaten: zum einen das Publikum, dem man vermittelt „glaubt diesem Menschen nicht“, zum anderen an die Redakteure und Journalisten innerhalb der Medien, denen man nahelegt, dieser Person kein Forum zu bieten, sofern man nicht selbst – wiederum mittels Kontaktschuld – sein eigenes Ansehen gefährden will.

Das Kontaktschuld-System ist ein Schneeballsystem. Es lebt davon, dass andere die Empfehlungen ausnutzen.

55 <http://friedensdemowatch.blogsport.eu/tag/schiffer/>

56 https://de.wikipedia.org/wiki/Sabine_Schiffer

lung zum Ausgrenzen unkritisch befolgen und damit weiter verbreiten. Das System selbst wird selten öffentlich reflektiert und hinterfragt. Im Kern ist es eine Anleitung zum Konformismus.

In letzter Zeit ist hin und wieder zu lesen, ich sei Teil einer Querfront. Als Beleg wird dabei gelegentlich auf ein Foto verwiesen, auf dem ich neben Jürgen Elsässer zu sehen bin, bekanntlich dem Chefredakteur des Compact-Magazins. Manchmal wird auch auf ein Video verlinkt, in dem Ken Jebsen bei einer Veranstaltung des Compact-Magazins ein Interview mit mir führt. Was hat es damit nun auf sich? Bin ich tatsächlich ein verkappter Neurechter mit engen Verbindungen zu reaktionären Kreisen? Muss man daher vor mir warnen? Dazu im Folgenden einige Informationen – nicht unabhängig, nicht objektiv, allerdings aus erster Hand. [...]⁵⁷

Ebenso wie beim ihm dreht sich der Vorwurf der *Kontaktschuld* um eine Kontaminierung mit J. Elsässer. Die Umstände, die bei ihm - ebenso wie bei Ken Jebsen und Daniele Ganser - dazu geführt haben und in der o.a. Quelle nachzulesen sind, können plausibel nachvollzogen werden. Im Kap. 5 wird dazu noch exemplarisch der einmalige Kontakt von Daniele Ganser zu J. Elsässer von ihm selbst dargestellt.

Der mit diesem Vorwurf ebenso konfrontierte Daniele Ganser äußerte sich in einem Gespräch mit RT Deutsch zu dieser Thematik und wird wie folgt zitiert:

Als Historiker zieht Daniele Ganser beim Konzept der Kontaktschuld Parallelen zum Dritten Reich:

„Im Dritten Reich hat es geheißen: Bei diesem Juden darfst du nicht einkaufen. Das ist Kontaktschuld, historisch gesehen. Und heute heißt es: Mit dem Russen darfst du nicht sprechen, mit Muslimen darfst du nicht sprechen.“

Daniele Ganser findet es grundsätzlich falsch, bestimmte Bevölkerungsgruppen zu ignorieren und das Gespräch mit ihnen zu verweigern. Das gelte auch für rechtsnationale Bewegungen wie die AfD und deren Wähler.

„Wenn jemand SPD, CDU oder FDP wählt, darf man mit ihm sprechen, aber wenn der gleiche Mensch seine Meinung ändert und dann AfD wählt, spricht man nicht mehr mit ihm. Das macht keinen Sinn. Inhaltlich kann man immer streiten, aber was ich kritisere, ist, dass die Idee der Kontaktschuld immer oberflächlich ist. Es geht nie um die Inhalte, sondern immer nur um den Brand – den Brand „AfD“ oder den Brand „Ken Jebsen“.“⁵⁸

Neben historischen Vergleichen zur *Kontaktschuld* ergeben sich auch aktuelle Vergleiche zu ausgewiesenen Geheimdienstmethoden. Hierzu soll das Beispiel von Silvia Gingold herangezogen werden, die gegen das Land Hessen wegen ihrer langjährigen Bespitzelung durch den Verfassungsschutz klagte. Die Frankfurter Rundschau berichtet am 12.1.2017 darüber wie folgt:

Gingold klagt darauf, dass das Landesamt sie nicht beobachten darf. Das tue es gar nicht, antwortet Verfassungsschutz-Jurist Dieter Bock, jedenfalls nicht „mit nachrichtendienstlichen Mitteln“. Beobachtet würden allerdings extremistische Organisationen, bei deren Veranstaltungen Gingold auftrete, etwa die DKP oder die von Peter Gingold mitgegründete Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN). Daher gebe es auch eine Akte über Silvia Gingold.⁵⁹

Neben den „extremistischen“ Organisationen wurde dabei auch Bezug genommen auf ihr (aktenkundiges) Engagement im Kasseler Friedensforum und vorliegende Ostermarsch-Reden. Das heißt: Es ging angeblich nicht um ihre Person selbst, sondern um die Bewertung ihres Umfeldes, woraus Rückschlüsse auf ihre Person gezogen wurden.

Welche absurden Ausmaße diese *Kontaktschuld* hat, zeigt auch nachfolgendes Beispiel:

57 <https://paulschreyer.wordpress.com/2017/01/26/in-eigener-sache-paul-schreyer-ken-jebsen-juergen-elsaesser-compact-und-die-querfront/>

58 <https://de.sputniknews.com/gesellschaft/20170130314329210-kontaktschuld-iii-reich/>

59 <http://www.fr-online.de/rhein-main/hessen-klage-gegen-verfassungsschutz,1472796,35077510.html>

Am 26.11.2016 fand im DGB-Haus Frankfurt a.M. eine Planungskonferenz der Kampagne „Stopp Ramstein“ statt. Im Vorfeld ging eine E-Mail an den Vorsitzenden der DGB-Region Rhein-Main, in dem sich der Verfasser über die Raumvermietung an die Ramstein-Kampagne beschwerte (für die allerdings der DGB selbst überhaupt nicht zuständig ist). Begründet wurde dieses damit, dass in der Ramstein-Kampagne auch Pedram Shahyar mitarbeitete, der wiederum Mitarbeiter von Ken Jebsen sei, einem „ausgewiesenen Antisemiten“. Die Raumvermietung müsse deshalb rückgängig gemacht werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der Kontaktshuld-Vorwurf zu Assoziationstäuschungen führt. Praktisch bedeutet das z.B., dass ausschweifende Texte über die problematischen Kontakt Personen der unter Vorwurf stehenden Person beigeordnet werden. Dem nicht medienkritischen Leser entgeht damit, dass es sich hier überhaupt nicht um Haltungen des Gescholtenen handelt.

Personen und Gruppen als Angreifer

Größtenteils sind Diffamierungen anonym – das Internet macht es möglich. Angefangen von *Wikipedia*, über *Psiram*⁶⁰ bis hin zu weiteren Internetseiten, wo bestenfalls eine Kontaktadresse eingetragen ist. In begrenztem Umfang sind jedoch auch Einzelpersonen zu identifizieren. Dieses gilt vor allem dann, wenn die Diffamierungen aus dem Lager der sog. Antideutschen stammen. Neben bestimmten politischen Gruppierungen, wie örtliche Gruppen, die sich als Antifa bezeichnen ist es auf Bundesebene in der Partei Die Linke der *Bundesarbeitskreis Shalom*.

Als bekannteste Einzelpersonen, wenn auch spät berufen in diesem Kreis, sind zu benennen: Jutta Ditfurth und Thomas Ebermann. Ein Überbleibsel der von Ihnen aus gegangenen Kampagne gegen die Mahnwachen 2014 und den Friedenswinter 2014/2015 ist die Homepage *aluhut-fuer-ken.com*. Auf der entsprechenden Facebook-Seite heißt es:

Mit der Aktion "Aluhut für Ken", wird eine Aufklärungskampagne begründet, welche den Verschwörungsideologen, Rechtspopulisten und Querfrontlern entgegnet.

*Sie dient ebenfalls als künstlerischer Kommentar zu den "Friedensdemos 2014".*⁶¹

Die Homepage selbst wird offenbar nicht mehr aktualisiert und enthält auf der Startseite eine Werbung zum Film "Moderner Antisemitismus, Querfront und völkische Bewegung" von Jutta Ditfurth und Thomas Ebermann.

Neben diesen beiden Polit-Aktivist_innen sind zwei Journalisten zu nennen, die für seriöse Beiträge auf dem Internet-Portal *Telepolis* des Heise-Verlages bekannt sind.

Peter Nowak bleibt in seiner Kritik an der Friedensbewegung im durchaus diskussionswürdigen Rahmen, wie zuletzt zum Friedensdemo am 8.10.2016 in Berlin mit seinem Beitrag auf *Telepolis* vom 10.10.2016 unter dem Titel „Die Gemeinsamkeit der Friedensbewegung und ihrer Kritiker“⁶² sowie einen kleineren Beitrag im *nd.*⁶³. Beide Artikel wurden wiederum auf *friedensdemo-watch* kritisiert. Auf einen *Telepolis*-Artikel von *Birgit Gärtner* hierzu wird im nächsten Abschnitt noch eingegangen.

Innerhalb der Friedensbewegung sind es vor allem Otmar Steinbicker vom Aachener Friedensmagazin *aixpaix* und Redakteur der Zeitschrift *Friedensforum* sowie Markus Pflüger von der AGF Trier und DFG-VK (Kampagne „Krieg beginnt hier“), die in der

60 Nur am Rande erwähnt sei hier neben Psiram noch WikiMANNia.

61 <https://www.facebook.com/Aluhut.fuer.Ken.site/about/>

62 <https://www.heise.de/tp/features/Die-Gemeinsamkeit-der-Friedensbewegung-und-ihrer-Kritiker-3344049.html>

63 <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1028107.tausende-demonstrierten-fuer-den-frieden.html>

Vergangenheit mit Querfrontvorwürfen gegen „Stopp Ramstein“ in Erscheinung getreten sind. Beide Aktivisten werden auch in dem genannten Artikel von Birgit Gärtner als Kronzeugen zitiert. Der Artikel von Birgit Gärtner wurde auf der Facebook-Seite von „Krieg beginnt hier“ lobend erwähnt.

Leider muss auch die Redaktion der *jungen Welt* in diesem Kontext genannt werden, die sich vor allem in 2015 klar auf Seiten der Querfrontvorwürfe positionierte und nicht zu einer offenen Debatte bereit war.⁶⁴ Dieses führte zum Ausscheiden von Rainer Rupp als Autor, der seitdem für *RT Deutsch* und *Sputniknews* Beiträge erstellt. Rainer Rupp hat vor seinem Ausscheiden aus der *jungen Welt* am 9.4.2015 mit einem sehr ausführlichen offenen Brief seine solidarische (!) Kritik an der fehlenden Bereitschaft der Redaktion zur offenen Debatte über Querfrontfragen dokumentiert.⁶⁵

Anfang 2016 gab es in dieser Frage einen argumentativen Schlagabtausch zwischen Klaus Hartmann als Bundesvorsitzender der Freidenker und Thomas Willms als Bundesgeschäftsführer der VVN-BdA. Gut dokumentiert und kommentiert ist diese Auseinandersetzung durch einen Text von Uli Gellermann in seinem Blog *Rationalgalerie* unter dem Titel „Unser Land braucht echte Antifaschisten – Keine Spaltung der Linken und der Friedensbewegung“.⁶⁶

Kampagnen der Friedensbewegung als Angriffsziel

Friedenswinter 2014/2015

Die Vorgesichte des Friedenswinters ist die Debatte um die Montagsmahnwachen in 2014. Bernhard Trautvetter schrieb Anfang 2015 dazu folgendes unter Bezug auf Lars Mährholz:

*Seit 2014 gibt es Versuche der sog. Montagsmahnwachen, die klassische Friedensbewegung in ein Bündnis zu bewegen. Die Montagsmahnwachen sind so heterogen und basisdemokratisch, dass das zu einer auch inhaltlichen Diversität führt, die dieses Ansinnen unmöglich macht. In ihnen ist der Begriff des Faschismus zum Teil so unscharf, dass dies dem antifaschistischen Grundkonsens der Friedensbewegung nicht gerecht wird.*⁶⁷

Der Friedenswinter war der Versuch, aus den in 2014 entstandenen Mahnwachen zusammen mit den vorhandenen („alten“) Strukturen der Friedensbewegung eine bundesweite Kampagnenfähigkeit (wieder) herzustellen. Der dazu erstellte Aufruftext war unstrittig, lediglich das Vorhandensein bestimmter Namen, vor allem von Ken Jebßen und Lars Mährholz in der Unterstützerliste führte zu Kontroversen. Kritik kam dabei vor allem aus dem rechten Flügel der Partei Die LINKE, anknüpfend an die bereits vorhandene Kritik an den Montagsmahnwachen als „neurechts“. Im Gegenzug dazu hatte bereits im September 2014 J. Elsässer in seinem Compact-Magazin geschrieben:

*„Die großen Berliner Montagsdemonstrationen wurden von Linksglobalisten wie Pedram Shayan und Ken Jebßen übernommen und von jedem, der die nationale Souveränität Deutschlands verteidigen will, gesäubert.“*⁶⁸

64 Die Verweigerung einer offenen Debatte betraf im April 2016 auch den Autor selbst, dessen Artikel mit der Überschrift „Solidarität mit Flüchtenden statt Querfrontdebatten“ von dem zuständigen jW-Redakteur Sebastian Carlens ohne inhaltliche Begründung (gemäß dem vorliegenden E-Mail-Verkehr) abgeblockt wurde. Der Text findet sich unter:

http://www.friedensratschlag.de/userfiles/html/2016/2016-04_07_Peil_Querfront.html

65 http://www.friedensratschlag.de/userfiles/html/2015-04-15_Rupp_jW_Friedensbewegung.html

66 <http://www.rationalgalerie.de/kritik/unser-land-braucht-echte-antifaschisten.html>

67 zitiert nach: Referat von Uli Sander bei VVN-BdA NRW am 22.2.2015

http://www.nrw.vvn-bda.de/texte/1385_europa_antifa_frieden.htm

68 Zitiert nach: <http://www.wolfgang-gehrcke.de/de/article/1283.wider-denunziatorische-kommunikation->

Die Kritikpunkte an bestimmten Personen erfolgten dabei mit den bekannten Begrifflichkeiten, die von Wolfgang Gehrcke und Christiane Reymann in ihrem Artikel „Widerdenunziatorische Kommunikation – Volksfront statt Querfront“ zusammen gestellt und kommentiert wurden:

- Antisemiten und Holocaust-Leugner (auf Ken Jebsen gemünzt)
- Russlandfreunde und Nationalisten („einseitige Kritik an den USA“)
- Verschwörungstheoretiker
- Querfrontstrategen

Zu dem letztgenannten Begriff heißt es dann:

Im Frühjahr und Sommer haben sich in fast 90 Städten Tausende in Montagsmahnwachen für Frieden engagiert. Menschen mit ganz unterschiedlichen Weltbildern. Mancherorts haben Rechte versucht, diese Bewegungen zu beeinflussen, auch zu dominieren. Das kennen wir von den Hartz IV-Protesten. Umso erstaunlicher, dass der Parteivorstand der LINKEN bereits im Mai 2014 genau wusste, dass sich in den Montagsmahnwachen „Rechtspopulisten, Nationalisten, Verschwörungstheoretiker und Antisemiten“ tummeln, die „rechtspopulistische Welterklärungsmuster und ‚Querfront‘-Strategien salonfähig“ machen wollen. [...] Besonders populär wird in den folgenden Wochen der Begriff Querfront. [...]⁶⁹

Reiner Braun sagte in einem Gespräch mit Albrecht Müller zu den Wirkungen des Querfront-Vorwurfs am 16.4.2015:

Hier ist eine Kultur der Diffamierung und Ausgrenzung eingetreten, die ich fürchterlich finde. Nicht die TAZ oder die sogenannten Antideutschen entscheiden, mit wem wir reden und zusammenarbeiten dürfen. Wir sollten viel souveräner mit anderen Meinungen umgehen. Wir müssen diese nicht teilen, aber uns sachlich damit auseinandersetzen, ihnen widersprechen, aber auch zuhören.

Ich will es vielleicht einmal provokativ sagen: wenn wir zu oft „faschistisch“ sagen und damit viele bezeichnen, die politisch anders denken, dann verharmlosen wir auch die reale Gefahr der wirklich faschistischen Kräfte in diesem Lande.

Offenheit heißt nicht Verharmlosung rechten Gedankengutes, Offenheit heißt anzuerkennen, dass neue junge Menschen andere Zugänge mit vielen indifferenten Positionen zur Bewegung haben. Ich will zur Politisierung dieser Menschen beitragen und dafür offen sein.⁷⁰

Stopp Ramstein

Ebenso wie der „Friedenswinter“ war die Mitte 2015 als Personenbündnis gegründete Kampagne „Stopp Ramstein“ begleitend zu den beiden Aktionshöhepunkten im September 2015 und Juni 2016 heftigen Anfeindungen ausgesetzt. Grundlage war ein bundesweiter Aufruf, der am 30. Juli 2015 veröffentlicht wurde.

Die politischen Grundlagen der Kampagne in Bezug auf die angestrebte Bündnisbreite wurden von den Initiatoren – aus der vorausgegangenen Zusammenarbeit unterschiedlicher Kräfte der Friedensbewegung anlässlich einer Demonstration in Berlin am 13.12.2014 klar benannt:

„Wir sagen Nein zu Antisemitismus, neuen Rechten, Reichsbürgern, Rassismus, Nationalismus und Faschismus.“

Der relative Erfolg der ersten Aktionstage vom 25. und 26.9.2015 führte zu den sehr

[volksfront-statt-querfront.html](#)

69 Quelle wie vor. Zitiert wird dort auch der Forschungsbericht „Occupy Frieden“, eine Befragung von TeilnehmerInnen der Montagsmahnwachen von einer Forschungsgruppe an der TU Berlin, aus der hervorgeht, dass sich nur 2% als eher rechts einordneten, jedoch auch widersprüchliche Positionen vertreten waren.

70 <http://www.nachdenkseiten.de/?p=25743#more-25743>

erfolgreichen Aktionstagen vom 8. bis 10.6.2016, die vor allem eine wiedergewonnene Kampagnenfähigkeit der Friedensbewegung dokumentierten. Wichtig war hierbei auch sie Rolle der sozialen und alternativen Medien wie u.a. die *Nachdenkseiten* und *KenFM*.⁷¹

Auseinandersetzungen gibt es bis heute durch eine „Initiativgruppe der Kampagne *Krieg beginnt hier*“, die im September mit zwei aufeinander folgenden Debattenpapieren heftige Vorwürfe an *Stopp Ramstein* richtete⁷², sowie eine weitere Kommentierung von Markus Pflüger im Dezember 2016. Die dort wiederholt vorgetragenen Vorwürfe erweisen sich als haltlos, wenn man sich die Mühe macht, die in vorliegender Flugschrift enthaltene Untersuchung der Standardvorwürfe gegen bestimmte Personen auf die tatsächliche Substanz zu untersuchen. Der zur politischen Ausrichtung der Kampagne *Stopp Ramstein* vorgetragene Vorwurf der einseitig gegen die USA vorhan- denen Ausrichtung (und damit indirekt unterstellter Offenheit nach rechts) ist gleichfalls unsinnig, wenn man sich die Selbstdarstellung der Kampagne anschaut, aus der eine eindeutige Ausrichtung auf Forderungen an die Bundesregierung hervorgeht, auch in Bezug auf den US-Drohnenkrieg via Ramstein.

Friedensdemo am 8.10.2016

Diese Friedensdemo wurde, wie zu solchen Anlässen üblich, über einen gemeinsamen Aufruftext auf der Homepage⁷³ mit Unterstützerliste beworben. Nicht ungewöhnlich war hierbei, dass von den Organisatoren eine Ausfilterung von rechtsgerichteten Unterzeichnern vorgenommen wurde, was aber diesmal – trotz eines erhöhten Aufwandes - in der praktischen Umsetzung nicht vollständig gelang.

Im Internetportal *Telepolis* wurde von Birgit Gärtnner unter der Überschrift „Der Friedenswinter ist tot! – Es lebe der Friedenswinter!“ am 2.10.2016 ein Text publiziert, in dem es heißt:

Doch die Listen der knapp 200 Initiativen, Organisationen, Parteien und Parteigliederungen sowie der knapp 1.200 Einzelpersonen enthalten Namen, die aus dem Spektrum der Montagsmahnwachen, der "Friedensbewegung 2.0" bekannt sind.

Und weiter:

*Beworben wird die Demo vom 8.10. in bewährter Mahnwachen-Manier in "alternativen" Medien wie KenFM, RT deutsch und anderen. Dabei wird mal wieder billigend in Kauf genommen, an der Seite von Rechtsextremen und Neonazis zu marschieren.*⁷⁴

Zustimmend zu dem Artikel äußerte sich sofort Jutta Ditfurth über ihre Facebook-Seite. Eine Antwort dazu gab es mehrere Tage später von Peter Bürger an selbiger Stelle unter dem Titel „Frieden und Querfront-Kriege“.⁷⁵

Fast alle unappetitlichen Mitteilungen im Artikel stammen aus dem Jahr 2014, aus der heißen Zeit der Montagsmahnwachen. Sie sind in der "alten Friedensbewegung" gründlich zur Kenntnis genommen worden und haben zu scharfer Kritik geführt. Neueren Datums ist die Mitteilung zur Annahme des Bautzner "Friedenspreises" durch eine Einzelperson, wozu im angefügten Interview mit Otmar Steinbicker eine Kritik folgt, die ich für sehr berechtigt halte. Doch rechtfertigen es diese beiden Säulen der Darstellung, die Berliner Friedensdemonstration am Samstag schon vorab in die Nähe von "Querfront"-Phänomenen des Jahres 2014 zu rücken?

Aussagekräftig für die Intention der Demonstration ist zunächst die Liste der erstunterzeichnen-

71 Zitiert nach der Broschüren-Selbstdarstellung von „Stopp Ramstein“:

http://www.ramstein-kampagne.eu/wp-content/uploads/2016/11/Selbstdarstellung-Stopp-Ramstein_lv.pdf

72 siehe dazu die vom Autor erfolgte Gegendarstellung zu Vorwürfen gegen die Ramstein-Kampagne unter: http://frieden-und-zukunft.de/pdf/2016/2016-09-30_Stellungnahme_KHP.pdf

73 <http://friedensdemo.org/aufruf-zur-demonstration-am-08-10-2016-in-berlin/>

74 <https://www.heise.de/tp/features/Der-Friedenswinter-ist-tot-Es-lebe-der-Friedenswinter-3339996.html>

75 <https://www.heise.de/tp/features/Frieden-und-Querfront-Kriege-3343999.html>

den Zusammenschlüsse und Organisationen. Aus diesem Kreis der Veranstalter kommt gleich in der Kopfleiste zur Website folgende Klarstellung, die Birgit Gärtner nicht zitiert:

„Wir treten ein für eine solidarische und friedliche Welt in der Vielfalt eine Stärke ist. Auf unserer Demonstration gibt es keinen Platz für völkische Ideologien, Rassismus und Rechtspopulismus.“

[...] Das Phänomen "ungeladener Gäste" gab es immer schon und in allen Protestbewegungen - auch zu einer Zeit, als Unterschriftenlisten in Papierform noch die Regel waren.

Dass am 8.10.2016 tatsächlich auch Rechtsextreme demonstrierten, lag jedoch nicht an den Veranstaltern, sondern an den im Kapitel 1 bereits genannten Querfront-Aktivitäten von Stefan Steins und seiner *Friedensbewegung bundesweite Koordination (FbK)*. Diese hatten eine eigene Auftaktveranstaltung an einem anderen Ort organisiert, mit einer kleinen Zahl von Teilnehmern, die sich aber in die Abschlusskundgebung am Brandenburger Tor mischten.

Exkurs: Zu Debatten in der Partei Die Linke

Vorbemerkung: Nach den Kriterien mancher Akteure in der Friedensbewegung könnte man auch die Partei Die LINKE als Querfront-Partei bezeichnen. Maßgeblich ist aber, wie diese Partei gemäß ihren programmatischen Grundsätzen und vielen Akteuren innerhalb der Partei – sowohl in führenden Positionen wie auch lokal an der Mitgliederbasis – unterstützend für die Friedensbewegung in Erscheinung tritt. Der nachfolgende Exkurs dient vor allem dazu, laufende Debatten um Sahra Wagenknecht - auf die im Kapitel 5 noch eingegangen wird - besser zu verstehen und aufgrund von Debatten aus früheren Jahren einordnen zu können.

Als am 4. August 1914 die SPD-Fraktion im deutschen Reichstag die Kriegskredite billigte, wirkte das außerhalb des Parlamentes als lähmender Schock. Dieses galt sowohl für die führenden Köpfe der Sozialisten, wie Rosa Luxemburg und (im Schweizer Exil) W.I. Lenin, als auch für die Masse der Arbeiterbewegung, die noch wenige Tage zuvor von der SPD zu Massendemonstrationen gegen die drohende Kriegsgefahr aufgerufen worden war.

Verständlich wird diese Entscheidung der SPD-Fraktion in Kenntnis der Vorgeschichte: Die SPD hatte Anfang 1912 bei den Reichstagswahlen ein Drittel der Stimmen erhalten und damit 110 Mandate im Reichstag. Es war damit offensichtlich, dass die jahrzehntelange Bekämpfung der Sozialisten gescheitert war und eine Regierungsbeteiligung der SPD sich früher oder später zwangsläufig ergeben würde.

Für die politische Klasse musste deshalb spätestens zu diesem Zeitpunkt klar gewesen sein, was man mit dem heutzutage noch geläufigen englischsprachigen Idiom umschreiben kann: "If you can't beat them join them" (Wenn du sie nicht schlagen kannst, verbünde dich mit ihnen). Das heißt: Hinter den Kulissen wurde fleißig das praktiziert, was man heutzutage als "Networking" umschreibt: Informelle, vertrauliche Gespräche mit den Führungsspitzen der SPD, um notwendige Kurskorrekturen einzuleiten und damit die "Fleischköpfe der Macht" als reale Perspektive aufzuzeigen.

Natürlich ist heute vieles ganz anders als 1914, abgesehen von der Kontinuität informeller Kontakte und Gespräche hinter den Kulissen. Insbesondere der von Gregor Gysi zielstrebig verfolgte Kurs ist seit langem sehr offensichtlich. Dieses gilt spätestens seit seiner Rede am 14.4.2008 auf einer Veranstaltung "60 Jahre Israel" der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Dort beschwore er das positive Verhältnis zu Israel als Teil der deutschen Staatsräson und eine Relativierung des Anteil imperialismus-Begriffes in Bezug auf den Nahost-Konflikt. Diese Rede kann man als erste Wegmarke zu staatstragenden Positionen ansehen, denen in der Vergangenheit nur die konsequente

Ablehnung des ISAF-Einsatzes der Bundeswehr in Afghanistan im Weg stand.⁷⁶

Im Mai 2010 beteiligten sich mehrere MdB's der Linken (Annette Groth, Inge Höger und Norman Paech) an dem Hilfskonvoi mehrerer Schiffe zur humanitären Hilfe im Gaza-Streifen und zum Brechen der illegalen Seeblockade, bekannt durch den Piraten-akt der Kaperung der Mavi Marmara auf hoher See durch israelische Soldaten. Für Gregor Gysi war dieses allerdings ein Sündenfall in Bezug auf seine politische Kursvorgabe. Im darauf folgenden Jahr wurde auf sein Betreiben hin deshalb beschlossen, dass keine Beteiligung an einer neuen Gaza-Flottille erfolgen dürfe. Gregor Gysi dazu in einem Interview mit der taz vom 16.6.2011: "Wir müssen Grenzen der Kritik an Israel setzen, die mit dem Holocaust zu tun haben."⁷⁷

Natürlich ging es bei dem Kurs Gregor Gysis nicht nur um Israel/Palästina. Ob die WikiLeaks-Enthüllung vom Dezember 2010 (korrekt) zutreffend ist, dass Gregor Gysi gegenüber dem US-Botschafter Philip Murphy gesagt habe, die Linken-Forderung nach Abschaffung der Nato sei nur vorgeschoben, um Fundis in der Partei ruhigzustellen, sei dahingestellt.⁷⁸ Die mit dieser Enthüllung damit innerhalb der Linken ausgelöste Debatte wurde jedenfalls in den bürgerlichen Medien als Richtungsstreit ausgeschlachtet.

Im November 2014 sorgte die Veranstaltung von Israel-Kritikern in den Bundestagsbüros der Linksfraktion für Schlagzeilen, die auf Einladung der MdB's Annette Groth und Inge Höger erfolgte und unter dem Namen "Toilettenaffäre um Gregor Gysi" durch die Presse ging.⁷⁹

Es wäre an dieser Stelle noch einiges zu sagen in Bezug auf das Lavieren der Partei- und Fraktionsspitze im Russland/Ukraine-Konflikt ab 2014, wo die Eindeutigkeit der vielfältig geäußerten Medienkritik über die einseitige und propagandistische Berichterstattung sich keineswegs in Positionierungen der Linken wiedergefunden hat.

Auch die Debatte um die Friedenswinter-Aktionen 2014/2015 haben Politiker der Linken zu (willkommenen?) Absetzbewegungen genutzt. Insbesondere ist hier Paul Schäfer zu nennen, Verteidigungspolitischer Sprecher der Linksfraktion im Bundestag von 2005 bis 2013 und seit Beginn der 80er Jahre in der Friedensbewegung aktiv. Seine Artikel in der FR vom 30.1.2015⁸⁰ und in den *Blättern für deutsche und internationale Politik* vom Februar 2015⁸¹ sind lesenswert in Bezug auf das beispielhafte Abdriften eines früheren Friedensaktivisten. Wenngleich der "Friedenswinter" aus guten Gründen in Bezug auf Tauglichkeit und Bündniskonstellationen eine kontroverse Debatte innerhalb der Friedensbewegung ausgelöst hat, so nutzte dieses Paul Schäfer zu einem großen Rundumschlag, der auch bei Kritikern des Friedenswinters nicht gut ankam.

Geht es bei Paul Schäfer lediglich um Drehungen und Wendungen von jemandem, der sich immer noch als Friedensaktivist sehen möchte, so liegen die Dinge bei dem Mit-

76 Zitat: „Die Linke neigt zur Unterschätzung dessen, was man 'Staatsräson' nennt. Schon allein der Umstand, dass dieser Begriff von vielen dem Spektrum konservativen Staatsdenkens zugeordnet wird, deutet darauf hin, dass hier etwas unterschätzt wird, das eben nicht einfach eine konservative Marotte ist.“ (Online-Link nicht mehr im Netz verfügbar)

77 <http://www.taz.de/!5118493/>

78 <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/forderung-nach-nato-aufloesung-gysi-plauderte-ueber-linken-placebo-politik-a-735428.html>

79 <http://www.sueddeutsche.de/politik/linke-streitet-ueber-antisemitismus-enttaeuschte-erwartungen-1.2235090>

80 <http://www.fr-online.de/meinung/mit-rechts-gegen-den-krieg--contra-zur-friedensbewegung,1472602,29707570.html>

81 <https://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2015/februar/ressentiment-vs-aufklaerung-die-neue-friedensbewegung>

glied der Linksfraktion Stefan Liebich anders.

Das Anfang 2014 von der *Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)* und dem *German Marshall Fund of the United States (GMF)* gemeinsam erstellte Positionspapier „Neue Macht / Neue Verantwortung – Elemente einer deutschen Außen- und Sicherheitspolitik für eine Welt im Umbruch“⁸² listet auch MdB Stefan Liebich als Projektbeteiligten auf. Pro forma kann sich jeder der namentlich im Anhang genannten natürlich darauf berufen, dass das Papier „den Konsens, aber auch den Dissens ihrer Diskussionen wider[spiegelt], die zwischen November 2012 und September 2013 in vier Arbeitsgruppen stattfanden.“ Dieses Papier war Anfang 2014 Gegenstand von Grundsatzkritik aus der Friedensbewegung, vor allem nachdem Bundespräsident Gauck auf dieser Basis die neue außenpolitische Ausrichtung der Bundesregierung auf der sogenannten Münchner Sicherheitskonferenz darstellte.

Unabhängig davon, welche Standpunkte Stefan Liebich bei der Erstellung dieses Papiers dort tatsächlich vertreten hat, ist eine solche Tätigkeit – auch in Verbindung mit anderweitigem „Networking“ von der Machart, wie sie vor mehr als 100 Jahren zum Abschied der SPD vom Antimilitarismus führte. Stefan Liebich ist damit sicherlich nur auf dem ersten Blick ein Einzelfall in der Linksfraktion. Ohne Rückendeckung von Gregor Gysi wäre er kaum in dieser Weise aktiv geworden.

Die internen Querelen in der Bundestagsfraktion um den Fraktionsvorsitzenden Gregor Gysi und der „ersten stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden“ Sahra Wagenknecht führten im März 2015 zu deren Rücktritt. Der parteiinterne Machtkampf nahm dann jedoch im Oktober 2015 eine Wendung durch die ihr unter Gregor Gysi verweigerte Doppelspitze in der Fraktionsführung.

Warnend sei hier noch auf die Entwicklung der Grünen hingewiesen, die in den 80er Jahren im Windschatten der Friedensbewegung stark geworden sind und heute eine parteinahe Stiftung mit Heinrich Böll als Namensgeber haben - einem engagierten Pazifisten und Friedensaktivisten der 80er Jahre bis zu seinem Tode 1985. Das hat leider keinen Einfluss darauf gehabt, dass heutzutage die führenden Köpfe der Partei Bündnis90/Die Grünen und deren Stiftung als Sturmgeschütze des Bellizismus in Deutschland anzusehen sind - als habe es die pazifistischen Wurzeln dieser Partei (vor allem mit Petra Kelly und Gert Bastian) nie gegeben.

82 https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/projekt_papiere/DeutAussenSicherhpol_SWP_GMF_2013.pdf

Kapitel 4: Medien in der Kontroverse

Methodische Ansätze für Bewertungen

Nachfolgend werden einige Medien, die sich überwiegend oder komplett auf eine Internetpräsenz stützen, kurz vorgestellt und bewertet. Die Auswahl erstreckt sich dabei nur auf solche Medien, die im Kontext von *Querfront* und *Kontakt-Kontaminierung* häufig genannt werden.

Die methodische Vorgehensweise für eine eigene Meinungsbildung kann dabei wie folgt aussehen:

1. Wie sieht die Selbstdarstellung aus? Typisch ist eine Seite als Rubrik „Wir über uns“ oder ähnlich.
2. Welche Inhalte bilden den Schwerpunkt und welche thematische Bandbreite ist vorhanden?
3. Welche Autoren sind dort in welcher Form zu finden?
 - in Interviews
 - in Gesprächsrunden (mit weiteren Teilnehmern)
 - exklusive Artikelbeiträge
 - Zweitverwertung von vorhandenen Beiträgen, ggf. unter Beachtung von Urheberrechten
4. Welche (denunziatorischen) Vorwürfe werden gegen dieses Medium erhoben und inwieweit lassen sich diese überprüfen?
 - durch wechselseitige Verlinkungen (Stichwort: „Vernetzung“)
 - durch direkte Stellungnahmen, z.B. in Interviews
5. Wie lässt sich der eigene Anspruch dieses Mediums bewerten?

Unabdingbar ist die Bewertung basierend auf dem Eigenanspruch eines Mediums, was z.B. die Leser eines Printmediums ohnehin verinnerlicht haben. Deshalb fällt die Kritik an Artikelbeiträgen in Mainstream-Medien (z.B. WELT⁸³, FAZ oder SZ) oftmals weniger heftig aus als ein Artikel in der *jungen Welt* („marxistisch orientiert“) oder dem *neuen deutschland* („Sozialistische Zeitung“).

Natürlich kann man über Klassifizierungen wie z.B. „rechtsextrem“ auch unterschiedlicher Meinung sein. Gewisse Anhaltspunkte – wenngleich mit Vorsicht zu bewerten – liefert die Homepage *netz-gegen-nazis.de*, die von der Amadeu Antonio Stiftung getragen und von Zeit-online gesponsert wird. Dort werden allerdings die Grenzen bewusst unscharf und irreführend formuliert, wenn die für das Compact-Magazin maßgebende „Lügenpresse“-Diktion ohne Nachweis auch anderen Medien übergestülpt wird:

*Der Ausdruck »Lügenpresse« impliziert, dass es komplementär eine »Wahrheitspresse« geben müsste. Letztere zeigt sich dieser Logik folgend in der »alternativen« Medienlandschaft bzw. »Gegenöffentlichkeit«, die sich um (rechts-) populistische Infomagazine, -portale und -seiten wie Anonymous.Kollektiv, RT Deutsch, KenFM, COMPACT Magazin, The Epoch Times und ähnliche gebildet hat.*⁸⁴

Bezüglich des Auftretens von Autoren und Politikern, die als rechtsextrem deklariert werden, ist eine Bewertung nicht einfach. Es ist sicherlich in vielen Fällen legitim,

83 Bezuglich Die WELT sei hier nochmals auf die im Kapitel 2 zitierten „Essentials einer Unternehmens-Verfassung“ des Springer-Verlages verwiesen.

84 <http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/narrative-und-motive-luegenpresse-11120>

diese mit der journalistischen Hintergrund-Absicht „Wie tickt diese Person überhaupt?“ zu befragen. Deshalb kann nur bewertet werden, in welcher Häufigkeit z.B. AfD-Politiker zu Wort kommen, womit jedoch die großen öffentlich-rechtlichen Sender als AfD-affin einzustufen wären.

Auch bei Medien, die aus Sicht der Friedensbewegung eindeutig kritikwürdig sind, sollte man eine Bewertung anhand der von diesen selbst definierten Ausrichtung vornehmen. Der Axel-Springer-Verlag röhmt sich z.B. damit, „als einziger, unabhängiger Verlag“ seit 1967 mit den „Essentials einer Unternehmensverfassung“ eine klare politische Ausrichtung für die in den Redaktionen beschäftigten Journalisten zu haben. Diese wurden mehrfach – zuletzt in 2016 – angepasst und lauten in der aktuellen Fassung wie folgt:

Medienunternehmen tragen in einer Demokratie gesellschaftliche Verantwortung, weil sie die Meinungsbildung ihrer Leser, Hörer, Zuschauer, ihrer Nutzer prägen. [...]

1. *Wir treten ein für Freiheit, Rechtsstaat, Demokratie und ein vereinigtes Europa.*
2. *Wir unterstützen das jüdische Volk und das Existenzrecht des Staates Israel.*
3. *Wir zeigen unsere Solidarität in der freiheitlichen Wertegemeinschaft mit den Vereinigten Staaten von Amerika.*
4. *Wir setzen uns für eine freie und soziale Marktwirtschaft ein.*
5. *Wir lehnen politischen und religiösen Extremismus ab.* ⁸⁵

Zum Umgang mit der Springer-Presse gehört deshalb die Kenntnis dieser eindeutigen Ausrichtung, die man im Kontext konkreter „einseitiger“ Darstellungen von *Die Welt*, *N24* und *Bild* zitieren sollte.

85 http://www.axelspringer.de/artikel/Die-Essentials_40218.html

NachDenkSeiten

Die Selbstdarstellung gemäß Homepage ist wie folgt:

NachDenkSeiten wollen hinter die interessengebundenen Kampagnen der öffentlichen Meinungsbeeinflussung leuchten und systematisch betriebene Manipulationen aufdecken. [...]

NachDenkSeiten wollen zeigen, dass Kriege in aller Regel zur Lösung von Konflikten nicht geeignet sind und dass der schnelle Griff zur militärischen Intervention zur gefährlichen Eskalation von Gewalt und Gegengewalt führt. [...]

Im Internet finden Sie gute kritische Websites. Aber Sie finden keine gebündelte kritische Begleitung der politischen Meinungs- und Willensbildung.

Wir wollen diesen Service leisten, nicht zu jeder fragwürdigen Meldung, aber zu den großen Linien. Wir wollen Sie auf die miserable Qualität der politischen Meinungsbildung aufmerksam machen, auf die Tricks der Irreführung und den gezielten, strategisch geplanten Missbrauch Ihrer guten Absichten. Wir wollen nicht Recht haben, aber wir wollen auf diesen Seiten zum eigenen Nachdenken anregen und Mut zu abweichenden Meinungen machen. ⁸⁶

Die Nachdenkseiten haben neben Kommentaren der verantwortlichen Redakteure Albrecht Müller, Jens Berger und Paul Schreyer auch Interviewbeiträge (Jens Wernicke) und unregelmäßige Autorenbeiträge. Als Alleinstellungsmerkmal sind die an Werktagen morgens bis 9 Uhr eingestellten „Hinweise des Tages“ anzusehen, eine kommentierte Preseschau, die sowohl Mainstream- wie auch die linke Presse beinhaltet, sowie eine Auswertung von Online-Medien. In der Regel werden bis zu 18 Quellen hintereinander dargestellt. ⁸⁷

Die taz schrieb anlässlich des Ausstiegs von Wolfgang Lieb bei den Nachdenkseiten am 28.10.2015:

Nachgedacht und ausgestiegen

Wolfgang Lieb hört bei den "Nachdenkseiten" auf. Sein Mitherausgeber Albrecht Müller glaubt zu gern an Verschwörungstheorien.

Zehn Jahre lang schienen sie eine gute Doppelbesetzung: Albrecht Müller und Wolfgang Lieb. 2003 gründeten die beiden von der Schröder-SPD frustrierten Sozialdemokraten das Onlinemagazin Nachdenkseiten, das zu einem der wichtigsten Blogs für linke Gewerkschafter oder Attac-Mitglieder wurde. [...]

Müller hat sich seit der Ukraine-Krise zweifelhaften Positionen und Personen angenähert. Etwa Ken Jebsen, dem früheren RBB-Moderator, der kurz nach Antisemitismusvorwürfen gefeuert worden war. Müller ließ sich von ihm für seine Webseite kenfm.de interviewen. [...]

Vom Schimpfwort „Lügenpresse“ nicht weit entfernt

Weg vom linkssozialdemokratischen Mainstream, hin zum wahnsinnigen Rand: Auch auf den Nachdenkseiten ließ sich diese Wandlung finden. Etwa, als Ganser in einem Interview ohne kritische Fragen einseitig dem Westen die Schuld in der Ukraine-Krise zuschob und von einem „Nato-Netzwerk in den Medien“ sprach.

Müller glaubt ebenfalls an eine gezielte „Meinungsmache“ (so sein Schlagwort) – daran, dass Blattlinien in den Redaktionen fast immer von oben nach unten durchgereicht und systematische Kampagnen gefahren werden. Vom Schimpfwort „Lügenpresse“ der Pegida-Demonstranten ist er nicht weit entfernt. Müller scheint jedenfalls nicht anzunehmen, dass Meinungen, die er nicht teilt, auf anderen Erkenntnissen oder Überzeugungen beruhen können.

86 http://www.nachdenkseiten.de/?page_id=4

87 Anmerkung: Dabei geht natürlich die von den Lesern erwünschte Aktualität gelegentlich zu Lasten der Gründlichkeit. Dieses muss man aber als nicht auflösbaren Zielkonflikt ansehen. Den allermeisten Lesern der Nachdenkseiten dürfte klar sein, dass mit der zeitnahen Sichtung von Artikeln in Online-Medien auch deren Kommentierung bzw. Nicht-Kommentierung kritisch im Sinne von weiterer Diskussion angesehen werden dürfte.

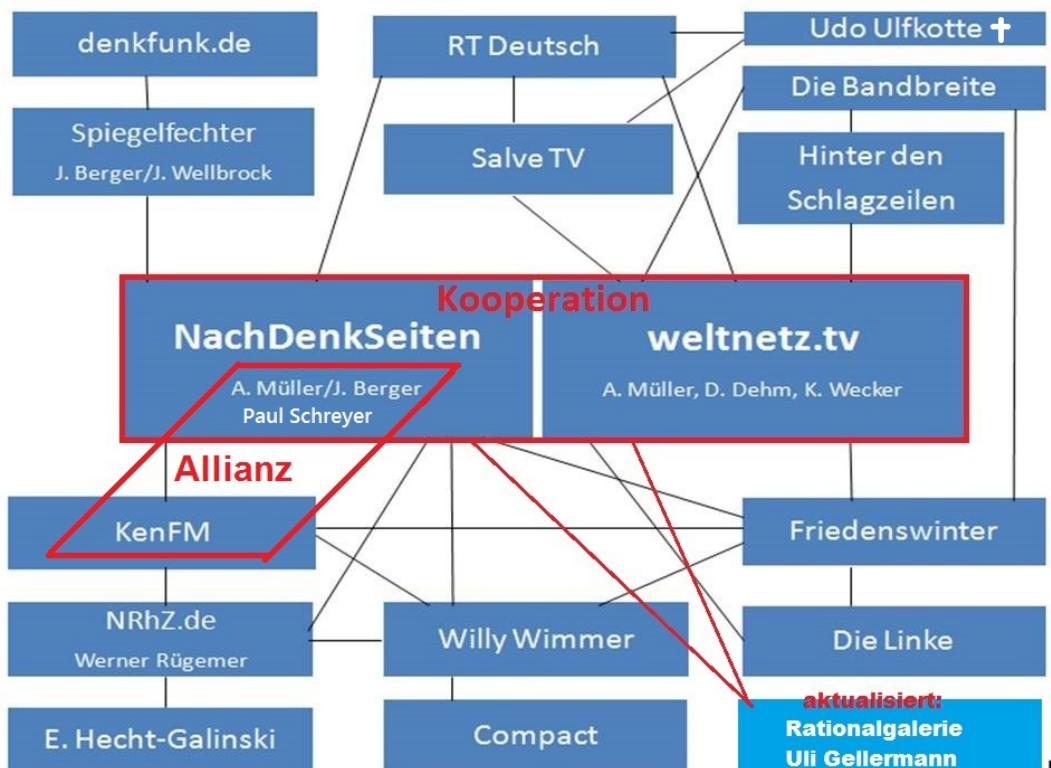
Die Erklärung von Wolfgang Lieb zum Ausstieg aus den Nachdenkseiten findet sich dort selbst zum Nachlesen. Dort heißt es:

Seit nahezu 12 Jahren habe ich viel Kraft und Leidenschaft in die NachDenkSeiten gesteckt. Es war nicht immer einfach, aber über gut 10 Jahre konnten Albrecht Müller und ich als Herausgeber fruchtbar zusammenarbeiten.

Seit geraumer Zeit haben sich die NachDenkSeiten mit einem zunehmenden Anteil von Beiträgen meines Mitherausgebers nach und nach verändert und verengt: thematisch, in der Methode der Kritik und in der Art der Auseinandersetzung mit Menschen anderer Meinung. ⁸⁸

Ohne die Positionen von Wolfgang Lieb im einzelnen zu bewerten, muss festgestellt werden, dass seit 2004 grundlegende Veränderungen im medialen Diskurs eingetreten sind. Man könnte an dieser Stelle eine kleine Geschichte der Produktion von Feindbildern einfügen. Dieses gab es natürlich bereits schon vor 2004, wie z.B. unmittelbar davor die „Krieg gegen den Terror“-Kampagne nach 9/11 (Osama bin Laden) und der Vorbereitung des Irak-Krieges 2003 mit der Dämonisierung von Saddam Hussein als neuen Hitler. Die Darstellung eines „neuen Hitler“ setzte sich zwar danach mit einer gewissen Kontinuität fort (siehe Ahmadinedschad, Ghaddafi, Assad, Putin), hat aber spätestens mit des Ukraine-Konflikts ab 2014 eine ganz neue Dynamik bekommen. Spätestens heute muss man von einem regelrechten Propagandakrieg sprechen. Gemäß dem eigenen Anspruch der Nachdenkseiten (siehe oben) hat dieses zwangsläufig auch Rückwirkungen auf dieses Medium selbst, das sich kritisch mit dem Mainstream-Medienumfeld auseinander setzt.

Die Nachdenkseiten sind auch im Fokus von Denunziations-Plattformen, wie nachfolgende Grafik aus blogspot.querfront.de mit behaupteten Kontakt-Kontaminationen zeigt:



88 <http://www.nachdenkseiten.de/?p=28063>

KenFM

In der Selbstdarstellung auf der Homepage heißt es:

KenFM ist ein freies Presseportal, eine Nachrichtenplattform, die bewusst das Internet als einziges Verbreitungsmittel nutzt, um das klassische Sendegebiet eines UKW Radios auf den ganzen deutschsprachigen Raum auszudehnen. Darüber hinaus agiert KenFM zunehmend im internationalen Rahmen: Unsere Beiträge werden bereits in verschiedene Sprachen übersetzt, englischsprachige Interviews finden in der Rubrik „KenFM-International“ ihren Platz. [...]

KenFM ist ein medialer Mülltrenner und bietet seinen Zuhörern, Zuschauern und Lesern neben tagesaktuellen Interviews, eigenen politischen Statements und der Veröffentlichung von Beiträgen zahlreicher Gastautoren, aufwendig produzierte Spezialsendungen. Darunter ist seit 2015 ein Gesprächsformat, das die klassische politische Talkshow des deutschen Fernsehens durch innovative Ergänzungen abzulösen, zumindest aber wesentlich zu erweitern vermag: „Positionen – Politik verstehen“. Das Format trägt die Zielsetzung bereits im Namen. Das Verstehen politischer Prozesse steht stets im Fokus der Debatte. Keine Aneinanderreihung verkürzter Statements zum Zwecke der Platzierung marketingorientierter oder parteipolitischer Inhalte. Zuschauer werden stattdessen eingeladen, komplexe Ereignisse mit Hilfe der Kompetenz und Erfahrung der Gäste in einen verständlichen umfassenden Zusammenhang einzuordnen. [...]⁸⁹

Wenn man deshalb die mittlerweile klassisch gewordenen Talkshows von ARD und ZDF als Maßstab nimmt, kann man auf eine Kritik daran verweisen, die in der ARD-Sendung (!) Monitor vom 19.1.2017 vorgebracht wurde:

Worüber wurde in den größten deutschen Politik-Talkshows im letzten Jahr gesprochen? Wir haben alle Sendungen des letzten Jahres von ARD und ZDF ausgewertet, insgesamt 141 Sendungen. Davon ging es in 40 Talkshows um das Thema Flüchtlinge und Flüchtlingspolitik, 15-mal wurde über das Thema Islam, Gewalt und Terrorismus gesprochen. 21-mal über Populismus, vor allem Rechtspopulismus. Insgesamt machten diese Themen 54 Prozent aller Talkshows aus. [...]

Abilden, worüber viele Menschen sprechen, auch wenn es vielleicht wichtigere Themen gibt? Ein klassisches Dilemma der Talkshows, das auch die Redaktionen sehen. Aber es geht nicht nur um das Was, es geht auch um das Wie. Schüren Talkshows Ängste, verstärken sie Hysterie? Die Titel jedenfalls sind markig. „Angst vor Flüchtlingen“, „Angst vor dem Islam“, „Angst vor Parallelgesellschaft“.⁹⁰

Eine umfassende Selbstdarstellung von KenFM und Ken Jebsen findet sich in dem Buch: „Der Fall Ken Jebsen oder Wie Journalismus im Netz seine Unabhängigkeit zurückgewinnen kann – Der Macher von KenFM im Gespräch mit Mathias Bröckers“ (Nov. 2016), woraus deshalb an dieser Stelle (KenFM) und ebenso im Kapitel 5 (Ken Jebsen) zitiert wird.

Ken Jebsen zu den personellen Ressourcen von KenFM:

Wir sind acht Leute im inneren Kern, noch mal acht Leute im äußeren Kern und dann haben wir noch mal acht Leute, die als externe Redakteure arbeiten, also freie Autoren, die uns ab und an zuarbeiten, auf die wir aber zählen können. Also sind wir zwischen 25 und 30 Leute heute.⁹¹

Ken Jebsen beschreibt den Unterschied zum klassischen Fernsehen wie folgt: Während man sich dort nur „auf die Lauer“ legen könne, wenn man aktiv nach Informationen suche, was eher einem Glücksspiel vergleichbar sei, finde man im Netz diese zielgerichtet. Weiterhin sagt Ken Jebsen dazu:

KenFM hat keine Kunden [Anmerkung des Autors: Gemeint sind an dieser Stelle die Gebührenzahler (früher GEZ)], KenFM hat Fans. Kritische Fans. Wir sind längst Teil des täglichen Lebens

89 <https://kenfm.de/ueber-kenfm/>

90 <http://www.wdr.de/tv/applications/daserste/monitor/pdf/2017/manuskript-talkshows.pdf>

91 Der Fall Ken Jebsen, S. 36

der meisten User. Im Schnitt bleibt jeder KenFM-Nutzer sagenhafte dreißig Minuten auf unseren Videos. Wie uns Netzprofis bestätigt haben, die unseren Online-Auftritt bei YouTube betreuen und diverse Kunden beraten, haben die meisten User nach ein bis drei Minuten genug. Sie suchen den schnellen Reiz. Bei KenFM ist das nicht so. Die Leute bezahlen also für Bildung. [...] Oder wenn mir jemand die symbolischen 17,50 Euro überweist, dann ist klar, das ist die aktuelle GEZ-Gebühr. Dieser Betrag an uns ist also ein Botschaft“. [...] In zwanzig Jahren ARD und ZDF habe ich nicht annähernd ein solches Feedback bekommen. ⁹²

KenFM steht bei Diffamierungen weit oben, wie die beispielhafte Darstellung von *correctiv.tv* zeigt, wo KenFM als rechtspopulistisch klassifiziert wird:

Jebsens oberstes Motto scheint zu sein: Hauptsache dagegen. Gegen die USA, gegen Israel, gegen den gesellschaftlichen Mainstream. Zugleich verbreitet er zahlreiche Verschwörungstheorien. Bereits im August 2011, damals noch auf „Radio Fritz“, lässt er sich in einem seiner stakkatohaften Highspeed-Monologe lang und breit über die „Terrorlüge 9/11“ aus. Tatsächlich steckten hinter dem Anschlag die Amerikaner selbst – mit dem Ziel, Akzeptanz für Kriege in der eigenen Bevölkerung zu schaffen und – so legt es Jebsen in seiner Sendung nahe – sich Öl-Ressourcen zu sichern. ⁹³

Auffällig ist, dass sich vorhandene Kontroversen kaum auf das Medium KenFM beziehen, sondern fast ausschließlich auf die Person von Ken Jebsen, worauf im Kapitel 5 dieser Flugschrift noch eingegangen wird. Dieses ergibt sich z.B. auch aus einem Artikel von Norbert Häring vom 2.12.2016:

Der Kopf hinter dem erfolgreichen Videoportal KenFM, Ken Jebsen, hat einen sehr zweifelhaften Ruf. Nach einer Auswertung von Twitter-Aktivitäten der Anti-Querfront-Szene ist Ken Jebsen der schlimmste "neurechte" Verschwörungstheoretiker und Antisemit im deutschsprachigen Raum. [...]

Als mich Ken Jebsen im Frühjahr zu einem Interview über das Thema meines Buches „Die Abschaffung des Bargelds und die Folgen“ einlud, riet mir mein Buchverlag trotz der großen Reichweite des Videoportals KenFM ab. Damit würde ich meiner Positionierung als Autor schaden. [...] Ich schaute mir die Website von KenFM, einige Texte und Videos an, und was man auf die Schnelle so im Internet über Ken Jebsen lesen kann. Ich fand nichts, was unseriös auf mich wirkte, dafür sehr viel was darauf hindeutete, dass hier ein unbequemer Zeitgenosse gezielt und kampagnenhaft diskreditiert werden sollte. Die Kritiker führen nämlich selten etwas an, was er sagt oder tut, sondern fast nur angebliche oder tatsächliche Fehlritte oder Defizite von Leuten, mit denen er geredet hat oder auch nur früher mal auf der gleichen Veranstaltung aufgetreten ist. ⁹⁴

Der YouTube-Kanal von KenFM hat aktuell 163.798 Abonnenten. Erfolgreiche Videos sind z.B. (Stand 23.2.2017):

Medial vermittelte Feindbilder und die Anschläge vom 11. September 2001 - Vortrag von Daniele Ganser - eingestellt vor 2 Jahren, aktuell 797.473 Aufrufe (Dauer 91 min)

KenFM-Positionen 1: Krieg oder Frieden in Europa - Wer bestimmt auf dem Kontinent? Diskussionsrunde mit Willy Wimmer, Mathias Bröckers, Dirk Pohlmann, Daniele Ganser eingestellt vor 1 Jahr, aktuell 730.147 Aufrufe (Dauer 2 Std und 41 min)

nachdenKEN über: Krim-Krimi und die wahren Hintergründe
eingestellt vor 2 Jahren, aktuell 681.005 Aufrufe (Dauer 23 min)

Anzumerken ist, dass nach Angaben von Ken Jebsen die Verweildauer von Nutzern - die neben der Klickzahl sogar noch wichtiger ist - bei ca. 30 Minuten liegen, während bei typischen Web-Portalen die durchschnittliche Verweildauer nur bei 3 bis 4 Minuten liegt.

92 Der Fall Ken Jebsen, S. 39-40

93 <https://correctiv.org/recherchen/neue-rechte/artikel/2016/12/30/medien-kenfm-ken-jebsen/>

94 <http://norberthaering.de/de/27-german/news/724-ken-jebsen>

RT Deutsch

RT Deutsch stellt sich als Internet-Fernsehsender wie folgt dar:

RT Deutsch – Wer sind wir?

RT International gehört zu den renommiertesten Medien-Gruppen mit globaler Ausrichtung und sendet in englischer, spanischer, arabischer, deutscher, französischer und russischer Sprache.

In mehr als 100 Ländern der Welt wird RT von mehr als 664 Millionen Menschen gesehen. Der RT YouTube-Kanal knackte als erster News-Kanal die Milliardengrenze und steht mittlerweile bei über drei Milliarden Aufrufen. [...]

Dass RT auch in deutscher Sprache produziert, ist nicht zuletzt der Initiative tausender Menschen im deutschsprachigen Raum zu verdanken, die eine Kampagne starteten, mit dem Ziel, RT- Berichterstattung als eine alternative Informationsquelle, abseits des Mainstreams zu ermöglichen. Die Ukrainekrise hat beispielhaft gezeigt, in welchem Ausmaß die etablierte deutschsprachige Medienlandschaft von einer einseitigen, oft sehr manipulativen und überaus simplizistischen Sicht der Dinge geprägt ist.

Mit dem deutschsprachigen Programm von RT wird einem einseitigen und oft interessengetriebenen Medien-Mainstream ein Gegenstandpunkt gesetzt.

Der fehlende Part – Was machen wir anders?

Unser Ziel ist es, eine Gegenöffentlichkeit herzustellen sowie Medienmanipulationen aufzuzeigen. In diesem Sinne werden wir Stimmen zu Wort kommen lassen, die eine alternative, unkonventionelle Sichtweise präsentieren. Unser Leitbild lautet: „Wir zeigen den fehlenden Teil zum Gesamtbild“. Also genau jenen Part, der sonst verschwiegen oder weggeschnitten wird.⁹⁵

Diese Internet-Plattform ist seit ihrem Start im November 2014 einem besonderen propagandistischen Trommelfeuer ausgesetzt, verständlich, denn zu diesem Zeitpunkt tobte der Kampf um die Deutungshoheit im Ukraine-Konflikt besonders heftig.

Der Chefredakteur Iwan Rodionow äußerte sich dazu in einem Interview mit Harald Neuber am 24.11.2014 („Wir wurden gleich mit der Propaganda-Keule begrüßt“) wie folgt:

Harald Neuber: Und die Vorwürfe waren ja nicht zimperlich. Da war von "Propaganda" die Rede und von "Verzerrung". Es hieß - ich meine von den "Reportern ohne Grenzen" - sogar, Sie seien gefährlich. Wie gefährlich sind Sie, Herr Rodionow?

Iwan Rodionow: Ich bin sehr gefährlich, total gefährlich. Ich bin hier mit dem Team meiner Kollegen dafür da, um dieses monolithische Meinungsbild zu zerstören und eine andere Perspektive in dieser Medienlandschaft zu gewähren. Und das ist anscheinend eine Gefahr für den ach so unbedarften, naiven Mediennutzer, dem es nicht zugetraut wird, sich aus dem bestehenden Medienangebot schlau zu machen. Dieser Mediennutzer muss offenbar mit direkten Hinweisen geschützt werden: "Hallo, hier ist Propaganda, hier ist Lüge, dort sind die Guten; hier sind die Bösen, hier ist schwarz, dort ist weiß."

[...] Im Fall der Ukraine haben die Medien von links bis rechts alle so tendenziös und einseitig berichtet, dass es wirklich über jedes Maß hinausging. Die Medien sind in eine Art Wagenburgmentalität verfallen, als sie sich gegen die eigenen Zuschauer und Nutzer aggressiv mit der Behauptung verteidigt haben, alle, die sie wegen Einseitigkeit kritisieren, seien entweder bezahlte Putin-Trolle oder notorische Putin-Versteher. Und all das widerspiegeln gar nicht das eigentliche Meinungsbild in Deutschland.

Soll unsere Haltung vor diesem Hintergrund eine Attacke sein? Es ist eine andere Perspektive, wir bieten eine andere Plattform zur Meinungsäußerung und eine Möglichkeit, für diejenigen, die sich in der aktuellen deutschen Medienlandschaft nicht ausreichend informiert fühlen sollten, sich anderweitig zu informieren. Keiner wird ja gezwungen, auf RT Deutsch zu klicken oder

95 <https://deutsch.rt.com/uber-uns/>

sich unsere Sendung reinzuziehen. ⁹⁶

In einer medienkritischen Analyse (siehe auch Kap. 2 zu Verschwörungstheorien und Kap. 5 zu Daniele Ganser) schreibt Marcus Klöckner:

Gerade im Internet sind viele alternative journalistische Formate entstanden. Die Qualität ist gemischt. Sie bewegt sich zwischen ausgezeichnet und miserabel. Falsch wäre es, eine Quelle allein schon aufgrund ihrer Herkunft abzulehnen. Hinter Russia Today steckt der russische Staat. Wer sich Informationen bedient, die beispielsweise Russia Today verbreitet, muss sich der "speziellen" Hintergründe des Senders bewusst sein. Das gilt allerdings grundsätzlich bei der Rezeption von Medien: Alle Medien, ob sie nun als vertrauenswürdig oder als nicht vertrauenswürdig eingestuft werden, sollten von Mediennutzern mit einem gesunden Maß an Vorsicht und Skepsis betrachtet werden. ⁹⁷

Gemessen an dem Anspruch, Lücken in den deutschen Mainstream-Medien zu schließen, bietet RT Deutsch kaum Anlass für Kritik. Zu erwähnen ist, dass z.B. bei der Friedensdemo am 8.10.2016 lediglich RT Deutsch hierüber umfassend berichtete. Bereits vor der Einrichtung des deutschen Ablegers von RT wurden zivilgesellschaftliche Aktivitäten in Deutschland erheblich besser gewürdigt als in den Mainstream-Medien, wo ein Kleinreden der Zahlen von Demonstrationsteilnehmern oder gar ein Verschweigen von größeren Demonstrationen üblich ist. Auch ist die AfD-Präsenz bei RT Deutsch zumindest nicht größer als in ARD- und ZDF-Talkshows oder in der FAZ.

96 <https://www.heise.de/tp/features/Wir-wurden-gleich-mit-der-Propaganda-Keule-begruesst-3368598.html>

97 <https://www.heise.de/tp/features/Ein-Journalismus-nahe-an-der-Grenze-zur-Manipulation-3377435.html?seite=6>

Compact

Das monatlich erscheinende Magazin von J. Elsässer stellt sich auf der Homepage wie folgt dar:

Wir über uns

Lesen, was andere nicht schreiben dürfen. Für alle, die Mut zur Wahrheit haben, ist COMPACT das scharfe Schwert gegen die Propaganda des Imperiums: Eine Waffe namens Wissen, geschmiedet aus Erz wirtschaftlicher und geistiger Unabhängigkeit. Monat für Monat neu, kompetent und souverän. [...]

Ist COMPACT rechtspopulistisch oder gar rechtsradikal?

Nein. Selbst die uns nicht wohlgesonnene Wochenzeitung die Zeit musste in ihrer Ausgabe vom 9.6.2016 einräumen: „Das COMPACT-Magazin als rechtspopulistisch zu bezeichnen, geht aber am Kern vorbei: COMPACT bleibt stets anschlussfähig zu vielen Seiten.“ [...]

Ist COMPACT ausländerfeindlich oder rassistisch?

Nein. Chefredakteur Jürgen Elsässer sagte bei einer Kundgebung in Leipzig am 21. Januar 2015 vor 15.000 Menschen: „Ganz wichtig noch: Wir sind keine Ausländerfeinde und keine Asylfeinde. Wir wissen, dass die große Mehrheit der Zuwanderer anständige und fleißige Mitbürger sind. Und ein Deutscher mit Migrationshintergrund wie Xavier Naidoo, der immer wieder für die deutsche Souveränität eintritt, ist mir hundertmal lieber als eine ‚Biodeutsche‘ wie die linke Landtagsabgeordnete Jule Nagel, die jeden Tag gegen ihr eigenes Land und ihr eigenes Volk hetzt.“⁹⁸

Dass *Compact* „anschlussfähig zu vielen Seiten“ sei, ist zum einen die Unterstellung von Mainstream-Medien (wie hier aus der „Zeit“ zitiert) zum Aufbau bzw. der Beibehaltung von Querfront-Konstrukten, zum anderen das sicherlich nach wie vor vorhandene Wunschdenken von J. Elsässer.

Elsässers oben zitierte verbale Distanzierung von Ausländerfeindlichkeit und Rassismus kann man zumindest unter der Rubrik „Hasspropaganda“ einordnen, außerdem weist die Begrifflichkeit am Schluss des Zitats auf ein völkisches Framing.

Faktisch ist Elsässers *Compact* im Umfeld von AfD und Pegida angesiedelt. Dieses beinhaltet auch einen engen Bezug zu den innerparteilichen Querelen der AfD.⁹⁹

Auf der Homepage abrufbar ist eine *COMPACT-Fibel*, in der u.a. auch Ken Jebsen (mit Foto), Daniele Ganser (siehe dazu jeweils in Kap. 5) und der verstorbene Peter Scholl-Latour als Autoren ausgewiesen sind.¹⁰⁰

Ausgewiesene Partner von *Compact* sind Nuoviso.tv und Querdenken.tv.

98 <https://www.compact-online.de/warum-compact-kein-rechtsradikales-magazin-ist/> (Feb. 2017)

99 Am 20.2.2017 war auf der Homepage compact-online eine Online-Umfrage abrufbar. Auf die Frage: „Soll Björn Höcke aus der AfD ausgeschlossen werden?“ hatten von mehr als 5000 Teilnehmern geantwortet: 82% mit nein, 16% mit ja und 2% „keine Meinung“.

100 <https://www.compact-online.de/wp-content/uploads/2014/04/Compact-Fibel.pdf>

NuoViso.tv und Querdenken.tv

Nuoviso.tv stellt sich auf der Homepage wie folgt dar:

Grundsätze unserer Berichterstattung

NuoViso Filmproduktion bekennt sich zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland sowie deren Gesetzen.

Wir lehnen den Begriff „Verschwörungstheorie“ grundsätzlich ab, da für uns jede nach rationalen Maßstäben und journalistischen Grundsätzen erschließbare Theorie prinzipiell Eingang in unsere Berichterstattung finden kann, selbst dann, wenn es sich um eine mit Fakten begründbare Theorie einer Verschwörung handelt.

Aufrufe zu Gewalt, Straftaten und Hetze gegen Minderheiten sowie links- oder rechtsextremes, sexistisches oder religiös-fundamentalistisches Gedankengut finden bei NuoViso nicht statt.

NuoViso bekennt sich freiwillig zu den Prinzipien des vom Deutschen Presserat veröffentlichten Pressekodex. ¹⁰¹

Sabine Schiffer kommentierte dazu bereits am 8.9.2010:

Nuoviso.tv zum Beispiel, das von dem jungen Filmemacher Frank Höfer betrieben wird, hat eher das Konzept eines Video-Portals, auf dem sich unterschiedliches Film-Material wie Dokumentationen, Vorträge und Interviews finden. Die Themen reichen etwa von den Terroranschlägen des 11. September 2001, Geheimdienst-Operationen, über wirtschaftliche Fragestellungen bis hin zu spirituellen oder grenzwissenschaftlichen Themen. Höfer selbst hat mehrere Filme zum Thema 9/11 produziert, wie den Film 'Unter falscher Flagge' oder 'Kriegsversprechen'.

Wenn man an diesen Filmen auch das eine oder andere diskutieren kann, so sind sie doch frei von groben Kontaminationen und haben vermutlich mehr Menschen erreicht und überzeugt, als die meisten anderen Aktivitäten der deutschen 9/11-Truth-Szene. ¹⁰²

Prinzipiell gilt die Kommentierung von Sabine Schiffer noch heute. In 2016 wurde von Frank Höfer der Dokumentarfilm „Ramstein – das letzte Gefecht“ erstellt, der auch zur Unterstützung der Kampagne „Stopp Ramstein“ aufruft. Eine etwas andere Bewertung von Nuoviso.tv ergibt sich aber, wenn man die dort festzustellende inzwischen zunehmende Dominanz von Michael Vogt und dessen eigene Plattformen wie Querdenken.tv untersucht. Letzteres wird auf der Homepage wie folgt dargestellt:

[...] Nun ist die Wahrheitsbewegung um einen Internet-TV-Sender reicher: Michael Friedrich Vogt, bekannt aus ca. 400 eigenen Sendungen auf secret.TV und Alpenparlament.TV und zahlreichen Interviews und Vorträgen auf nuoviso.tv, bewusst.tv, time to do, Kulturstudio etc., startete im November 2013 mit seinem eigenen Internetportal: www.Quer-Denken.TV. Quer-Denken als eine freie Plattform für freie Geister.

Der Name ist Programm: Der nonkonforme Querdenker präsentiert besondere Menschen, die sonst gar nicht zu Wort kommen, deren Auffassungen unterdrückt,zensiert oder verfälscht werden [...] ¹⁰³

Sabine Schiffer kommentierte am 7.10.2009 zu Michael Vogt, der damals noch auf den Portalen secret.tv und nexworld.tv unterwegs war, wie folgt:

Der allseits präsente Moderator Michael Vogt [...] hat sich nicht nur mit der „Gemeinakte Heß“, die auf youtube ebenfalls eingesehen werden kann, in Tabuzonen der Geschichtsschreibung vorgewagt. Immer wieder thematisierte er vor allem heikle Randgebiete der deutschen Geschichte, denen man den reinen Aufklärungswillen nicht so ganz abnehmen wollte, weil sie sehr gut auch dazu geeignet waren, rechten Geschichtsrevisionisten zuzuarbeiten. [...]

Der Verweis auf Tabus und unterdrückte Meinungsfreiheit ist eine in rechten Kreisen oft monierte Tatsache – allerdings sicher nicht im Sinne einer wirklichen Aufklärung historischer

101 <http://nuoviso.tv/wir-ueber-uns/>

102 <http://www.nrz.de/flyer/beitrag.php?id=15599>

103 <http://quer-denken.tv/wir-ueber-uns/>

Ereignisse, sondern wohl eher im Sinne der sog. „Grenzwissenschaften“ [...] Auf jeden Fall bedient man sich der Esoterik als einer effizienten Vermarktungsstrategie. [...]

*Für die Aufklärung über politische Themen ist es jedoch zumindest hinderlich, dass sich auf nuoviso.tv auch sehr heikles Filmmaterial findet. So enthält die Dokumentation Die 'esoterische Agenda' - nicht nur durch die Mitverbreitung des Codex alimenatarius Hoax von Rima Laibow - erheblich kontaminierendes Potential. Auch die Interviews von Wolfgang Eggert, der hinter dem Unheil in der Welt die Weltverschwörung einer jüdisch-chassidischen Sekte sieht, ist aufgrund dessen Angreifbarkeit durchaus problematisch zu sehen und sollte von Frank Höfer überdacht werden.*¹⁰⁴

Klagemauer.tv

In der Selbstdarstellung auf der Homepage heißt es:

*Klagemauer TV entlarvt Verderben bringende Medienlügen und Lügenmedien! Die Lüge der Hauptmedien beginnt bei der Vortäuschung ihrer Vielfalt, obgleich sie sich doch bald weltweit in nur noch einer Hand befinden. Durch konsequente Unterdrückung von Gegenstimmen erhalten sie brandgefährliche Lügen aufrecht. Doch immer mehr Leute durchschauen den Schwindel und kündigen die Abos. Die ganz großen Meinungsmacher allerdings lassen sich nicht so leicht abschütteln. Sie erhalten sich mittels Zwangsgebühren zumindest technisch weiter am Leben. Klagemauer TV dagegen arbeitet seit 2012 ehrenamtlich und unentgeltlich für Sie! Und dies in 90 Studios mit über 170 Moderatorinnen und Moderatoren, in 38 Sprachen und einem Sendegebiet von 212 Ländern.*¹⁰⁵ [...]

Die linke Schweizer Wochenzeitung (WOZ) schrieb dazu am 23.10.2014:

Vor über dreissig Jahren gründete Sasek die OCG [Organische Christus-Gemeinde]. Heute steht der Laienprediger gemeinsam mit seinen – mittlerweile zum Teil erwachsenen – Kindern hinter einem weitverzweigten, kaum überschaubaren Netz von Organisationen und Medienerzeugnissen, das seine politische Mission in die Welt hinaussendet. Derzeit aktuell: die Rettung der Welt vor dem Dritten Weltkrieg (der Westen gegen Russland) und vor den Medien (Kriegstreiber). Sasek sagt auf Anfrage, der Weltkrieg finde zwar noch nicht statt, aber es bestehe eine «reale Gefahr»: «Wenn ich die Welt davor bewahren könnte, würde ich es tun. Doch dies kann ich nicht.»

Von dieser Gefahr sprach Sasek auch im Juli 2014 vor über 2000 Menschen an der zehnten Konferenz der von ihm gegründeten Anti-Zensur-Koalition (AZK). Die AZK nennt sich in einer Selbstdarstellung «Europas grösste Plattform für unzensurierte Information». Die Menschen müssten «Stimmen und Gegenstimmen» hören können, durch «hochqualifizierte Fachstimmen aus aller Welt». [...]

*Ganser sprach an der AZK-Konferenz über «verdeckte Kriegsführung» und bot einen «Blick hinter die Kulissen der Machtpolitik». Dass ihm dabei nicht ganz wohl war, bekannte er gleich zu Beginn seines Auftritts. Er sagte demnach, er habe Sasek nicht gekannt und nicht gewusst, dass an früheren Konferenzen Holocaustleugner wie Bernhard Schaub oder Silvia Stolz aufgetreten waren.*¹⁰⁶

Aufgrund dieser Distanzierung von Daniele Ganser verwundert es, dass er auch heute noch auf kla.tv präsent ist. So hielt er am 1.11.2016 an der Uni Dresden einen Vortrag, der von *eingeschenkt.tv* als Medienpartner des Veranstalters *Weltbuchverlag* als Video ins Netz gestellt wurde. Parallel dazu gibt es aber auch eine eigene Video-Aufzeichnung von *klagemauer.tv*, die allerdings nicht die Anmoderation des Veranstalters enthält.

104<http://www.nrz.de/flyer/beitrag.php?id=14324>

105<https://www.kla.tv/index.php?a=showaboutus>

106<https://www.woz.ch/-55ef>



Bei einem am 20.2.2017 eingestellten Video (siehe nachfolgenden Screenshot) lautet die Überschrift: „NATO-Russland-Konflikt: Wer die eigentlichen Tabubrüche begangen hat (Interview mit Dr. Daniele Ganser)“ Tatsächlich wird von dem Moderator nur wiedergegeben, was Daniele Ganser bei einem früheren Gespräch mit *RT Deutsch* im Mai 2015 (wie auch im Text der Moderation) geäußert hat. Das Original-Video von *RT Deutsch* wird im Anschluss an die Moderation gezeigt.



Es ist heute zwar allgemein üblich, YouTube-Videos auf Webseiten einzubetten, jedoch werden diese bei *klagemauer.tv* mit Eigenbeiträgen so vermischt, dass die Übergänge nicht mehr sichtbar sind.

Kopp-Verlag

Die Selbstdarstellung des Kopp-Verlages gemäß Homepage ist:

Das Ziel des Kopp Verlags ist es, auf unterdrückte Informationen, Entdeckungen und Erfindungen hinzuweisen. Die Ausweitung von Tabuthemen, Political Correctness und Zensur in unserer Gesellschaft und den Medien soll untersucht und mit enthüllenden Büchern und Artikeln auf die Unterdrückung bedeutender Fakten und Tatsachen hingewiesen werden. »Man muß das Wahre immer wiederholen, weil auch der Irrtum um uns herum immer wieder gepredigt wird. Und zwar nicht von einzelnen, sondern von der Masse.« Johann Wolfgang von Goethe [...]

Es ist aber auch das Ziel des Kopp Verlags, die Öffentlichkeit auf die Themen aufmerksam zu machen, die überberichtet werden. Dies sind solche Themen, die in den Medien völlig überbewertet werden und dadurch unsere Aufmerksamkeit von wesentlich wichtigeren Berichten ablenken, die nur am Rande, oder oft überhaupt nicht behandelt werden. »Von dem, was Sie in der Zeitung lesen, sind 90% entweder unwichtig oder sogar falsch.« André Kostolany, Börsen-Experte¹⁰⁷

Beworben wird auf der Homepage auch eine DVD von dem ersten „Kopp-Kongress“ im Oktober 2016. Die Referenten auf der DVD („alle Autoren des Kopp Verlags“) werden dann wie folgt aufgelistet.

Michael Brückner: Bargeldverbot - auf dem Weg zum gläsernen Kontosklaven?

Dr. Andreas von Bülow: Europa im Lügengespinst amerikanischer Machtpolitik

Erich von Däniken: War alles ganz anders?

Thomas Mehner: Die Atombombe - das größte Geheimnis des Dritten Reiches

Armin Risi: Der radikale Mittelweg: Unsere Zukunft jenseits von Materialismus und Dogmatismus

Hans Tolzin: Impfung: Segen für die Menschheit oder nutzlos und schädlich?

Prof. Dr. Claus W. Turtur: Freie Energie für alle Menschen!

Udo Ulfkotte: Grenzenlos kriminell: Warum der Staat seine Bürger nicht mehr schützen kann

Willy Wimmer: Ist Europa am Ende?

Gerhard Wisnewski: Verschlusssache UNO: Die Vereinten Nationen und der heimliche Griff nach der Weltherrschaft.¹⁰⁸

Diese Liste zeigt: Beim Kopp-Verlag gibt es ein Nebeneinander von seriösen und un seriösen Autoren. Beispielsweise steht Erich von Däniken bereits seit 1968 mit pseudowissenschaftlichen Büchern über Prä-Astronautik in der Kritik.

Der Kopp-Verlag selbst wehrt sich z.B. gegen einen Wikipedia-Eintrag zu Themen und Autoren wie folgt:

Der Kopp Verlag hat noch nicht ein einziges Buch zu den Themen »Erfundenes Mittelalter, Kreationismus, Astrologie, Geomantie sowie Germanische Mythologie, Islamismus, Freiirtschaftslehre und sogenannten ›Gender & Linke Lebenslügen« veröffentlicht. Diese Aussage ist frei erfunden und entbehrt jeder Grundlage. [...]

Tatsache ist, dass folgende Autoren auf der Liste noch nie ein Buch für den Kopp Verlag geschrieben haben:

Jürgen Elsässer, Ryke Geerd Hamer, Jan Udo Holey, Heiko Krimmer, Axel Stoll¹⁰⁹

107 https://www.kopp-verlag.de/Ueber-uns.htm?websale8=kopp-verlag&tpl=tpl_ueber_uns.htm&otp1=ueber_uns

108 <https://www.kopp-verlag.de/Erster-grosser-Kopp-Kongress-DVD.htm?websale8=kopp-verlag&pi=956200&ci=000398>

109 <http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/enthuellungen/redaktion/so-luegt-und-manipuliert-wikipedia-hier-am-beispiel-des-kopp-verlags.html>

Kapitel 5: Personen in der Kontroverse

Methodische Ansätze für Bewertungen

Nachfolgend wird die um einige wichtige Akteure erfolgte Debatte dargestellt. Hierbei geht es um praktische Beispiele für Vorwürfe, die vor allem im Kapitel 3 bereits grundsätzlich behandelt worden sind. Ken Jebsen und Daniele Ganser wurden bereits im Kap. 4 mit ihrer medialen Präsenz behandelt; in diesem Kapitel geht es um ergänzende Bewertungen ihrer Personen bzw. persönlichen Integrität.

Prinzipiell geht es bei den nachfolgenden Fällen um Personen, wo durchaus – mehr oder weniger – Kritikpunkte angebracht sind. Es geht hierbei darum – in individuell unterschiedlicher Weise – um eine eigene, differenzierte Meinungsbildung in Kenntnis der Fakten und einer Prüfung von vorhandenen Interessen zur Diffamierung und Demontage von Personen, die für die Friedensbewegung eine wichtige Rolle spielen.

Bei politischen Vorwürfen gegen bestimmte Personen muss zunächst berücksichtigt werden, dass ein linker, emanzipatorischer Anspruch keineswegs ausschließt, dass politische Akteure auch widersprüchliche Positionen und Verhaltensweisen zeigen können. Ein historisches Beispiel ist vielleicht August Bebel, der zwar ein bahnbrechendes Buch „Die Frau und der Sozialismus“ zur Gleichberechtigung von Mann und Frau schrieb, jedoch den Kolonialismus des deutschen Kaiserreiches nicht prinzipiell ablehnte, obwohl er auch als Kritiker desselben auftrat. Solche Unstimmigkeiten müssen aber immer vor dem Gesamtbild einer Persönlichkeit und ihrer politischen Wirkungen gesehen werden.

In den nachfolgend dargestellten Fällen wird prinzipiell von berechtigter Kritik bzw. individueller Widersprüchlichkeit ausgegangen. Zu fragen ist aber:

Welche Vorwürfe sind

- a. Diffamierungen
im Sinne von nebulösen Behauptungen, Verdrehung von tatsächlichen Äußerungen und Verhaltensweisen, widerlegten Falschbehauptungen, pauschalen Unterstellungen
- b. diskussionswürdige Punkte
im Sinne von Aussagen, die auch an die Akteure direkt herangetragen wurden und zu detaillierten Klarstellungen, Korrekturen und Begründungen geführt haben

Zur Erläuterung:

Ein Vorwurf wie z.B. des Antisemitismus kann ein diskussionswürdiger Punkt sein, wenn aufgrund einer Aussage unter Berücksichtigung des Kontextes dieser Vorwurf naheliegend erscheint. Diffamierend wird ein solcher Vorwurf, wenn eine Dekontextualisierung erfolgt und evtl. noch sehr freie Interpretationen daran angehängt werden.

Die methodische Vorgehensweise für eine eigene Meinungsbildung erfordert bei den aufgeführten Akteuren jeweils dem beruflichen Hintergrund entsprechende Fragestellungen.

Sahra Wagenknecht und Oskar Lafontaine als Politiker:

- Sind die kritisierten Aussagen als programmatische Aussagen von grundsätzlicher Bedeutung oder handelt es sich um anlassbezogene plakative Redebeiträge?

- Werden hier Einzelaussagen herangezogen, die von den Akteuren auf Nachfrage hin als missverständlich bezeichnet und evtl. indirekt korrigiert worden sind?

„Die Bandbreite“ als Hip-Hop-Musikgruppe

- Sind Songtexte vorhanden, die aufgrund künstlerisch verkürzter Umschreibungen auch für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit stehen oder so verstanden werden können?
- Erfolgen Veranstaltungsauftritte in einem relevanten Umfang auch in einem nicht-emanzipatorischen Umfeld, die dem eigenen politischen Anspruch zuwider laufen?

Ken Jebsen als Journalist

- Werden die handwerklichen Aufgaben, wie Recherchieren, Ausformulieren und Präsentieren beeinflusst durch äußere Einflüsse, die eine Unabhängigkeit infrage stellen?
- Erfolgt eine manipulative Ausrichtung, die den begründeten Erwartungen der Mediennutzer nicht gerecht wird?

Daniele Ganser als Wissenschaftler

- Sind kritisierte Aussagen wissenschaftlich unseriös? Werden Tatsachen bzw. dem Stand der Forschung entsprechende Aussagen mit Spekulationen vermischt?
- Sind erfolgte Aussagen konsistent auch bei politisch unterschiedlichen Gesprächspartnern?

Andere Personen, die auch genannt werden, sind u.a.:

- Willy Wimmer: als Autor des Kopp-Verlages (siehe Grafik der *querfrontseiten.blogspot.de* in Kap. 3), bei *RT Deutsch* und den *Nachdenkseiten*
- Albrecht Müller: Herausgeber der *Nachdenkseiten* (siehe Kap.4)
- Dr. Sabine Schiffer: *Institut für Medienverantwortung* (siehe Kap. 3)
- Paul Schreyer: Redakteur bei *Nachdenkseiten* und freier Journalist
- Jens Berger: Mit-Herausgeber und Redakteur der *Nachdenkseiten*
- Uli Gellermann (eigene Blogseite *Rationalgalerie* – siehe Grafik Querfrontseiten/Nachdenkseiten in Kap. 4)

Sahra Wagenknecht und Oskar Lafontaine

Die Friedensbewegung in Deutschland ist immer noch relativ schwach angesichts der weltpolitischen Zusitzungen. Sie wäre aber noch erheblich schwächer, gäbe es nicht parlamentarisch und außerparlamentarisch erhebliche Unterstützung seitens der Partei *Die LINKE*, d.h. durch zahlreiche friedenspolitisch aktive ParlamentarierInnen, der Rosa-Luxemburg-Stiftung, örtliche Gliederungen der Partei und personelle Ressourcen.

Das FAS-Streitgespräch von Sahra Wagenknecht mit Frauke Petry

Ein Lehrstück über Diffamierungen ist das FAS-Streitgespräch mit Sahra Wagenknecht und Frauke Petry am 2.10.2016. Der vollständige Text dieses Streitgespräches, das man für eine eigene Meinungsbildung gelesen haben sollte, findet sich auf der Homepage von Sahra Wagenknecht.¹¹⁰

Wolfgang Walter hat im Internet-„Forum solidarisches und friedliches Augsburg“ vom 26.10.2016 den gesamten Vorgang sehr gut kommentiert:

Was für Sahra Wagenknecht ein Streitgespräch werden sollte, das wurde von vielen Medien als Konsensgespräch dargestellt, bei dem sich angeblich „starke Überschneidungen“ ergaben. Bei allen Differenzen sollen die beiden Frauen „überraschend viele Gemeinsamkeiten“ entdeckt haben. [...]

Die bürgerlichen Zeitungen haben das Bild, das die FAS mit Petrys Beihilfe entworfen hat, mit Begeisterung aufgegriffen. Wo man hinschaut, überall das gleiche Abziehbildchen. Immer und immer wieder wird der Konsens zwischen Wagenknecht und Petry behauptet, als ob die „Qualitätsjournalisten“ nur voneinander abgeschrieben und nicht das Doppelinterview gelesen hätten.

Die TAZ nennt das Interview mit Wagenknecht und Petry "Ein rechtes Konsensgespräch – Sahra Wagenknecht und Frauke Petry haben der FAS gemeinsam ein Interview gegeben. Bei vielen Themen klingen die Positionen sehr ähnlich."

Auch die Süddeutsche Zeitung bläst in das gleiche Horn: "Die Fraktionsvorsitzende der Linken im Bundestag, Sahra Wagenknecht, und die AfD-Chefin Frauke Petry haben in einem Doppelinterview mit der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung Unterschiede, mehr noch aber Gemeinsamkeiten entdeckt." [...]

*Aber auch in der Partei *Die Linke* greifen die Gegner Wagenknechts gerne auf die Unterstellungen der „Qualitätsjournalisten“ zurück. So berichtet der Mitteldeutsche Rundfunk, auf welchem Niveau regierungsnahe und gewerkschaftliche Linke den innerparteilichen Zwist austragen:*

*"Ein gemeinsames Zeitungsinterview von AfD-Bundeschefin Frauke Petry und der Linken-Bundestagsfraktionsvorsitzenden Sahra Wagenknecht hat in Thüringen für Empörung gesorgt. Staatskanzleichef Benjamin Hoff (*Die Linke*) nannte das Verhalten von Wagenknecht bei MDR THÜRINGEN eine politische Instinktlosigkeit, die der AfD in die Hände spielen würde. Der linke Gewerkschafter Sandro Witt sagte in einer persönlichen Stellungnahme, es sei der falsche Weg, zur AfD abgewanderte Wähler mit AfD-Argumenten zu den Linken zurückholen zu wollen."*

Der Vorwurf der politischen Instinktlosigkeit ist berechtigt. Aber AfD-Argumente hat Sahra Wagenknecht in diesem Doppelinterview nicht vorgebracht. Benjamin Hoff und Sandro Witt wollen nicht sehen, dass der Angriff der „Qualitätsmedien“ weniger der Person Wagenknechts als vielmehr der ganzen Partei gilt. [...]

*Eine sachliche Auseinandersetzung mit den Positionen der linken Fraktionschefin wäre für *Die Linke* dringend notwendig. Ihre Positionen sind oft genug fragwürdig, aber auch diskussionswürdig. Eine Klärung wird aber behindert, wenn man die Hetze der bürgerlichen Medien für*

110 <http://www.sahra-wagenknecht.de/de/article/2432.streitgespr%C3%A4ch-zwischen-sahra-wagenknecht-und-frauke-petry.html>

innerparteiliche Rivalitäten instrumentalisieren will.¹¹¹

Es verwundert zwar nicht, dass in den DKP-nahen Marxistischen Blättern dieses Streitgespräch auch sehr kritisch kommentiert wurde, jedoch verursachte die dort erfolgte Bewertung auch Widerspruch. So schreibt dort Andreas Wehr in einer Replik auf einen Artikel „Linker Populismus statt Klassenpolitik“ von Phillip Becher:

Von den Argumenten Wagenknechts erfährt man [im übrigen Text] nichts, viel hingegen darüber, was Becher alles im Streitgespräch vermisst hat. ¹¹²

„Oskar Lafontaine fordert Abschiebung“

Ein Interview von Oskar Lafontaine in der Welt vom 6.2. wird in deren Online-Ausgabe wie folgt wiedergegeben:

Oskar Lafontaine, Spitzenkandidat und Fraktionschef der Linken im Saarland, hat sich für eine konsequente Steuerung der Zuwanderung ausgesprochen. Letztlich müsse "der Staat darüber entscheiden können, wen er aufnimmt. Das ist nun mal die Grundlage staatlicher Ordnung", sagte Lafontaine im Interview der „Welt“. „Wer illegal über die Grenze gekommen ist, der sollte ein Angebot bekommen, freiwillig zurückzugehen. Wenn er dieses Angebot nicht annimmt, bleibt nur die Abschiebung.“ ¹¹³

Auf seiner Facebook-Seite findet sich folgender Text vom 14.2., der vom Pressesprecher der Linksfraktion im Saarländischen Landtag verbreitet wurde:

Korrekt gefälscht

Unter der Überschrift „Korrekt gefälscht“ wehrt sich die Zeitung neues deutschland gegen den Vorwurf, das „Welt“-Interview Oskar Lafontaines vom 6. Februar falsch wiedergegeben und kommentiert zu haben. Selten hat eine Zeitung ihre Arbeit so treffend bewertet. In der Tat hat das „Neue Deutschland“ korrekt gefälscht – und tut es wieder. Und das geht so:

In einem Artikel, in dem sich das „Neue Deutschland“ gegen den Fälscher-Vorwurf zur Wehr setzt schreibt das „nd“: „Anlass seiner Verärgerung ist die nd-Berichterstattung vom 6. Februar über ein Interview, das er der ‚Welt‘ gegeben hat und in dem es maßgeblich um Flüchtlingspolitik geht. „Wer illegal über die Grenze gekommen ist, der sollte ein Angebot bekommen, freiwillig zurückzugehen“, sagt Lafontaine auf die Frage, was mit Menschen geschehen soll, die weder vor Krieg noch vor Verfolgung fliehen. „Wenn er dieses Angebot nicht annimmt, bleibt nur die Abschiebung.“

Das „nd“ lässt einen entscheidenden Satz Lafontaines weg: „Das sehen auch die Landesregierungen so, an denen DIE LINKE beteiligt ist.“ Hätte das „nd“ korrekt zitiert, dann wäre es unvermeidlich gewesen, sich mit dem Widerspruch auseinander zu setzen, dass in Programmen der Linken versprochen wird: „Abschiebungen lehnen wir ab“, Länderregierungen aber, an denen DIE LINKE beteiligt ist, dennoch abschieben.

Wir haben Verständnis dafür, dass „nd“ solche Diskussionen vermeiden möchte. Insofern stimmen wir zu: Das „nd“ fälscht wirklich korrekt.

Die Initiativgruppe der Kampagne „Krieg beginnt hier“ schrieb in ihrer Kritik an der Ramstein-Kampagne und der Präsenz von Oskar Lafontaine als Redner:

Auch Oskar Lafontaine ist umstritten – die Frage ist zu welchem Preis hier Prominenz genutzt wurde. In vielen Medienberichte zeigt sich, dass oft ein Drittel der Berichte zu Stopp-Ramstein nur zu ihm waren, dabei sind seine Positionen umstritten: zur Asylpolitik innerhalb der Linken oder seine Vergangenheit als SPD'ler (damals schon für Asylrechtseinschränkung oder z.B. Kürzungen bei der Universität des Saarlandes...)

Und weiterhin als Fußnote ein Passus aus seinem Wikipedia-Eintrag:

111 http://forum.augsburg.de/s_1aktuelles/2016/10/26_doppelinterview-petry-wagenknecht.html

112 Marxistische Blätter Nr. 1 / 2017, S. 131

113 <https://www.welt.de/politik/deutschland/article161818446/Staat-muss-entscheiden-koennen-wen-er-aufnimmt.html>

Im August 2004 unterstützte Lafontaine die von Otto Schily geforderte Einrichtung von Sammel-lagern für Einreisewillige in Nordafrika. Er begründet diese Haltung heute weiterhin mit schlech-ten Chancen ausländischer Arbeitskräfte auf dem deutschen Arbeitsmarkt und einer gescheiter-ten Integration, die wachsende Drogenkriminalität und Ausländerfeindlichkeit erzeuge. „Ungeregelte“ Zuwanderung verstärke die Arbeitslosigkeit.

In der aktuell im Internet abrufbaren Fassung dieses Artikels wurde beide oben zitierten Passagen wieder entfernt und durch abgeschwächte Formulierungen ersetzt:

... dabei sind seine Positionen klar umstritten: Asylpolitik, innerhalb der Linken – Vergangen-heit als SPDler (damals schon für Asylrechtseinschränkung Kürzungen bei Universität, Vor-sitzender Zivilschutz/Atomschutzbunkerbau...) ¹¹⁴

Sahra Wagenknecht und Oskar Lafontaine sind die beiden führenden Köpfe in der Partei Die Linke, die für einen konsequenten Antikriegskurs stehen. Um diese Parteilinie zu ändern, bedarf es deshalb deren Diskreditierung und Delegitimierung.

Es darf deshalb nicht verwundern, dass sie beide heftiger Kritik innerhalb und außerhalb der Partei ausgesetzt sind, indem missverständliche oder verkürzte Aussagen wiederholt in penetranter Weise eingesetzt werden (siehe das bereits genannte „Fremdarbeiter“-Zitat von Oskar Lafontaine aus dem Jahre 2005).

Sahra Wagenknechts wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Ansätze mit ihrem aktuellen Buch „Reichtum ohne Gier. Wie wir uns vor dem Kapitalismus retten“ werden kontrovers diskutiert. In diesem Fall erfolgt die Debatte weitestgehend sachlich ohne diffamierende Untertöne. Anders jedoch verhält es sich bei Äußerungen zur Flüchtlingspolitik und Abgrenzungen zur AfD. Was ihr diesbezüglich unterstellt wird, schlägt schnell um in Diffamierungen.

Ähnlich verhält es sich mit Oskar Lafontaine. Bei ihm kann man aus seiner Biografie sehr viele Beispiele dafür bringen, wie er in seiner SPD-Zeit fortschrittliche Positionen als Linksaufßen in der Partei vertreten hat. Ebenso ist es allerdings kein Problem, ihn als Redner der Friedensbewegung zu denunzieren mit früheren, alten Aussagen, wenn deren Kontext nicht mit einbezogen wird.

Bei beiden kommen Diffamierungen aus dem bürgerlichen Lager und ihrer Presse, werden aber von dem rechten Flügel ihrer eigenen Partei in nicht mehr solidarischer, sondern häufig diffamierender Weise aufgegriffen.

114 <http://www.krieg-beginnt-hier.de/attachments/article/75/Kritik%20Stopp%20Ramstein%202016%20mit%20%C3%84nderungen%20Dezember.pdf>

Wojna („Die Bandbreite“)

Von allen personenbezogenen Querfront-Vorwürfen haben diejenigen gegen die Musikgruppe „Die Bandbreite“ die längste Geschichte.

Heftige Auseinandersetzungen mit Antideutschen gab es zu einer Veranstaltung am 9.10.2009 im Frankfurter Club Voltaire. Vorausgegangen waren im Vorfeld der Veranstaltung - eine Jubiläumsfeier der „Arbeiterfotografie“ - heftige Debatten im Programmausschuss des Clubs Voltaire über eine geforderte Kündigung der Raumnutzung durch die Arbeiterfotografie, wobei auf die heute nicht mehr im Netz vorhandene Denunziations-Plattform *antifaschismus2.de*¹¹⁵ Bezug genommen wurde.

Die Auseinandersetzung um „Die Bandbreite“ spitzte sich im Frühjahr 2015 zu. *neues Deutschland* schrieb damals:

Wenig friedlich verlaufen die Vorbereitungen für den Ostermarsch Rhein-Ruhr: Ein heftiger Streit um den Auftritt der umstrittenen Band »Die Bandbreite« bei der Duisburger Auftaktveranstaltung am 4. April überlagert die kommenden Friedensdemonstrationen. Duisburger Aktivisten halten trotz massiver Kritik am Auftritt des Duos fest. Die anderen Friedensfreunde aus der Region wollen sich bei der Auftaktveranstaltung von der Band distanzieren.

*Neu ist der Streit um »Die Bandbreite« nicht. Das Problem: Die Band behauptet, links zu sein, ihre Kritiker werfen ihr Antisemitismus, Rassismus und Kontakte ins extrem rechte Spektrum vor. [...]*¹¹⁶

Erklärung des Friedensforums Duisburg vom 25.3.2015:

Dass es weiter eine starke einheitliche Friedensbewegung gibt, die in der Öffentlichkeit Gehör findet, ist unser wichtigstes Anliegen auch heute. Die Boykottkampagne gegen die Band „Die Bandbreite“ und die damit verbundenen ausufernden verletzenden Diskussionen arbeitet diesem Ziel entgegen. Wir haben die Band bei Auftritten über die Jahre hinweg als eindeutig antifaschistisch, antirassistisch, Gewalt ablehnend und den Frieden in der Welt fordernd erlebt. Sie prangern an, welche Kräfte immer wieder Kriege provozieren. Wir haben trotzdem reiflich überlegt, bevor wir sie baten, bei uns in diesem Jahr wieder aufzutreten.

Die Intrigen, die gegen „Die Bandbreite“ betrieben werden, beruhen in höchstem Maße auf unzutreffenden Anschuldigungen. Wir wollen mit dem Auftritt dem großen Unrecht, das der Band geschieht, entgegen wirken. Dieser ständig betriebene Rufmord betrifft nicht die Band allein. Die Friedensbewegung insgesamt soll durch diese haltlosen Vorwürfe – auch gegen andere Einzelpersonen – getroffen und geschwächt werden. Wozu? [...]

*Im Sinne einer Stärkung der Friedensbewegung „plädieren wir für verbale Abrüstung“.*¹¹⁷

Bereits bei der genannten Denunziations-Plattform *antifaschismus2.de* gab es massive Kritik an sexistischen Inhalten in den Songs der Gruppe, gemischt mit Vorwürfen „Verschwörungstheoretiker“ und „rechtsoffen“. Zu sexistischen Inhalten heißt es auf der Homepage der Gruppe:

Wir sehen den Fehler ein. Ende-Aus

*Tatsächlich muss Die Bandbreite bei kritischer Betrachtung feststellen, dass die glaubwürdige Kritik des Veranstalters, diese Texte assoziieren bei kritischen ZuschauerInnen, eine ähnlich frauenverachtende Einstellung wie Songs von Bushido, Sido, etc. verständlich und nachvollziehbar ist. Deshalb hat sich Die Bandbreite im Nachklang der Veranstaltung entschieden, wir distanzieren uns jetzt und hiermit ausdrücklich von den „Frühwerken“ der Band „Miesmuschel“ und „Engelocht“.*¹¹⁸

115 Inhalt der Homepage *antifaschismus2.de* noch im Google-Cache aufrufbar

116 <https://www.neues-deutschland.de/artikel/964398.schraege-toene.html>

117 <http://friedensforum-duisburg.de/friedensforum-duisburg-verbietet-sich-bevormundung/>

118 <http://www.diebandbreite.de/nach-der-diskussion-zu-den-vorwuerfen-beim-csd/>

Man sollte sich zur eigenen Meinungsbildung die Songtexte der Gruppe anschauen, die auf deren Homepage abgedruckt sind. Beispielsweise „Selbst gemacht“ zu 9/11:

*Habt ihr dat vielleicht selbst gemacht?
Den Terror selber in die Welt gebracht?
Ja, ihr hattet doch damals diesen Think Tank
isset drin, datt ihr da an dieses Ding denkt?
Habt ihr dat vielleicht selbst gemacht?
Habt ihr dabei an dat Geld gedacht?
Habt ihr dafür die eigenen Leute getötet,
weil ihr dat Öl da drüben so dringend benötigt? ¹¹⁹*

oder „Der Anti-Deutsche“:

*Jetzt bist du Anti-Deutscher,
jetzt bist du antinational,
nennst dich links, doch bist wahrhaft ein Fascho!
Jetzt bist du Anti-Deutscher,
Und bist ein Moslem-Hasser,
denn Zions Feinde sind schließlich auch deine. ¹²⁰*

Unter Beschuss geraten ist *Die Bandbreite* auch durch Kontakte in rechtsgerichtete Kreise. Auf der Homepage der Gruppe findet sich dazu folgender Hinweis:

Am 23.09.2012 gab Wojna ein Interview beim Alpenparlament zur Arbeit der Bandbreite, zu aktuellen politischen Hintergründen und zur Entwicklung und Geschichte der Band. Eingeladen zum Interview hatte Prof. Dr. Michael Vogt, den wir schon zuvor mehrfach getroffen haben, in die wunderschöne Schweiz, in ein romantisches kleines Bergdörfchen. [...] Sicherlich sind einige Esoterik- oder ganzheitliche Gesundheitsthemen um die sich zahlreiche Interviews beim Alpenparlament drehen, nicht unser Thema. Doch leider haben wir bisher keinen TV-Sender gefunden, der ausschließlich uns genehme politische Themen und Formate anbietet und uns einlädt und honoriert. Im Gegensatz hierzu bot uns das Alpenparlament eine freie und unzensierte Berichterstattung ohne jegliche zusätzliche Gegenleistung unsererseits. Mit dem Interviewer Prof. Dr. Michael Vogt hat man als Vortragender einen sehr gut vorbereiteten, das Gespräch frei gestaltenden und damit offenen Gesprächspartner. Von so einem freien Interview, wo man wirklich zu Wort kommt und aussprechen darf, wo man auch absolut kritische Themen und Tabus anspricht ohne abgewürgt oder unterbrochen zu werden, träumt doch jeder, der mal zu Illner, Will oder Jauch (und Konsorten) durfte. ¹²¹

Zu erheblichen Kontroversen führte ein Auftritt bei *EnDgAmE* (Engagierte Demokraten gegen die Amerikanisierung des Abendlandes). Bei dieser Demo am 21.2.2015 traten auch einige NPD-Anhänger auf, auch die Ankündigung der Veranstalter, dass "Menschen aus allen politischen Lagern uns begleiten [werden]", sorgte für Turbulenzen und einer Gegendemo von Antideutschen.¹²² Ein Nachspiel wird auf der Homepage der Gruppe wie folgt dargestellt:

Derzeit wird Wojna von einem Fotografen aus Halle auf Unterlassung und Schadensersatz verklagt. Dieser fotografierte das Bild, das Wojna gemeinsam mit einem Nazi zeigt, den er noch nie zuvor in seinem Leben gesehen oder getroffen hatte und das zu weiteren Querfrontvorwürfen gegen die Bandbreite führte. Dafür konnten wir den Fotografen nicht belangen, er jedoch hat einen Weg gefunden, UNS in einen Zivilprozess zu verwickeln und auf Unterlassung und Schadensersatz zu verklagen. Eine Ironie schlechthin! ¹²³

119 <http://www.diebandbreite.de/selbst-gemacht-2/>

120 <http://www.diebandbreite.de/der-antideutsche/>

121 <http://www.diebandbreite.de/die-bandbreite-beim-alpenparlament/>

122 <https://friedensbewegung-halle.de/2015/02/11/endgame-am-21-02-15-in-halle/>

123 <http://www.diebandbreite.de/hilfe-fuer-unseren-rechtsstreit/>

Menschen, die Wonja persönlich kennen, beschreiben ihn als diffus menschenrechtsorientiert. Da er keinen wirklich tieferen politischen Hintergrund hat – z.B. durch marxistische Theorie – verrennt er sich im Feld personalistischer Betrachtungen und Kritik. Das kann dann mangels Kompass auch nach rechts führen. Zu den o.g. Beispielen seiner Kontakte ins rechte Umfeld ließen sich an dieser Stelle weitere Beispiele aufführen.¹²⁴ Die oben dokumentierte Distanzierung von sexistischen Texten zeigt zwar, dass hier eine Gesprächsbereitschaft und Lernfähigkeit vorhanden ist, jedoch könnten diesbezüglich weitere Negativbeispiele zitiert werden.

Zu bewerten gilt an dieser Stelle jedoch nicht, was im einzelnen an Wonja kritikwürdig ist, sondern ob der Umgang mit ihm im Sinne der im Kap. 3 genannten Kontaktshuld bzw. Assoziationstäuschung erfolgt. Unabhängig von seinem diesbezüglich nicht geringen „Sündenregister“ bietet er dafür viel Raum in dem hier diskutierten Kontext.

Ken Jebsen

Die auch heute noch sehr weitgehende Ablehnung in der Friedensbewegung gegenüber Ken Jebsen geht zurück auf Äußerungen von ihm vom 18.3.2015 bei den Mahnwachen in Berlin:

Und wer heute seinen Mund nicht aufmacht, hat aus der deutschen Geschichte gar nichts gelernt. Das ist jemand, der Angst hat. Und ich habe keine Angst. Mir ist das egal, was mir Leute für Tips geben, was sie an meiner Stelle tun würden. Sie sind nicht an meiner Stelle. (...) Und wir würden doch in Berlin gar nicht stehen, wenn wir aus der deutschen Geschichte nichts gelernt hätten. Deswegen sind wir doch ein wiedervereinigtes Land. Wir sind doch bei der ewigen Frontstadt. Haben wir nichts gelernt aus der deutschen Geschichte? (...)

Und wo ist der Feind in diesem Land? Ich möchte es euch sagen: Unser Feind ist die sogenannte linke Presse. Das ist der Feind. Das ist die Querfront. Die Querfront heißt heute taz. Das ist die Querfront. Die Querfront heißt heute Jutta Ditfurth oder Monty Schädel. Die uns erklären, wir wären rechts. (...) ¹²⁵

Dazu erfolgte eine umfangreiche Erklärung der DFG-VK:

Der BundessprecherInnenkreis der Deutschen Friedensgesellschaft-Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) erklärt seine Solidarität mit dem Politischen Geschäftsführer des Verbandes, Monty Schädel. Der Anlass: Ken Jebsen, einer der Wortführer der so genannten Montagsmahnwachen für den Frieden, stellte in seiner Rede auf der Mahnwache in Berlin am 16. März 2015 in aggressivem Ton die Frage: „Wer ist der Feind in diesem Land?“ und beantwortete sie unter anderem mit: „Monty Schädel“. Das geschah zwei Tage nach der Aktionskonferenz des „Friedenswinters“ in Frankfurt am Main, über den Monty Schädel sich kritisch geäußert hatte.

Das Agieren der so genannten Montagsmahnwachen für den Frieden hat damit eine neue Qualität erreicht. Unsere Schlussfolgerung ist: Wo in dieser Weise gegen Personen gehetzt wird, ist eine solidarische Auseinandersetzung nicht mehr möglich. In einer Zeit, in der Angriffe auf Politiker zunehmen, klingt eine solche Rede wie eine Handlungsanweisung. Wer in dieser Weise gegen einen der profiliertesten Vertreter der Friedensbewegung hetzt, stellt sich außerhalb der Friedensbewegung und gegen die Friedensbewegung. Wo einer solchen Hetze Beifall geklatscht wird, kann es sich nicht um einen Teil der Friedensbewegung handeln. Eine persönliche Diskreditierung oder gar eine Bedrohung sind mit unseren friedenspolitischen Grundsätzen unvereinbar. Die DFG-VK wird nicht zulassen, dass sie mit ihrer fast 125-jährigen Geschichte gegen Krieg und Gewalt, für Frieden und den Abbau von Feindbildern durch selbsternannte „Friedenskämpfer“ oder ihre Vertreter in dieser Form verunglimpft wird. Die Bezeichnung unseres Politischen Geschäftsführers als „Feind“ ist der offensichtliche Versuch, den gesamten Ver-

124 Für eine weitergehende kritische Beschäftigung mit Wonja siehe z.B. <http://friedensfest.doku.video/>

125 zitiert nach: <https://www.jungewelt.de/2015/03-18/059.php>

band und die Friedensbewegung als solche zu stigmatisieren. Der BundessprecherInnenkreis der DFG-VK ruft alle, die wirklich den Frieden wollen, zur Wachsamkeit auf. Er ruft die Mitglieder der DFG-VK auf, entschieden jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zurückzuweisen sowie ihren Verbreitern entgegenzutreten. ¹²⁶

Reiner Braun sagte dazu in einem Interview vom 18.3.2015 unter der Überschrift: „Ich plädiere für verbale Abrüstung“:¹²⁷

Ken Jebsen hat sich etwas demagogisch über Monty Schädel geäußert, ich teile diese Position nicht. Aber Jebsen hat in dieser Rede vor allem von der Kriegsgefahr und dem Widerstand dagegen gesprochen. Und ich glaube auch, dass manche Äußerungen von anderen nicht zu einer sachlichen Diskussion beigetragen haben. Das betrifft auch die Wortwahl von Monty Schädel.

Ken Jebsen hat sich in einem Satz explizit – wie oben bereits zitiert – so geäußert: „Die Querfront heißtt heute Jutta Ditfurth oder Monty Schädel“. Jutta Ditfurth wurde in Kap. 3 bereits kurz kommentiert. Ihre Aktivitäten gegen die Friedensbewegung, die sie zuletzt mit ihrem Beifall zu dem diffamierenden Telepolis-Artikel von Birgit Gärtner bekundete, halten bis heute an. Gleichfalls sind ihre Anstrengungen gegen den von ihr so bezeichneten „glühenden Antisemiten“ Elsässer für den notwendigen Kampf gegen die Rechtsentwicklung eher kontraproduktiv, indem sie damit als Gesinnungspolizei auftritt, anstatt sich an greifbaren Aussagen von ihm zu orientieren.

Aus heutiger Sicht muss deshalb gesagt werden: Die Nennung von Monty Schädel und Jutta Ditfurth im selben Atemzug ist ebenso kritikwürdig wie die Gleichsetzung von taz und jW. Die damit erfolgte Etikettierung von Jutta Ditfurth als tatsächliche Querfront-Aktivistin ist zumindest aus heutiger Sicht angebracht (vergleiche Kap. 1).

Zu der bis heute bestehenden, weitgehenden Ausgrenzung seitens linker Medien und wesentlicher Teile der Friedensbewegung sagte Ken Jebsen:

Aber alles, was ich auf den Mahnwachenbühnen gesagt habe, hat vor allem die Presse gar nicht interessiert. Das spielte alles überhaupt keine Rolle in den Medien. Auch nicht in den sich selbst als links definierenden Medien. Keines von diesen Medien, die über die Montagswahnwachen oder über mich schrieben, hielt es für nötig, auch nur ein Wort mit mir persönlich zu reden. Das war ja der Witz, sie haben über mich geschrieben, aber für ein Interview hat es nie gereicht. Das ist bis heute so: Sie reden nur über mich statt mit mir, nehmen sich ein, zwei Sätze aus einer langen Live-Rede und interpretieren diese Sätze neu. Ihre Interpretation wird dann als das verkauft, was ich angeblich gesagt habe.

Junge Welt, Frankfurter Rundschau, taz, Tagespiegel, Vice mögen sich von Ihrem Selbstverständnis unterscheiden, die Art aber wie sie mit Personen umgehen, ist identisch. ¹²⁸

An anderer Stelle heißt es von ihm:

Bis heute heißt es nur: Jebsen hat mit Jürgen Elsässer zusammen gearbeitet. Dazu kann ich nur sagen, stimmt, genau wie er über sehr viele Jahre mit der marxistischen Tageszeitung Junge Welt, dem Neuen Deutschland, der Jungle World und mit Konkret zusammengearbeitet hat. ¹²⁹

Zusammenfassend kann zu Ken Jebsen (ergänzend zu KenFM unter Kap. 4) festgestellt werden, dass drei Vorwürfe regelmäßig immer wieder auftauchen:

- Antisemitismus - obwohl eindeutig widerlegt (siehe Kap. 2)
- Querfront – trotz der seit 2014 nicht mehr vorhandenen Zusammenarbeit mit J. Elsässer, der hierfür als Beleg herhalten muss

126 zitiert nach: <https://www.zeitung-gegen-den-krieg.de/index.php/archiv.html?file=files/PDF/ZgK%2039.pdf>

127 <https://www.jungewelt.de/2015/03-18/062.php>

128 Der Fall Ken Jebsen, S. 117

129 wie vor, S. 134

- Kontaktschuld – wegen seiner (andauernden) journalistischen Tätigkeit mit bestimmten Gesprächspartnern auf KenFM bzw. seinem YouTube-Kanal, was jeder selbst auch anhand der Gesprächsinhalte beurteilen kann

Man kann das Engagement von Ken Jebsen in seiner (zeitweiligen) Doppelrolle als einerseits innovativer und hervorragender Journalist und andererseits als politischer Aktivist durchaus kritisch sehen. Mit seinen zahlreichen, auf KenFM-Videos und im Buch von Mathias Bröckers gut dokumentierten Aussagen zu seiner eigenen Person erhält man von ihm ein authentisches Bild, was allerdings erfordert, dass man sich tatsächlich um eine eigene Meinung bemüht. ¹³⁰

Als maßgebend für eine Bewertung sollten in jedem Fall der politische Anspruch und die Qualität seines Mediums KenFM sein. Was ihm an *Kontaktschuld* angelastet wird, ist seiner journalistischen Tätigkeit geschuldet und prinzipiell nicht kritikwürdig. In seiner Zusatzrolle als politischer Aktivist ist dieses jedoch eine ideale Angriffsfläche für Diffamierungen und Querfrontvorwürfe.

Daniele Ganser

Am 5.7.2016 schrieb Rudolf Stumberger unter dem Titel "Daniele Ganser und die Querfront":

Für in Deutschland lebende freischaffende Intellektuelle gilt ja die Regel: verhungern oder verblöden. Oder wie es ein Soziologieprofessor ausdrückte: "Von intellektueller Arbeit kann man nicht leben." Die Schweizer gehen da anders heran. Daniele Ganser zum Beispiel, Historiker aus Basel und in seinem Metier Experte für verdeckte Kriegsführung, seine Doktorarbeit hat er über die geheimen "Stay-Behind"-Gruppen der Nato geschrieben.

Wer sich mit Ganser beschäftigt, stößt auf verschiedene interessante Phänomene. Zum Beispiel, dass er es fertig bringt, für Sätze wie "Bush gehört wegen des Irakkrieges vor den Internationalen Gerichtshof" in Deutschland nicht nur viel Applaus, sondern auch mehrere tausend Euro pro Vortrag zu bekommen. Dem herkömmlichen deutschen Intellektuellen mit Stundensätzen von 35 Euro bei der Volkshochschule wird da schwindelig.

Schwindelig wird einem aber auch bei Erkundung der neuen Fronten und Schützengräben, die sich im deutschen Medienterrain auftun. Denn von der bürgerlichen Presse wird dem Schweizer gerne das Etikett "Verschwörungstheoretiker" angeklebt, während er von manchen Linken der "Querfront" bezichtigt wird. Und dann ist die Schublade zu. ¹³¹

Die Diffamierungen gegen Daniele Ganser sollen an dem Fallbeispiel eines von ihm gehaltenen Vortrages an der Universität in Witten Ende Oktober 2015 dargestellt werden. Damit beschäftigten sich bereits Ende 2015 die Journalisten Markus Kompa und Marcus Klöckner in getrennten Beiträgen. Hier zunächst eine Kommentierung vor der Veranstaltung von Markus Kompa unter der Überschrift „Verschwörungstheoretiker blasen zur Hexenjagd auf Historiker“:

Die aberwitzig-naive Zurechnung fremder Äußerungen und der reaktionäre Zensuraufruf der selbsternannten Inquisition grenzen an Realsatire, denn Gancers Thema lautet: "Wer kontrolliert die vierte Gewalt? Fakten, Meinungen, Propaganda - Wie mache ich mir selbst ein Bild?". Die durchweg hysterische Hexenjagd auf den von Wittens besorgten Bürgern geächteten Dr. Ganser wird nämlich häufig mit Gancers Wikipedia-Eintrag begründet, dessen Objektivität der Schweizer Historiker bereits in der dritten Zeile bezweifelt. Über Entstehen und redaktionelle Hoheit des fragwürdigen Wikipedia-Eintrags erschien letzte Woche sogar eine detaillierte Filmdokumentation "Die dunkle Seite der Wikipedia", die Ganser inzwischen kommentierte. Die Hetze gegen den Friedensforscher erinnert an den unbeholfenen Versuch von Spindotors, die Berliner Anti-TTIP-Demo in die rechte Ecke zu stellen.

130 Mathias Bröckers im Vorwort zu „Der Fall Ken Jebsen“: „Der Mann ist echt“.

131 <https://www.heise.de/tp/features/Daniele-Ganser-und-die-Querfront-3265822.html>

Wer seine Meinungsbildung nicht an die Wikipedia delegiert, kann sich von Ganser anhand von YouTube-Videos seiner Vorträge oder der Lektüre seiner Bücher selbst ein Bild machen. Ganser hatte sein eigenes Swiss Institute for Peace and Energy Research - SIPER gegründet, um unabhängig zu Energie- und Friedenspolitik forschen zu können (Die Welt im Erdölausuch).¹³²

Eine Analyse zur medialen Begleitung dieser Veranstaltung erfolgte am 30.12.2015 durch Marcus Klöckner unter der Überschrift „Ein Journalismus, nahe an der Grenze zur Manipulation“, indem er mehrere Artikel der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (bzw. das Portal Der Westen) untersuchte.¹³³

Aus dem recht umfangreichen Artikel wurde bereits in Kap. 2 in allgemeiner Form auf den Begriff „Verschwörungstheoretiker“ hingewiesen, der im vorliegenden Fall zum Einsatz kam. An dieser Stelle soll noch ein weiterer Passus auszugsweise aufgeführt werden, der mit einem Zitat aus dem WAZ-Artikel beginnt. Die komplette Analyse von Marcus Klöckner ist als Leselektüre unbedingt zu empfehlen.

[Zitat WAZ]: „Mit dem Vortrag des umstrittenen Schweizer Historikers Daniele Ganser wollte die Universität Witten/Herdecke die Freiheit der Lehre und der Forschung hochhalten. Doch nach Ansicht von Beobachtern konnte der 43-Jährige den Anforderungen an wissenschaftliche Vorträge nicht gerecht werden. Seine Kritiker wurden allerdings ausgebuht.“

[M.K.]: Nun taucht der Begriff „umstrittenen“ bereits zum dritten Mal auf. Wurde bei der zweiten Verwendung des Begriffs in dem Artikel noch wohlwollend angemerkt, dass es sich hierbei schlicht um einen stilistischen Fehler/handwerkliche Schwächen handeln könnte, drängt sich nun doch sehr der Verdacht auf das hier nach dem Motto vorgegangen wird: Was oft genug wiederholt wird, setzt sich irgendwann auch beim Rezipienten im Kopf fest. Anhand des Artikels kann die Analyse zwar nicht abschließend klären, ob es sich hier weiter nur um eine "stilistische Schwäche" handelt, aber: Das dreimalige Wiederholen des Begriffs kurz aufeinander ist sehr auffallend.

Nach all dem, was der Artikel bisher an negativer Kontextualisierung geleistet hat (in gerade mal 10 Zeilen, inklusive der Überschrift) erfolgt nun eine Art publizistischer "Todesstoß".

Ganser, der Historiker, der Wissenschaftler, der immer wieder Vorträge vor mehreren hundert Zuhörern hält, der auf Universitäten referiert, der eine Doktorarbeit geschrieben hat, der seit Jahren in der Forschung tätig ist, soll tatsächlich nicht den Anforderungen an wissenschaftliche Vorträge gerecht werden?

Die Aussage, wonach Ganser "unwissenschaftlich" vorträgt, ist von gewaltiger Tragweite. Sie kann die Reputation eines Wissenschaftlers schwer in Mitleidenschaft ziehen. Was rechtfertigt solch ein Verdikt? Der Artikel baut auf eine "Ansicht von Beobachtern".

An dieser Stelle wäre es - darauf wurde bereits hingewiesen - zwingend notwendig, dass "die Beobachter" mit Namen angeführt werden und der Behauptung unmittelbar Argumente folgen.

Angesichts seiner Kontakte zu vielen Leuten, die auch einen Michael Vogt beinhalten, soll hier auf die Homepage von Daniele Ganser verwiesen werden, wo unter der Rubrik *Netzwerk* zu lesen ist:

Ich werde immer wieder gefragt, wo es gute, unabhängige und kritische Journalisten und Wissenschaftler gibt. Die Liste unten ist meine Antwort. Diese Menschen vertreten verschiedene Meinungen, immer aber argumentieren sie für den Frieden und gegen den Krieg. Mit einigen bin ich im Sinne eines Netzwerkes in direktem Kontakt. Andere habe ich nie persönlich getroffen, schätze aber ihre Analysen.¹³⁴

Aufgeführt sind 16 Personen, davon aus Deutschland: Michael Lüders, Mathias Bröckers, Jürgen Todenhöfer, Ken Jebsen, Ulrich Tilgner, Andreas von Bülow, Tommy

132 <https://www.heise.de/tp/features/Verschwoerungstheoretiker-blasen-zur-Hexenjagd-auf-Historiker-3376309.html>

133 <https://www.heise.de/tp/features/Ein-Journalismus-nahe-an-der-Grenze-zur-Manipulation-3377435.html>

134 <https://www.danieleganser.ch/netzwerk.html>

Hansen. Darüber hinaus werden aufgelistet: Noam Chomsky, Seymour Hersh, William Blum, Richard Gage, Michael T. Klare (alle USA), John Pilger, Mehdi Hasan, Nafeez Ahmed (alle Großbritannien), Erich Gysling (Schweiz)

Kritik an Daniele Ganser gab es vor allem dazu, dass er Anfang 2014 ein Streitgespräch mit dem Rechtsextremisten Karl-Heinz Hoffmann unter der Moderation von J. Elsässer geführt hat, das in Elsässers Compact-Magazin abgedruckt wurde¹³⁵ und wozu er wie folgt Stellung genommen hat:

D.G.: [...] Im Rahmen meiner Forschung zu den NATO-Geheimarmeen habe ich auch zum Münchner Oktoberfestanschlag 1980 recherchiert und da gibt es eine Spur, die sagt, dass diese Geheimarmee über ein geheimes Waffenlager mit dem Anschlag in Verbindung stand. Ich habe in meinem Buch dargelegt, dass möglicherweise die Wehrsportgruppe Hoffmann und das Waffenlager des Rechtsextremisten Heinz Lembke mit dem Terroranschlag in Verbindung stehen.

Diese Verbindung der NATO mit Rechtsextremen habe ich kritisiert. Da hat sich der Herr Hoffmann aufgeregt und mir gehässige Briefe geschrieben und ein Streitgespräch vorgeschlagen und gesagt, er habe noch weitere interessante Daten für mich. Zuerst wollte ich ihn nicht treffen, ich hatte Zweifel, ob er mir wirklich etwas Neues zu der Verbindung der NATO mit dem Terroranschlag erzählen könne. Doch weil er drängte, willigte ich ein.

Ich verlangte, dass ein Journalist beim Treffen dabei sein und das Streitgespräch aufzeichnen und publizieren müsse. Herr Hoffmann wählte Jürgen Elsässer, ich stimmte dem zu. Hoffmann und Elsässer reisten nach Basel, das Streitgespräch fand hier in der Schweiz in einem Hotel statt und wurde im März 2014 im Compact Magazin von Jürgen Elsässer publiziert. Ich hatte Hoffmann vor dem Streitgespräch nie getroffen und ihn auch nach dem Streitgespräch nie wieder gesehen.

Für mich als Friedensforscher war es ein Schock, dass ich in die rechte Ecke gestellt werde. Das ist in etwa so wie wenn ein Atomkraftgegner vor einem AKW fotografiert wird und es in der Legende heißt, er sei der Besitzer des AKW und wolle noch ein zweites bauen.

Frage: Diese Vorwürfe kamen für Sie also völlig überraschend?

D.G.: Ja, ich war völlig überrascht und auch verärgert. Wenn man so dreist lügt und die Dinge verbiegt, täuscht man die Leser mit Absicht. Das darf man nicht tun. Zudem ist es für uns Schweizer völlig anders als bei euch Deutschen, wir sprechen mit allen. Bei uns gibt es dieses System der Kontaktshuld gar nicht. Es gibt niemanden in der Schweiz, den ich nicht treffen dürfte, nur weil er zu dieser oder jenen Gruppe gehört. [...]

Frage: Aber gibt es für Sie auch Grenzen des Kontaktes? Zum Beispiel, dass Sie bei einer NPD-Veranstaltung auftreten?

D.G.: Das würde ich nicht machen. Weil ich die NPD nicht genau kenne, ich weiß nur, sie ist rechts. Da würde ich jetzt nicht auftreten, vor allem, weil ich gesehen habe, dass man das in Deutschland sofort als Einverständnis mit deren Positionen deuten würde.

*Aber ich würde in der Schweiz bei allen Parteien auftreten. Hier ist es anderes. [...] Unter dem Strich bedeutet das, dass ich in der Schweiz von allen Gruppen immer wieder eingeladen werde, obschon ich nicht Mitglied irgendeiner Partei bin. Einige meiner Positionen sind links, andere sind rechts. Ich passe in keine Kiste rein. Ich bin ein unabhängiger Historiker und habe dadurch die Freiheit, sowohl Atomkraftwerke als auch den Angriff der USA auf den Irak 2003, die über Ramstein gesteuerten Drohnenangriffe oder die NATO-Geheimarmeen zu kritisieren.*¹³⁶

Es bleibt an schriftlich dokumentierten Gesprächen mit rechtsextremen Medien nur das Interview mit der (AfD-nahen) *Jungen Freiheit* vom 11.7.2014 zum NSA-Skandal mit der Überschrift „Das ist nur die Spitze des Eisbergs“. Dort antwortet er auf die Frage, wie man aus der Abhängigkeit von dem US-Imperium je herauskommen könne, wie

135 <https://www.danieleganser.ch/assets/files/Inhalte/Interviews/Zeitunginterviews/Junge%20Freiheit%20-%20Das%20ist%20nur%20die%20Spitze%20des%20Eisbergs.pdf>

136 <https://www.heise.de/tp/features/In-Deutschland-darf-man-mit-gewissen-Leuten-nicht-sprechen-3263494.html>

folgt:

*Die Frage ist, wollen wir überhaupt heraus? Denn unsere Regierungen und Teile unserer Wirtschaft profitieren von der Zusammenarbeit mit ihm. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem amerikanischen Imperialismus und dem verlogenen „Krieg gegen den Terrorismus“ fehlt in unserer öffentlichen Debatte bis heute leider fast ganz.*¹³⁷

Diese Aussage ist (Ganser-typisch) prägnant und bedient nicht das rechtsextreme Weltbild, dass Deutschland nur eine US-Kolonie, bzw. ein nach wie vor von den USA besetztes Land sei. Wenngleich innerhalb von qualifizierten Analysen zur deutschen Außenpolitik zuweilen auch mal von Vasallentreue gegenüber der US-Politik die Rede ist, so doch immer mit dem Hinweis, dass Deutschland auch eine andere Politik betreiben könnte, wie es im Ukraine-Konflikt bisher partiell der Fall war.

Auch damit lässt sich feststellen, dass Daniele Ganser keine Ansatzpunkte dafür bietet, ihn als seriösen und qualifizierten Wissenschaftler infrage zu stellen. Mit seinem letzten Buch „Illegal Kriege“ hat er eine hervorragende Arbeit geleistet, die populärwissenschaftlich einen kritischen Blick auf das weltweite Kriegsgeschehen gibt.¹³⁸

Daniele Ganser verkörpert eine jüngere Generation, für die der Zugang zu friedenspolitischen Themen nicht so einfach ist wie bei Menschen in Deutschland, die noch aus der Kriegs- bzw. der Nachkriegsgeneration stammen. Dieses gilt vor allem auch angesichts massiver Kriegspropaganda in den Leitmedien. Für den 44-jährigen D. Ganser sind Menschen zwischen 15 und 25 Jahren die erklärte Haupt-Zielgruppe, wie er bei seinen Vortragsveranstaltungen betont.

Seine methodische Herangehensweise als Historiker erweist sich als vorteilhaft im Sinne einer kompakten und prägnanten Darstellung. In diesem Sinne hilft es allen Friedensbewegten, einfach gehaltene und strukturiert kritische Fragen zu stellen. Beispielsweise: Warum ist die Bundeswehr im Syrien-Einsatz? Welche völkerrechtliche Legitimation besteht hierfür? Welche militärisch beteiligten Länder haben in diesem Konflikt überhaupt eine Legitimation? Ein derart strukturierter Ansatz ist auch hilfreich, die eigene Medienkompetenz zu stärken. Diese Herangehensweise vermittelt Daniele Ganser auch bei seinen zahlreichen Vortragsreisen, von denen einige auch im Internet als YouTube-Videos abrufbar sind.

Während alle Versuche, seine wissenschaftliche Reputation z.B. mit dem Begriff „Verschwörungstheoretiker“ zu diskreditieren, bei näherer Betrachtung als haltlos anzusehen sind, ist seine „Kontaktkontamination“ in das rechtsextreme Lager komplizierter zu bewerten. Anzuführen ist hier zunächst der riesige Umfang an Vorträgen und Interviews¹³⁹, bei denen auch das mehrmalige Auftreten bei Prof. Michael Vogt als umtriebigen Netzwerker der rechtsextremen Szene quantitativ keine Rolle spielt. Mit einem offenbar guten Instinkt für die Anschlussfähigkeit nach allen politischen Lagern erreicht dieser jedoch – ebenso wie z.B. mit der Musikgruppe *Die Bandbreite* eine erhebliche Aufwertung seiner Internet-Plattformen. Dieses gilt auch für Frank Höfers *Nuoviso.tv*, das auch ohne die dortige Präsenz von Prof. Michael Vogt wegen Höfers Interessen für Außerirdische und Kornkreise problematisch wäre.

137 <https://www.danieleganser.ch/assets/files/Inhalte/Interviews/Zeitungsinterviews/Junge%20Freiheit%20-%20Das%20ist%20nur%20die%20Spitze%20des%20Eisbergs.pdf>

138 Das gilt unabhängig von Kritikpunkten, die an diesem Buch im Detail vorgebracht werden können. Vom Autor gibt es dazu Buchrezensionen im Friedensjournal Nr. 1/2017 sowie in wesentlich ausführlicher Form in den Marxistischen Blättern Nr.2/2107.

139 Auf der Homepage www.danieleganser.ch waren z.B. Anfang Januar 2017 aufgelistet: 258 Interviews, davon anteilig 68 in Deutschland, ca. 80 zum Thema Erdöl und erneuerbare Energie, mindesten 24 zum Thema 9/11. Von den ausgewiesenen 72 Buchrezensionen stammt eine aus dem Kopp-Verlag. Von 112 Video-Beiträgen sind jeweils ein Beitrag von Querdenken.tv, Nuoviso.tv und michael-friedrich-vogt.tv.

Dass der einmalige Kontakt zu Jürgen Elsässer nur einem besonderen Umstand geschuldet war, hindert diesen allerdings nicht, Daniele Ganser quasi als Trophäe in seiner Autorensammlung aufzuführen.

Der Auftritt auf Saseks AZK-Kongress in 2014 führte anschließend zu einer Distanzierung Daniele Gancers von diesem Umfeld. Kein Engagement zeigt sich bei ihm jedoch, wenn Saseks *klagemauer.tv* seine Person auch ohne sein Zutun groß in Szene setzt, wie im Kap. 4 exemplarisch aufgezeigt. Für Daniele Ganser hat dieses leider keine große Relevanz, während in Deutschland angesichts der unsäglichen Querfront-Debatte hier ein willkommener Hebel für Diffamierungen gesehen wird. Um hiergegen anzugehen, ist Medienkompetenz erforderlich, also genau das, was auch ein Hauptanliegen von Daniele Ganser bei seinen Vorträgen ist.

Fazit

Zusammenfassung

Die mit dem Titel dieser Flugschrift gestellte Frage lässt sich nicht eindeutig mit Ja oder Nein beantworten. Im Kapitel 1 wurde aufgezeigt, dass der antifaschistische Konsens in der Friedensbewegung prinzipiell klar definiert ist. Unterschiedliche Sichtweisen bestehen hier nur in Nuancen.

Allerdings wird dieser Konsens stark aufgeweicht durch begriffliche Unschärfen bzw. Wörter, die auch als Kampfbegriffe eingesetzt werden, welche in Kapitel 2 dargestellt wurden. Mit Begriffen wie *Verschwörungstheoretiker* und *rechts offen* gerät die Eindeutigkeit des Antifaschismus als gemeinsame Klammer von Friedensbündnissen aus dem Blickfeld. Eine kritische Betrachtung dieser Begrifflichkeiten, da als politische Waffe gut einsetzbar, ist deshalb unabdingbar.

Dieses gilt vor allem angesichts der dramatischen Zunahme von Diffamierungen und einer sich daraus ergebenden Debattenkultur innerhalb der Friedensbewegung, wie im Kapitel 3 dargestellt wurde. Einfluss darauf haben Denunziations-Plattformen im Internet. Diese bedienen sich folgender Waffen bei der Diffamierung von Einzelpersonen:

- Wortwahl als Etikettierung wie:
Antisemiten, Verschwörungstheoretiker, rechtsoffen/rechtslastig
- Kontaktschuld (Kontaminierung)
- Querfront als Summe von Etikettierung als rechtslastig und Kontaktschuld

Etwas vereinfachend lässt sich sagen: Der Begriff *Verschwörungstheoretiker* kommt von rechts, bzw. von den bürgerlichen Medien und wird zunehmend von Linken verwendet. Der Begriff *Querfront* hingegen wird vor allem von Linken (bzw. ehemaligen Linken) in die Debatte gebracht und zunehmend auch in den bürgerlichen Medien verwendet.

Die sich daraus ergebenden Wirkungen haben schädigenden Einfluss auf zurückliegende Kampagnen der Friedensbewegung gehabt und sind nach wie vor virulent.

Zum medialen Kampf um Deutungshoheiten gehört auch, dass unabhängige Medien – vor allem im Internet – als rechts offen und verschwörungstheoretisch dargestellt werden. Deshalb wurden im Kapitel 4 einige kontrovers diskutierte Medien dargestellt. Internet-Medien wie *KenFM* und *RT Deutsch* werden diffamierend in einen Topf mit eindeutig rechtspopulistischen und rechtsesoterischen Medien geworfen. Selbst die *Nachdenkseiten* werden in diesen Einheitsbrei eingerührt durch den Verweis auf Kontakt-Kontaminierung.

Aufgrund der vorausgegangenen (exemplarischen) Darstellungen kann der im Kap. 5 dargestellte Umgang mit bestimmten Personen besser verstanden werden. Prinzipiell gemeinsam haben alle dort behandelten Personen, dass durchaus – mehr oder weniger - berechtigte Kritikpunkte bestehen, die jedoch nicht solidarisch diskutiert, sondern diffamierend eingesetzt werden. Dieses zielt ab auf eine Schwächung der Friedensbewegung durch:

- Delegitimierung und damit auf eine Schwächung der für die Friedensbewegung maßgebenden führenden Köpfe
- Demotivierung von FriedensaktivistInnen durch eine Debattenkultur, die von Diffamierungen und nebulösen Begrifflichkeiten geprägt ist

- Abschreckung junger Menschen für friedenspolitisches Engagement: Wer möchte sich denn mit den „falschen“ Leuten zusammentun, bzw. mit solchen Abgrenzungsdebatten seine Zeit vertun, während die Kriegsgefahr real wächst?

Bei den Debatten um Sahra Wagenknecht und Oskar Lafontaine geht es um mehr unterschellige Querfront-Vorwürfe (*rechtsoffen* und AfD-Nähe) und um den Versuch, durch die Auslösung parteiinterner Debatten eine Spaltung in der programmatisch strikten Antikriegspolitik herbeizuführen. Dieses wird nachvollziehbar, wenn man dazu die Auseinandersetzungen vergangener Jahre hinzuzieht, wobei auch der Umgang mit Kritik an der Politik Israels mit einbezogen werden muss, wie im Exkurs unter Kap. 3 dargestellt wurde.

Bei den Debatten um „Die Bandbreite“, Ken Jebsen und Daniele Ganser fallen folgende Gemeinsamkeiten auf:

- Alle haben sich – wenn auch in unterschiedlicher Weise – in mediale Tabuzonen vorgewagt, nämlich die Behandlung des Themas 9/11, was zur Verdammung als *Verschwörungstheoretiker* führt.
- Alle werden mit dem Konstrukt der Kontakt-Kontaminierung als Querfrontler etikettiert.

Der Journalist (und Aktivist) Ken Jebsen hat mit dem Friedensforscher und Publizisten Daniele Ganser eine wichtige Gemeinsamkeit mit dem Engagement zum Aufbau von Medienkompetenz, der auch als Schlüssel für die Stärkung der Friedensbewegung anzusehen ist.

Das Beispiel KenFM zeigt, dass alternative Formate – die völlig konträr zum öffentlich-rechtlichen Fernsehen angelegt sind – einen bemerkenswerten Zuspruch finden und als Multiplikator für die Friedensbewegung dienen können. KenFM ist aufgrund seiner Reichweite auch ein Beispiel dafür, dass bereits heute vor allem bei der jüngeren Generation eine vergleichsweise hohe Kompetenz im Umgang mit sozialen Medien vorhanden ist, woraus sich neue Formen der Vernetzung und Aktionsorientierung ergeben können.

Arbeitsthesen

Die nachfolgenden Thesen sind als Fazit und als Plädoyer für individuelle und gemeinschaftliche Souveränität mit dem gemeinsamen Ziel einer Stärkung der Friedensbewegung anzusehen.

1. Eine klare antifaschistische Abgrenzung sichert den Grundkonsens.

Dieses kann griffig auf Basis der detaillierten Definitionen mit Worten, wie z.B.: „Für Geschichtsbewusstsein - gegen Geschichtsrevisionismus und Geschichtsvergessenheit“ prägnant umschrieben werden. Die denunziatorische Ausgrenzung von Personen mit schwammigen Vorwürfen wie *rechts offen* hat darin keinen Platz. Dieses kann anlassbezogen ergänzt werden mit Einzelumschreibungen für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, um damit auch eine Abgrenzung gegen Rechtspopulisten sicherzustellen.

2. Eine medienkritische Wachsamkeit im Propagandakrieg ist gefordert.

Während manche Friedensaktivisten befürchten, dass die Friedensbewegung von rechts infiltriert werden könnte, wird die reale propagandistische Infiltration mit Kampfbegriffen zu wenig beachtet, mit der ein (Wieder-)Erstarken der Friedensbewegung verhindert wird.

Begriffe wie *Verschwörungstheoretiker* und *Querfront* führen in Teilen der Friedensbewegung zu reflexartigen Abwehrreaktionen, anstatt diese Begriffe als Teil des gegen

sie gerichteten Propagandakrieges zur Vorbereitung neuer Kriege wahrzunehmen.

3. Nur eine Kultur solidarischer Kritik verhindert Ausgrenzungen und Spaltungen.

Kritikpunkte an wichtigen Akteuren in der Friedensbewegung verlangen eine besondere Souveränität, d.h. eine Abwehr von Diffamierungen und Denunziantentum. Dieses entspricht auch einem aufklärerischen, emanzipatorischen Anspruch, der innerhalb der Friedensbewegung selbstverständlich sein sollte.

4. Vorhandene Medienkompetenz muss genutzt werden für neue Aktionsorientierungen.

Der Aufbau von Medienkompetenz ist sowohl eine individuelle wie eine gemeinschaftliche Aufgabe in der Friedensbewegung. Als Grundsatz kann man feststellen: In den Mainstream-Medien ist nicht alles schlecht – hingegen ist in den Alternativmedien nicht alles gut!

Es darf nicht verwundern, dass deshalb gerade solche Medien, die hier richtungsweisend sind, wie die *Nachdenkseiten* und *KenFM* in besonderem Maße Diffamierungen ausgesetzt sind. Natürlich gehört zum fortschrittlichen Ansatz der Friedensbewegung auch eine kritische Distanz zu diesen Medien, aber Kenntnis der Medien, dem notwendigen Vergleich mit Mainstream-Medien und einer darauf basierenden eigenen Meinungsbildung. Deshalb sollte man sich auch das sicherlich nicht unabhängige Medium *RT Deutsch* anschauen, um die thematische Auswahl und die Art deren Behandlung eigenständig zu bewerten.

Nur so können auch die genannten Multiplikatoren zur Stärkung der Friedensbewegung genutzt werden.

Anhang: Quellenverzeichnis zur Thematik

Die nachfolgende Zusammenstellung erfolgt unabhängig von den im Text verwendeten Quellen. Zu den Überschriften sind in den elektronischen Fassungen Weblinks hinterlegt.

Medienkritikerin zu "Kontaktschuld": Es gibt richtige Denunziationsplattformen
Während das Rechercheportal Correctiv von Staat, einflussreichen Konzernen und Stiftungen, wie auch von den etablierten Medien selbst großzügig unterstützt wird, werden andere Medienkritiker und diejenigen, die Correctiv hinterfragen, als Verschwörungstheoretiker und Rechte diffamiert.

Sputniknews.com (2.2.2017)

Sahra Wagenknecht sieht Kampagne der Medien und teilt neu aus

Stellungnahme in wöchentlichem Newsletter, Kritiker wollen, so Wagenknecht, Forderungen für mehr soziale Gerechtigkeit und Frieden schwächen
von Harald Neuber - Telepolis (10.1.2017)

ARD-Tagesthemen: „Wo ist die Friedensbewegung?“ – Eine ungeheuerliche Verdrehung der Tatsachen

Man ruft jetzt plötzlich nach der Friedensbewegung, aber nicht gegen die westliche Aggressionspolitik und NATO-Aufrüstung, sondern im Propagandakrieg gegen Russland. - von Wolfgang Bittner - Nachdenkseiten (9.12.2016)

Die unwahrscheinliche Unperson Ken Jebsen

Der Kopf hinter dem erfolgreichen Videoportal KenFM, Ken Jebsen, hat einen sehr zweifelhaften Ruf. Nach einer Auswertung von Twitter-Aktivitäten der Anti-Querfront-Szene ist Ken Jebsen der schlimmste "neurechte" Verschwörungstheoretiker und Antisemit im deutschsprachigen Raum.

von Norbert Häring - Norberthaering.de (2.12.2016)

Die Akte Jebsen

Er sagt, was er denkt. Interviewt Christdemokraten ebenso wie Linksradikale und gelegentlich sogar Spinner. Er kritisiert bedingungslos jede Kriegstreiberei, agitiert gegen Sozialabbau und die AfD – und wird dennoch von einigen als „Rechter“, „Neurechter“ oder „rechtsoffen“ diskreditiert. Er polarisiert. Doch wer ist dieser Ken Jebsen eigentlich? Jens Wernicke hat nachgefragt
Nachdenkseiten (2.11.2016)

Mit dem Zweiten sieht man einäugiger

„Relativismus“ und „Einseitigkeit“ – das ist es, was das ZDF an diesem Sonntag zur Prime Time Sahra Wagenknecht und der Friedensbewegung vorwarf. - von Jens Berger (11.10.2016)

Wie Sahra Wagenknecht dank ZDF zur "Putinistin" wurde

Die Friedensbewegung hat angesichts des vorherrschenden Kriegskurses einen schweren Stand - eine Nachlese zur Berliner Demonstration "Die Waffen nieder!"
von Peter Bürger - Telepolis (11.10.2016)

Frieden droht!

Rund 10.000 Demonstranten in Berlin - von Uli Gellermann - Rationalgalerie (10.10.2016)

TELEPOLIS macht die Kriegsgrätsche

Alter Hut der Querfront wieder aufgebürstet - von Uli Gellermann - Rationalgalerie (3.10.2016)

Das Ende des Journalismus, wie wir ihn kannten

Liegt es wirklich am einzelne Journalisten, dass die Medien Unliebsames unterdrücken und statt umfassender Information oftmals Desinformation liefern, die gleichwohl gewissen Kreisen in die Hände spielt? Zu diesen Fragen sprach Jens Wernicke mit Ulrich Teusch, Autor des soeben erschienenen Buches „Lückenpresse“. - Nachdenkseiten (6.9.2016)

Die Links-Rechts-Demagogie

Interview von Jens Wernicke mit Rainer Mausfeld - Nachdenkseiten (5.8.2016)

Unser Land braucht echte Antifaschisten

Keine Spaltung der Linken und der Friedensbewegung - Uli Gellermann (1.2.2016)

Ein Journalismus, nahe an der Grenze zur Manipulation

Fragwürdige Berichterstattung der Regionalpresse zum Auftritt des Schweizer Historikers Daniele Ganser - Exempel einer Medienkritik von Marcus Klöckner - Telepolis (30.12.2015)

Ein rechtsextremer farbiger Christ?

Der Info-Krieg auf Wikipedia - von Katrin McClean - Telepolis (03.11.2015)

„Jeder Krieg wird an der ‚Heimatfront‘ medial verkauft“

Wie entrinnen wir der Propaganda und Feindbildproduktion? Zu diesen Fragen sprach Jens Wernicke mit dem Schweizer Friedensforscher Daniele Ganser - Nachdenkseiten (8.10.2015)

Querfrontstudie ohne Querverbindung (PDF)

Wo die Otto-Brenner-Stiftung „Netzwerke“ sieht und wie sie sie definiert und findet von Sabine Schiffer (26.8.2015)

Die Antisemitismus-Kampagne gegen links

Jens Wernicke im Gespräch mit Wolfgang Gehrcke - Nachdenkseiten (23.4.2015)

Sie lügen wie gedruckt?

Zur "Junge Welt" Berichterstattung über die Friedensbewegung
Offener Brief von jW-Autor Rainer Rupp (16.4.2015)

Interview mit Reiner Braun zur Klärung einiger Fragen zur Friedensbewegung, zum Echo und zur wohlwollenden und feindseligen Kritik.

von Albrecht Müller - Nachdenkseiten (16.4.2015)

Friedensbewegung in der Kontroverse (PDF)

oder: treffen sich heute Linke und Rechte auf einer Friedensdemonstration?

von Reiner Braun (4.2.2015)

Wider denunziatorische Kommunikation - Volksfront statt Querfront

von Wolfgang Gehrcke und Christiane Reymann (16.1.2015)

Impressum

Impressum

Das Manuskript wurde erstellt im Februar 2017.

Das eBook erscheint im Selbstverlag.

Anschrift: Karl-Heinz Peil, Grethenweg 117, 60598 Frankfurt a.M.

Kontakt unter E-Mail-Adresse KHPeil@gmx.de

Der Autor bedankt sich bei allen Unterstützern für die kritische Durchsicht und inhaltliche Hinweise, insbesondere von Dr. Sabine Schiffer.

Die nicht-kommerzielle Verbreitung dieser Flugschrift ist erwünscht und steht unter den Bedingungen einer Creative Commons License:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>.

Bezugsquellen

Download eBook:

http://www.frieden-und-zukunft.de/media/2017-02_Peil_Flugschrift_Querfrontdebatte.epub

Download PDF-Fassung:

http://www.frieden-und-zukunft.de/pdf/2017/2017-02_Peil_Flugschrift_Querfrontdebatte.pdf

Bildnachweis

Das Titelfoto zeigt einen Schweigemarsch der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) zum 20. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus in Düsseldorf, 8. Mai 1965

Foto: Toni Tripp

Quelle: Arbeiterfotografie Nr. 95 - 2011